

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Anstalt: Amt Dresden Nr. 31307
Zell.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwiger Anzeiger

Bank-Rente: Stadtbank Dresden, Strasse Blasewitz Nr. 606
Post-Rente: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpöritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupressen und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co. Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Ercheim täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel-
München-Lachen, Aus alter u. neuer Zeit, Woden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus
monatl. M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.20. Für Fälle d. d. Gewalt,
Krieg, Streik usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der
Zeitung od. Rückzahl. d. Leihgeb. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden - Str. 101.
Bei unv. eingelangt. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch
Fehler, aufgegeben werden, kann wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehmen

Anzeigen werden die 8 gespaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gespaltene Zeile
mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzverboten und schwierigen Sachverhalten werden mit 50 %
Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr für das Erscheinen
der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird
keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig.
Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Anrechnung
gebracht. Rabatanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Abgabe od. Kontur d. Auftraggebers

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4
93. Jahrgang

Nr. 147

Sonnabend/Sonntag, den 27/28. Juni

1931

Das ist nicht, was Hoover wollte!

Pariser Winkelzüge

Die mit Spannung erwartete Antwort Frankreichs auf die Vorschläge des Präsidenten Hoover wurde am Freitagnachmittag durch den Ministerpräsidenten Laval in der Kammer bekanntgegeben. Die französische Regierung erklärt in ihrer Antwort, daß sie unter der Voraussetzung, daß die französische Kammer dies billigt, bereit ist, den Hoover-Plan anzunehmen, und zwar auf die Dauer eines Jahres.

Jedoch

besteht Frankreich darauf, daß die ungeschützten Jahreszahlungen aus dem Young-Plan während dieses Jahres weiterlaufen, damit die Grundzüge der Tributregelung gewahrt bleiben.

Hierfür will Frankreich andererseits der B33 (Tributbank) eine Summe zur Verfügung stellen, die dem französischen Anteil an der ungeschützten Jahreszahlung gleichkommt. Dieser Betrag soll dann wieder im Wege des Kredites Deutsches Ausland zur Verfügung gestellt werden.

Die Kammer gibt ihre Zustimmung

Paris, 27. Juni (Radio). Die französische Kammer nahm heute morgen kurz nach 6 Uhr mit 386 gegen 180 Stimmen die Antwort der französischen Regierung auf den Hoover-Vorschlag bezüglich einer einjährigen Stundung sämtlicher Reparationszahlungen und interallierter Schulden an und ermächtigte sie, die Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung zwecks Abschluß eines endgültigen Abkommens weiterzuführen.

Washington hofft noch immer auf französische Einsicht

Der Botschafter der Vereinigten Staaten, Edge, hat gestern ein Schreiben an den französischen Außenminister Briand gerichtet, worin er Kenntnis von einem Telegramm seiner Regierung gibt, wonach diese die herkömmliche Form der französischen Antwort anerkennt und hofft, daß die französische Regierung die Anwesenheit des Schatzsekretärs Mellon

in Paris dazu benutzen wird, um mit ihm und dem amerikanischen Botschafter die verschiedenen Probleme, die sich aus dem amerikanischen Vorschlag und der französischen Antwort ergeben, zu besprechen. Der Botschafter, sowie der Schatzsekretär Mellon haben alle die Haltung der amerikanischen Regierung betreffenden Aufklärungen erhalten.

Frankreich hat den Vorschlag nicht richtig kopiert

Staatssekretär Stimson unterstrich in der Pressekonferenz am Freitag den freundschaftlichen Charakter der Pariser Antwort, fügte jedoch hinzu, daß die Note Anregungen enthalte, die dem Plan Hoovers nicht in vollem Maße gerecht würden. Der Plan des Präsidenten Hoover schlägt nicht die Wiederaufrollung oder Beeinträchtigung irgendeiner internationalen Abmachung vor, auch nicht die unserer eigenen Schuldenabkommen. Seine Anregung erstreckte sich lediglich auf eine einjährige Stundung der unter diesen Abmachungen fällig werden den Zahlungen. Die Frage, nach welcher Methode die Stundung durchgeführt und die Zurückzahlung gestundeter Beträge erfolgen soll, ist Angelegenheit der Verhandlungen und Vereinbarungen der ver-

schiedenen Mächte. Die von der französischen Regierung empfohlene Methode

enthält Anregungen, die den Schuldnationen nicht die Erleichterung bringen, die dem Hooverplan entspricht.

Eine Verfälschung des Hoover-Planes!

In Kreisen der Reichsregierung läßt man gegenüber der französischen Antwortnote an die Washingtoner Regierung größte Zurückhaltung.

Man weist darauf hin, daß die Note eine Umengung schwächerer und einschneidender Fragen aufwerfe,

zu denen nicht ohne weiteres Stellung genommen werden könne.

Trotz der Zurückhaltung der amtlichen Stellen ist man sich jedoch in allen unterrichteten Kreisen darüber klar, daß die Antwortnote der französischen Regierung dem Geiste des Hooverischen Vorschlages kraft widerspricht und

in entscheidenden Punkten etwas ganz anderes will, als Hoover gewollt hat.

Man hofft in London...

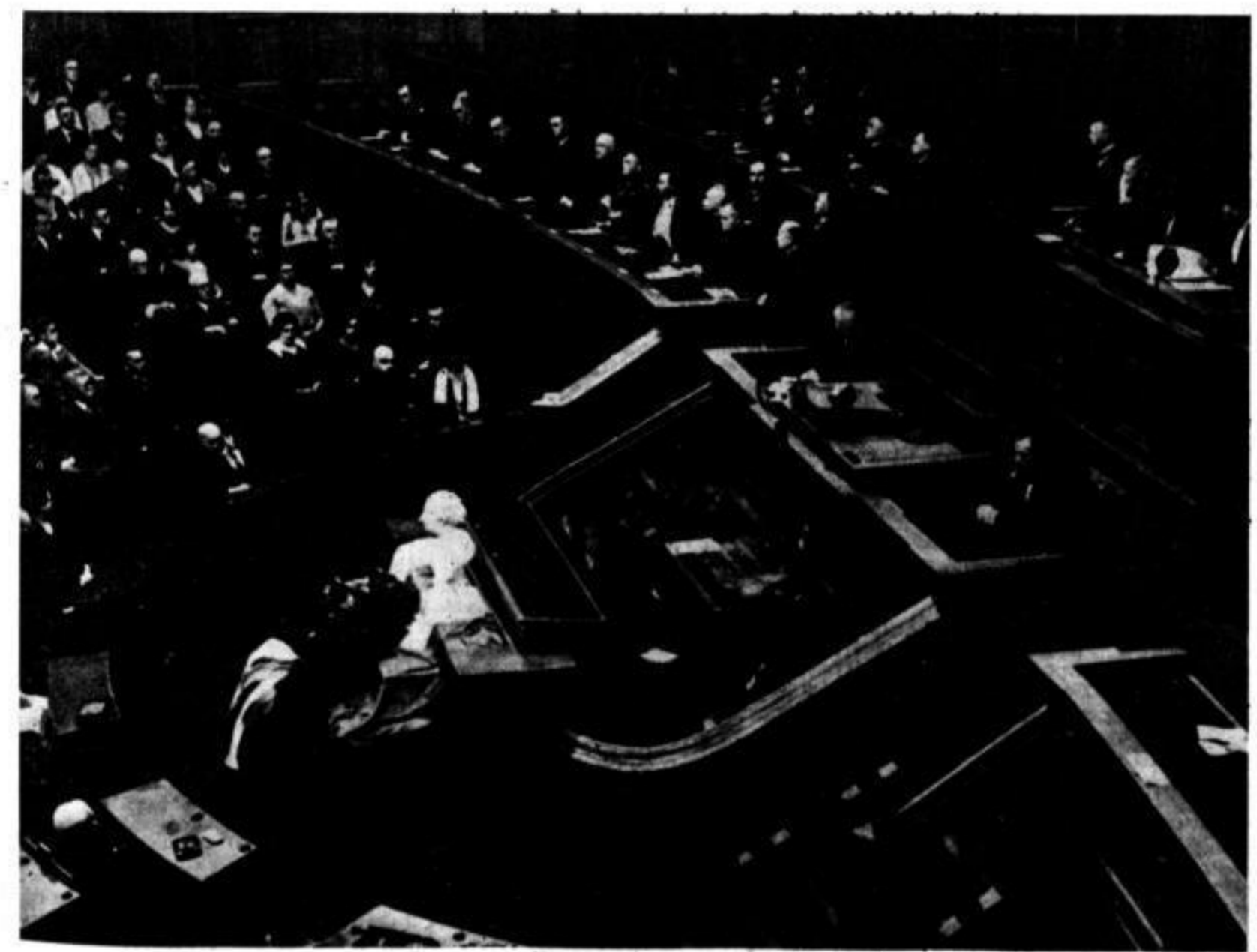
Ueber die weitere Entwicklung der Schulden- und Reparationsfrage verläutet in diplomatischen Kreisen Englands, daß jetzt schon ernstlich mit der Einberufung einer Sachverständigenkonferenz gerechnet würde, sobald der Hooverplan von den verschiedenen Nationen angenommen sei. Soweit die englische Politik in Frage kommt, bestehe tatsächlich das erste Bemühen, die Dinge nunmehr im Fluß zu halten und notwendige Entscheidungen möglichst in dem Sinne zu beschleunigen, daß das System der Kriegsschuldenzahlungen ein für allemal sein Ende erreicht. Man hofft in London, daß die deutsche Diplomatie ebenfalls bei ihren zukünftigen Verhandlungen an diesem Grundsatz festhalten wird.

Englische Korrektheit

Die englische Regierung hat am Freitag die diplomatischen Vertreter von Polen, Rumänien, Südbalkan, Estland und Lettland von ihrem in der letzten Erklärung Snowdens bekanntgegebenen Beschluß über die Stundung der Kriegsschulden in Kenntnis gesetzt. Sie hat sie zugleich wissen lassen, daß sie bereit sein wird, sobald der Hoover-Vorschlag allgemeine Annahme gefunden hat, diesen Ländern alle Zahlungen für Wiederaufbauanleihen und andere Kleinschulden auf ein Jahr vom 1. Juli an zu stunden.

Ehrung v Steins durch den Reichsstädtebund

Der Gesamtverband des Reichsstädtebundes, der in Bad Ems tagte, um sich mit aktuellen kommunalpolitischen Fragen zu befassen, hielt gestern am Grabe des Freiherrn vom Stein in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eine eindrucksvolle Gedenkfeier für den Schöpfer der kommunalen Selbstverwaltung ab. Die Gedächtnisansprache hielt der Bundespräsident des Reichsstädtebundes, Oberbürgermeister Dr. Beklau-Elenburg, der darauf hinwies, daß in diesen Tagen die Erinnerung an den Oktobertag des Jahres 1908 wieder lebendig wurde, an dem die deutschen Städte die 100-Jahr-Feier des Erlasses der Steinischen Städteordnung begingen.



Stein-Gedenkfeier in Berlin

Im Plenar-Saal des Reichstages veranstaltete der Westfalenbund Groß-Berlin, wie gestern berichtet, eine Gedenkfeier zur Erinnerung an den 100. Todestag des großen preussischen Staatsmannes Freiherrn vom Stein. — Unser Bild gibt einen Ueberblick über die Feierlichkeit; auf der Regierungsbank Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsminister Dr. Treutmann, preuß. Innenminister Severing, Ministerialdirektor Dr. von Lepden, der Chef der Deputation General von Hammerstein.

Der Herold deutscher Freiheit

Die Persönlichkeit des Reichsfreiherrn vom Stein, dessen Todestag sich am 29. Juni zum hundertsten Male jährt, ist im kaiserlichen Deutschland durch die Gestalt eines anderen großen Deutschen verdrängt worden, durch Bismarck. Wenn man an die reinste Verkörperung des deutschen Nationalgedankens dachte, blickt man zu dem eisernen Kanzler nach Friedrichstr. Daß ein halbes Jahrhundert zuvor ein Westfälenschild die Gedanken Bismarcks vorgedacht hatte, vergah man. Das greuliche Deutschland schob sich vor das deutsche Preußen und die Idee eines deutschen National-Vollstaates. Man sah das Reich Bismarcks durch Blut und Eisen festgefügt und ahnte nicht, daß es nach vier Jahrzehnten zerbrechen und mahnend noch einmal der Staatsgedanke Steins als ein unerwähltes Ideal über dem Chaos aufluchten würde.

Erst heute erkennt man, wer Stein war, und was er eigentlich seinem Volke sagen wollte.

Und hinter der Klausel seines Testaments, die man lange Zeit für sein einziges Vermächtnis hielt, der Städteordnung, erscheinen die Umrisse seiner kraftvollen und starken Persönlichkeit, des größten Deutschen, wie man mit Recht gesagt hat, der neben Goethe im 19. Jahrhundert lebte.

Den Menschen Stein hat am schönsten Ernst Moritz Arndt in seinen „Wanderungen und Wandlungen mit dem Freiherrn vom Stein“ beschrieben. Sein leider vergessenes Buch ist auch heute noch ein richtiges Volksbuch. In der größten Zeit seines Lebens spricht daraus Stein zu uns, als er ein von Napoleon Verbannter am russischen Kaiserhof in Petersburg lebte und gleichsam „als der kommende Diktator Deutschlands“ den europäischen Befreiungskampf gegen Napoleon organisierte. Die Größe und Wahrheitskraft seines Wesens setzte sich auch in der recht asiatischen Auffassung in kurzer Zeit durch. Der 55-jährige Mann von gedrungener mittlerer Größe und schon ergrauendem Haar wurde zum maßgeblichen Berater des russischen Kaisers.

Er eroberte sich eine Verantwortung, wie sie nach ihm niemals mehr ein Deutscher in Ausland befehlen hat.

Gradwitz! und Gradwitz! war sein Wahlspruch. Wenn dieser Mann als Minister im Parlament vor sich geholt hätte, würde er für einen alles niedergerennenden, schmetternden Redner gegolten haben mit seinem unbezwinglichen Mute und seiner Tugend und Kraft. In hellen, freien Stunden aber blühte nicht bloß Verstand, sondern auch Wit auf seinem Munde. Wer mit Stein verhandeln wollte, mußte solbatisch auf ihn losgehen. Mit diesem persönlichen Ungeheim verfolgte Stein alle seine Ziele.

Reichthum seines Handelns war natürlich sein tiefer nationaler Haß gegen Napoleon;

keine leere Phrase, sondern inneres Schicksal! Aber Stein wußte, daß mit Fürstentum allein dem Vorken nicht zu begegnen war. Die Sicherung Deutschlands konnte nur durch einen organischen Vollstaat, der von unten nach oben aufgebaut war, erzielt werden. Der Strom der Intelligenz und der praktischen Erfahrung, der in allen Volksschichten vorhanden war, mußte in die Verwaltung hineingeleitet und mitverantwortlich werden.

Den Freiheits- und Selbstbestimmungsgedanken der geistigen Führer Deutschlands galt es in die Wirklichkeit des politischen Lebens umzusetzen, nicht als einen abstrakten philosophischen Grundgedanken, sondern als etwas, was im Volkleben draußen, in der Gliederung der Stände, im Leben der Bauern, der Handwerker, Händler und Intellektuellen bereits Wirklichkeit war.

Stein war als geistiger Aristokrat zugleich ein Demokrat reinsten Kalibers. Als die russische Kaiserin-Mutter bei der Flucht Napoleons durch Deutschland eine Bemerkung gegen die deutsche Bevölkerung machte, erhob sich Stein, rot vor Zorn, und erwiderte ihr: „Sie hätten sagen sollen, nicht des deutschen Volkes schäme ich mich, sondern meiner Brüder, Vettern und Genossen, der deutschen Fürsten. Hätten die deutschen Könige und Fürsten ihre Schuldigkeit getan, niemals wäre ein Franzose über die Elbe, Oder und Weichsel, geschweige über den Dunstler gekommen.“ Und so in vielen anderen Fällen, die den Mann Stein immer in einem großartigen Trost und einer unbeirrten Ehrlichkeit zeigten!

Daß Stein mit dieser Bestimmung und diesem Ziele damals auf verlorenem Posten stand, ist selbstverständlich. Als die Befreiungskriege vorüber waren, schied der fast Sechzigjährige endgültig aus der Politik aus. Metternich wollte ihn zum Präsidenten des Ersten Deutschen Bundestages machen, aber Stein lehnte

ab. Seine Rechtfertigung wehrte sich gegen die Diplomatie der monarchischen Restauration, die das deutsche Volk um den Sinn seiner Opfer betrog. Er blieb zu Hause auf seinen Schlössern in Nassau und Koppenberg. Allein an der Selbstverwaltung der westfälischen Provinzialstände beteiligte er sich, „als deren lebendigstes Mitglied und als ein trefflicher Beweger, Erreger, Beleber und Treiber des öffentlichen Geistes“. In seiner privaten Tätigkeit aber wandte er sich hauptsächlich wissenschaftlichen Arbeiten zu.

Der größte politische Führer Deutschlands in dieser Zeit erlah für sich keine bessere Tätigkeit, als die Sammlung und Herausgabe von Urkunden

und Schriftendmalern der deutschen Geschichte des Mittelalters.

Mit dieser Tätigkeit verbrachte er in der Hauptphase das letzte Jahrzehnt seines Lebens. Wenn überhaupt, so darf man von einer wirklichen Tragödie Steins sprechen, auch wenn sie Stein selbst nicht so empfand. Denn eine Tragödie war es, daß die große freiheitliche Entwicklung Deutschlands damals auf Jahrzehnte hinaus unterbrochen und das deutsche Volk durch fürstliche Willkür aus der Bahn seines ersten großen Einheitsstrebens herausgeworfen wurde. Alles, was danach kam, hat diesen geheimen inneren Bruch niemals ganz verwunden können.

Landesfinanzausgleich und kulturpolitische Fragen standen in den Landtagsausschüssen zur Aussprache

Der Rechtsausschuß lehnt Regierungsvorschläge ab

Im Rechtsausschuß des Landtages wurden am Freitag zwei wichtige Gesetze erörtert, die Vorlage über den Finanzausgleich und der Initiativ-Antrag betr. die Aufwertung der Kreditbriefe. Die vorgeschlagene anderweitige Schlüsselung der Verteilung von Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer wurde von der Mehrheit gebilligt.

Für die Verteilung der Einkommen- und Körperschaftsteuer zwischen Land und Gemeinden wurde der Staatsanteil erhöht und der Lastenausgleichsstock vergrößert.

Aus der Kraftfahrzeugsteuer erhält der Staat weniger und der Wegbau noch mehr als in der Vorlage vorgesehen, beides zum Vorteil der Gemeinden und insbesondere der Großstädte. Der Vorschlag der Regierung, die Verteilung aus dem Lastenausgleichsstock an Bedingungen zur Sicherung einer besseren Finanzabrechnung der Gemeinden zu knüpfen, wurde abgelehnt.

Was die Aufwertung der Kreditbriefe angeht, so wurde die von den bürgerlichen Parteien gemeinsam eingebrachte Vorlage im wesentlichen angenommen. Ein Antrag der Aufwertungspartei, wonach die Aufwertung der Kommunalanleihen noch über die Grenze des § 43, 2 des Anleiheabstufungsgesetzes ausgedehnt werden sollte, wurde abgelehnt. Die Bestimmung, daß bei Verfindung des Gesetzes sofort fällig werdende Tilgungsraten auf die nächsten fünf Jahre gleichmäßig verteilt werden sollten, wurde aufrechterhalten.

Ren beschlossen wurde, daß soweit Rückwirkung in Frage kommt, Tilgungen und Zinszahlungen erst am 1. Januar 1933 zu beginnen haben.

Die Vorlage gelangt verfassungsmäßig nach demnächstiger Verabschiedung im Plenum zunächst nochmals an die Regierung, die sie verändert oder abgeändert an den Landtag zur endgültigen Entscheidung zurückzugeben hat.

Das Niveau der Volksschulen soll gehalten werden

Im Haushaltsausschuß standen Schulfragen zur Verhandlung. In der Abstimmung über das Kap. der höheren Schulen wurde ein Antrag auf Einstellung von 250.000 RM. für den Neubau der Dürersschule angenommen. Das Kapitel wurde im ganzen genehmigt. Ueber das Kap. der Volksschulen und Berufsschulen berichtete Abg. Claus (Staatsp.). Er forderte einen Ausgleich der an den Berufsschulen frei werdenden Lehrkräfte mit denen der Volksschule und kritisierte die Verschiedenheit in der Befolgung der Berufsschullehrer. Der Gesundheitszustand der Schullern wurde im allgemeinen als gut, der des Lehrstandes als ungenügend bezeichnet. Das Probejahr für die Volksschullehrer sei ein Mißgriff und bedürfe der Beseitigung; der Probelehrer sei pädagogisch besser vorbereitet als der Philologe und der akademische Volksschullehrer.

Der Etat der Volksschule schließt mit 77,7 Millionen, der der Berufsschule mit 11,4 Millionen Ausgaben.

Der Berichterstatter machte der Regierung den Vorwurf, daß sie es den, die ernstlich sparen wollen, besonders erschwere. Die Durchführung der vollen Vermögensfreiheit

Badens Regierung auf breitere Grundlage gestellt

Die seit längerer Zeit erörterte Frage der Regierungserweiterung in Baden ist nunmehr zum Abschluß gekommen. Die sozialdemokratische Fraktion stimmt einer Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Koalition zu. Vermutlich wird der Chef der volksparteilichen Fraktion, Matthes, das Finanzministerium übernehmen. Der neue Finanzminister Dr. Matthes steht im 39. Lebensjahr und ist praktischer Volkswirt. Er gehört dem Badischen Landtag seit 1921 an und ist seit 1925 Fraktionsvorsitzender der Deutschen Volkspartei.

sei jetzt völlig unmöglich; ebenso die von Schulbauten.

Die Regierung gab ein Bild der Schülerbewegung in den nächsten Jahren

seit 1924 ist bei dem Auf und Nieder der Schülerzahlen keine Lehrstelle und auch kein wesentlicher Schulraum geschaffen worden.

Die Regierung hat den erreichten Ausbau der Schule halten können. Dem jetzigen Anstieg der Schülerzahl wird sicher eine dauernde Verminderung folgen, mit der auch weiter zu rechnen ist. Die Bauminister sind erschopt. Der Auffassung des Berichterstatters, daß für die Schule nicht genug geschehe, trat Abg. Gantner (Wp.) entgegen. Abg. Hartzsch (SPD.) forderte Unterstellung aller Berufsschulen unter das Volksbildungsministerium. Er beklagte sich über Unzulänglichkeit in einzelnen Bezirken gegenüber linksstehenden Lehrern und über Ausbreitung eines „nationalistischen“ Geistes in vielen Schulen. Abg. Voigt (D. V.) fragte nach den Möglichkeiten einer Fortbildung der Lehrer auch auf dem Gebiete des Religionsunterrichts. Abg. Röhlig (RPD.) beantragte wesentliche Erhöhungen, um dem schärfsten Schulwesen seinen vorbildlichen Ruf zu erhalten. Die jetzigen Einschränkungen seien Zeichen einer Rückwärtsbewegung. Als ordentliche Lehrer sollen Kurzschiff, Esperanto und Schwimmen eingeführt werden. In den Schulbüchereien seien Sowjetbücher anzuschaffen, ebenso die Bücher von Remarque. Abg. Siegert (Dn.) forderte Zusammenfassung der Bestimmungen über die Elternratswahlen und die strikte Durchführung durch die Gemeinden. Die früheren Bestrebungen zur Vermehrung der Schulaufsätze seien jetzt zurückgestellt. Das Probejahr für akademische Volksschullehrer müsse bleiben.

Der Neubausatz von Lehr- und Lehrbüchern müsse Widerstand geleistet werden, besonders, da die neuen Bücher meist teurer sind als die alten.

Den Lehrern sollte die Möglichkeit gegeben werden, die Erteilung des Unterrichts in Lebenskunde abzulehnen. Das, was die Reichsverfassung zu schützen habe, sei in Wahrheit die bis zum Juli 1919 bestehende christliche Bekenntnisschule. Der Abg. Fischer (SEDWp.) will Beseitigung des Dualismus durch einheitliche Unterstellung unter das Volksbildungsministerium. Die Neubausatz von Lehr- und Lehrbüchern in jedem Jahr sei unnötig. Ministerialdirektor Dr. Böcker erklärte, die Neueinführung von Schulbüchern muß eingeschränkt werden. Ministerialrat Dr. Weinhold erklärte, daß die akademischen Volksschullehrer in allen Schulbezirken, gleichviel ob städtischen oder ländlichen eingestellt seien und sich überall bewährt haben. Ministerialrat Dr. Beshorner gab ein Bild von den Verbandsberufsschulen, die sich vermehrt haben. Daraus folgte die Abstimmung.

Das Kapitel wurde angenommen. Bei dem Kapitel Staatsbeiträge an die Kirchen wurde in allerseitiger Uebereinstimmung hier auf eine ausführliche Berichterstattung verzichtet. Der Berichterstatter Abg. Siegert (Dn.) beschränkte sich auf den Antrag, die Einkünfte nach der Vorlage zu genehmigen. Dem gegenüber beantragte Abg. Claus (Staatsp.), den Titel 4 „Befolgungsdienstleistungen“ auf 350.000 RM. zu vermindern. Das wurde angenommen, die beiden Kapitel aber wurden darauf von der Einkommensfreiheit insgesamt abgelehnt.

Der leitende Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Kemmle, tritt zurück.

5 Wochen „politische Ferien“ in Hessen

Nach einer Meldung aus Darmstadt hat der hessische Minister des Innern angeordnet, daß vom 6. Juli bis zum 9. August keine öffentlichen politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel stattfinden dürfen. In der Begründung wird gesagt, daß die hessische Bevölkerung sowie die Polizei seit den Reichstagswahlen im September 1930 nicht

mehr zur Ruhe gekommen seien. Mit Rücksicht auf die im Herbst dieses Jahres stattfindenden hessischen Landtagswahlen soll daher eine Unterbrechung der politischen Tätigkeit eintreten.

Ruhr-Schiedspruch für verbindlich erklärt

In der Lohnkettigkeit im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch vom 20. Juni für verbindlich erklärt.

Seiner Entscheidung hat der Reichsarbeitsminister folgende Begründung gegeben: Bei dieser Entscheidung bin ich mir der bedrückten wirtschaftlichen Lage des Ruhrbergbaus bewußt. Wenn ich gleichwohl die Verbindlichkeitsklärung ausspreche, so geschieht es in der Ueberzeugung, daß bei den derzeitigen Arbeitsverhältnissen, insbesondere bei der großen Zahl der Feterschichten und der sich aus der Rotverordnung ergebenden Belastung der Bergarbeiter, eine weitere Verminderung ihres Arbeitseinkommens zur Zeit nicht möglich ist.

Wahlungene Ueberverteilungen der Zoll- und Steuerbedürden

Nach einer dem Reichstag zugegangenen Nachweisung über Festsetzung und Erlaß von Geldstrafen bei Besitz- und Verkehrssteuern und bei Bösen und Verbrauchsabgaben betrug die Höhe der Geldstrafen im Rechnungsjahr 1930 12.480 Mill. Mark gegenüber 11.470 Mill. Mark im Jahre 1929. Dagegen haben die Fälle, in denen Geldstrafen rechtskräftig festgesetzt worden sind, sich von 26.828 im Jahre 1929 erhöht auf 23.443 im Rechnungsjahre 1930. Die Fälle verteilen sich auf die hauptsächlichsten Landesfinanzamtsbezirke der Anzahl nach wie folgt: Berlin 2204, Stuttgart 1706, Dresden 1383, Breslau 1370, Karlsruhe 1192, Kassel 979, Leipzig 939, München 777, Köln 671, Thüringen 660, Oberhessen 520, Schleswig-Holstein 482, Ostpreußen 196, Oldenburg 84.

Bei den Bösen und Verbrauchsabgaben betragen die Geldstrafen im Rechnungsjahr 1930 85,1 Millionen gegen 89,2 Millionen Mark im Jahre 1929. Dagegen hat die Zahl der Fälle, in denen Geldstrafen verhängt worden sind, von 13.300 im Jahre 1929 auf 23.500 im Jahre 1930, also um mehr als 10.000, sich erhöht.

Die Kommunisten wollten, aber konnten nicht

Die ungarische Polizei hat in den letzten Tagen zahlreiche Kommunisten verhaftet und dabei festgestellt, daß für die Tage der Wahlen, die vom 28. bis 30. Juni im ganzen Lande stattfinden, ein kommunistischer Aufstand geplant war, der im südlichen Teil des Landes mit Belas-Gas als Mittelpunkt ausbrechen sollte. Die dortigen „Zellen“ erhielten Befehl, auch um den Preis blutiger Zusammenstöße sich der öffentlichen Gebäude zu bemächtigen.

Annahme des Arbeitslosenversicherungsgesetzes im Unterhaus

Das englische Unterhaus nahm in zweiter Lesung das Arbeitslosenversicherungsgesetz ohne Abstimmung an, nachdem ein Gegenantrag der Opposition mit 240 gegen 180 Stimmen abgelehnt war. Das Gesetz gibt dem Arbeitslosenversicherungsfonds das Recht, von der Regierung weitere 500 Millionen Mark zu leihen, wodurch sich seine Veranschlagung auf 2,8 Milliarden Mark erhöhen wird.

Schwere Tumulte in Nordspanien

Im Rathaus von Orense hielten am Bau der Eisenbahnlinie Orense-Zamora interessierte Kreise eine Versammlung ab, in deren Verlauf sie eine Depesche an die Regierung sandten, um gegen die beschlossene Stilllegung des Bahnbaues Verwahrung einzulegen. Als die Antwortdepesche der Regierung mit der Begründung der Arbeitslosenverteilung eintraf, stürmte die Volksmenge das Rathaus und die Telefongentrale und zwang das Personal, der Regierung in Madrid telegraphisch die Proklamierung der Provinz Galicia mitzuteilen.

5,3 Millionen sind's mindestens!

Nach den Schätzungen der amerikanischen Gewerkschaften hat die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten seit Ende März um 1.500.000 zugenommen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt gegenwärtig 5.300.000 Personen. Die amerikanische Ausfuhr ging im ersten Vierteljahr 1931 auf 710 Millionen Dollar zurück; das ist der niedrigste Stand der Ausfuhr seit dem Jahre 1914.

Wettervorhersage: Heiter bis schwachwolkig. Trocken. Deutliche Temperaturzunahme. Schwache Ostwindbewegung.

Dresden

Von der Volksschule

Die Sorge um die Berufswahl der Kinder, die gegenwärtig im 8. Schuljahr stehen, drängt bald die Eltern zu einer Entscheidung, die in der Zeit unserer erschütterten Wirtschaft, in der Not der allgemeinen Arbeitslosigkeit immer schwerer sein wird.

Während sich die Schule für die Normalklassen um einen gewissen Abschluß des Bildungs-ganges mit Vollendung der 8. Schuljahre kümmern muß, hat sie bei den ha-Klassen die Möglichkeit, diesen Abschluß um 2 Jahre hinauszuverschieben.

Der 1. Waffentag der deutschen Kavallerie

wird, wie schon berichtet, vom 11. bis 13. Juli in Dresden abgehalten werden. Zehntausende von deutschen Reitern werden aus allen Gauen Deutschlands in Dresden zusammenströmen.

Am Sonntagmorgen um 9 Uhr stellen die Teilnehmer auf der Jagentampfbahn zum Feldgottesdienst, mit dem eine Gottesdienst verbunden sein wird.

Im Anschluß an den Feldgottesdienst werden die höheren Führer, die Vorsitzenden der Landesverbände des Waffentags und die Führer der anderen Waffentage die Promenaden abfahren.

Am Sonntagmorgen um 9 Uhr stellen die Teilnehmer auf der Jagentampfbahn zum Feldgottesdienst, mit dem eine Gottesdienst verbunden sein wird.

Öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten in Cossebaude

Vorsitzer Dr. Delschner gab zu Punkt 1 der Tagesordnung:

Mitteilungen

folgendes — teilweise durch Umlauf — zur Kenntnis: Die Schornsteinrohrgebühren sind um 4 Prozent gesenkt worden.

Schulhaushaltsrechnung für die Rechnungsjahre 1928 und 1929

teilte der Vorsitzende Dr. Delschner mit, daß der Bericht über die Prüfung der Rechnungen von der Revisionsstelle des Sächsl. Sparkassenverbands eingegangen sei.

Schulhaushaltsplan

führte Vorsitzender Dr. Delschner aus, daß die Haushaltsplanung über diesen Haushaltsplan, der schon in der letzten Gemeindeverordn. Sitzung vorgelegt hatte, zurückgestellt worden sei.

Abnahme der Schienenbauarbeiten

berichtete Gv. Hildebrand über eine am 11. Juni vorgenommene Besichtigung der beschleunigten Strassenzüge.

Abrechnung der Schienenbauarbeiten 1930 des Teilkreises nördlich der Reichsbahn

teilte Gv. Schneider zunächst mit, daß die Abrechnung durch den Bau- und Verwaltungsaussch. durch einseitige Einzelkommissionen und durch die bürgerliche Fraktion einer besonders eingehenden Prüfung unterzogen worden ist.

Jagen zu Pferde und der bayrischen Reiter

Am Nachmittag werden reitertliche und sportliche Vorführungen, Fahr- und Gewandheitsübungen auf der Jagentampfbahn zeigen, daß die alten Kavalleristen auch heute noch sicher im Sattel sitzen und daß die westliche Jugend sich mit Erfolg bemüht, es den Älteren gleich zu tun.

Vorbeimarsch von 330 Reitern

vor dem Generalfeldmarschall bilden. Jedes der ehemaligen deutschen 110 Kavallerie-Regimenter wird durch drei berittene Soldaten in der Friedens-Paradeuniform vertreten sein.

Es war eine besonders eingehend begründete Definition der Positionen 6 und 8 des Anschlagens unter Beachtung der übrigen Positionen und der besonderen Bedingungen zum Kostenaufschlag festgelegt worden.

Wasserwerkskosten-Rechnungen für die Rechnungsjahre 1928 und 1929

berichtete Gv. Schulze. Da die Revision durch den Sparkassenverband nicht er-gangen, wurde die Kostenrechnung einstimmig richtiggelesen.

Rathtrag zur Sparkassenordnung

beantwortete Gv. Ränder namens des Spar-kassen-Ausschusses die Schaffung eines Rath-trages, um Lombardgeschäfte mit Reichsbankstellen zu ermöglichen.

Beimischen-Anschlüsse und Toilettenanlagen

gab Gv. Thümmel Kenntnis von den auf Grund eingeholter Kostenschätze von Bau-ausschuss beschlossenen Vorschlägen über die Vergebung dieser Arbeiten.

Beschaffung von Feuerwehrrüstungen

beschloß man einstimmig nach dem Vorschlage des Vertriebsleiters, Gv. Hildebrand, sich zunächst von der Notwendigkeit der Beschaffung persönlich zu überzeugen.

Vergütung von Lampendrennkunden an Firma Friedrich Rechner, Cossebaude

teilte Gv. Thümmel mit, daß die Firma Rechner bei Einreichung der Rechnung über Verleistung an den Rohrrelaisarbeiten auf der Rechner Straße um Vergütung der dabei entstandenen Lampendrennkunden nach-gesucht habe.

Einbruch

In der Nacht zum 26. Juni wurde in eine Militäreffektenhandlung in der Rönigstraße eingebrochen. Die Täter erlangten 4 lange, graue Militärhosen, 4 Brecheschößen aus grauem Militärstoff, 40 braunleberne Schulterriemen und 20 Militärkoppel aus braunem und schwarzem Leder.

Herrenuhr mit Reuzzifferblatt, eine Damenarmbanduhr mit Rispband, einen Brillantring und eine Granatbroche. Nach den kriminalpolizeilichen Feststellungen sind die Täter mittels Nachschlüssels in die Wohnung eingedrungen.

Das heutige Siebenschläfertage

bei klarblauem Himmel günstig an. Wenn auch später Wolkengebilde heraufzogen, so brauchte man sich von ihnen nicht einschüchtern zu lassen und die Sommerträume nicht aufzugeben.

Ferientouren des Gemeinnützigen Vereins

Vorgesehen sind während der großen Ferien für Knaben Schönfeld bei Ripsdorf und Dittersdorf bei Glashütte; für Mädchen Reichenau bei Frauenstein.

Verkehrsunfall. Zeugen gesucht

Am 23. Juni gegen 10.45 Uhr nachmittags ist auf der Pillnitzer Landstraße, am Cosch-witzer Friedhof, ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren und erheblich ver-letzt worden.

Tod durch Gasvergiftung. Heute vor-mittag wurde die Sanitätsmannschaft der Feuerwehr nach Schandauer Straße 82 gerufen, wo ein 27jähriger, noch seinen Tod durch Leuchtgas herbeigeführt hatte.

Leichter Rückgang der Dresdner Nichtzahl

Die Dresdner Nichtzahl der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Verkehr) beträgt nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt Juni 1931 (10. und 24. Juni) 135,4 gegenüber dem Durch-schnitt Mai mit 135,1.

Dresden-West

Friedrichstadt. Unregelmäßigkeiten eines Schlachthofangelegten

Am letzten Mittwoch land vor dem Oberverwaltungsgericht eine Verhandlung auf Grund einer Anfechtungs-klage eines auf dem Dresdner Schlachthof beschäftigten ehemaligen Hallenmeisters statt.

Südvorstadt. Diebstahl eines Personen-kraftwagens

Am 24. Juni zwischen 1 und 3 Uhr nachts ist in der Werderstraße ein hellblauer Personenkraftwagen (Zwei-figer, Marke Opel, Crls. II 47742, ge-stohlen worden.

Dr. Böhm. Die Weiber. Die schon seit Jahren um diese Zeit, macht sich jetzt wieder unsere Weiber recht unangenehm bemerkbar.

Träge nicht das wenige Wasser, das noch im Flußbett vorhanden ist, über den Sand und die Steine. Um so mehr Flüßen und Lämpeln aber sind vorhanden, die in allen möglichen Farben schillern, weil so mancherlei darin verwest ist.

Juni 4. Sonntag nach Trinitatis Ein Nachklang vom Johannisfest.

Johannstag, Johannisnacht! — altes Glauben, alter Aberglaube schlingt sich um seine Stunden, allerlei Fürchten will das flehme Menschenherz in dieser Nacht beschleichen; und — in meiner alten Heimat günden sie um diese Stunde auf allen Höhen die Johannisfeuer an! „Warum?“ ward wohl vergessen im Laut der Jahrhunderte; ihr letzter aber und ihr tiefster Sinn ist das heilige Sehnen des Menschenherzens, zu bannen auch das Dunkel der kürzesten Nacht!

Und das Dunkel der längsten Nacht!
Was wollen wir mit unserer Johannisfeier auf unserem Friedhof mit seinen hunderterten von Gräbern, mit dem einen Grab in dieser Junipracht,
dorum die Wogen meiner Liebe schlagen so heiß und brandend, wie ich nie gedacht?
So wollen wir, nur das eine: das Dunkel jener anderen Nacht bannen, jener langen Nacht, Tod genannt.

Es ist nicht gebannt mit der Blütenpracht, in der heut unser Friedhof steht, es ist auch nicht überwunden mit den Rosen, die Liebe heut auf unserm Friedhof hinausgetragen, die Liebe heut an Gräbern zu Hügel aufgetürmt, — unter den Rosenbüscheln schlummern ja Menschen, ruhen unsere liebsten Menschen von dieser Erde; und — tritt nur heran an die Gräber, tritt nur heran an das eine, das ganz bestimmte, tritt nur heran an das Grab, das du „mein Grab“ nennen magst, und — „alte Wunden brechen auf“, sie müssen aufbrechen, sie müssen bluten, sie müssen schmerzen, oder, . . . der, der da unten liegt, hat — „umsonst“ gelebt.

Magst du das lügen von „deinem Toten“, magst du das häßliche Wort in den Mund nehmen an „deinem Grab“, — umsonst! — und jede Träne in deinem Auge laßt dir das Gegenteil, und jedes neue Verweilen an deinem Grab sagt dir nur immer wieder, wie reich du einst gewesen, wie gut es der Herrgott mit dir gemeint, als er dies eine Menschenkind dir „gegeben“, es zu hegen und zu hüten als kostbares Andiplein deines Lebens!

Nur spricht so gern von der „Zeit, die alle Wunden heilt“; äußerlich ja, da laß ich dies Wort gelten, äußerlich ja, da werden wir ruhiger, können wir sogar wieder lachen, aber — innerlich, die Zeit kann keine Wunden heilen, die der Tod geschlagen, im Gegenteil — das Rästel Tod, das Geheimnis, „das wir sterben müssen“, wird immer unheimlicher, rätselhafter, grausamer, je mehr du fühlst, was dir genommen.

Wer löst uns das Rästel; wer kündigt uns sein Geheimnis?

In stiller Abendstunde stand ich ganz allein auf unserm Friedhof, stand an „meinem Grab“; so recht ein Augenblick zu ihnen, zu denken, zu überlegen; und, als ich sann, als ich überlegte, „was der Herr genommen“, da zog ein Flieger hoch über mir seine Bahnen, zog feiner „Heimat“ zu, zwang meine Gedanken nach oben, ward zur Gottesoffenbarung, zur Gottesmahnung:

„Ich hebe meine Augen auf, . . . nach oben, woher mir Hilfe kommt, meine Hilfe kommt von dem Herrn!“

Hilfe kommt nur von oben her, Trost ist nur bei unserem Herrgott; hat „er's genommen“, hat er's getan, er weiß warum! „Es muß die Flammenglut gen Himmel schlagen, und unsere Toten werden selig sein!“

Sächsisches und Allgemeines Der Bau der Dresdner Großmarkthalle vor dem Kreisaußschuß

Am Freitag genehmigte der Kreisaußschuß in nichtöffentlicher Sitzung die finanziellen Maßnahmen, die die Stadt Dresden für den Bau einer Großmarkthalle in Aussicht genommen hat, und zwar: a) Uebernahme selbstschuldnerischer Bürgschaft für 3,5 Millionen Mark Darlehen, b) Bestellung einer Grundschuld von 3,5 Millionen Mark an dem Großmarkthallengrundstück, c) Bestellung einer Hypothek von 1 Million Mark an einem weiteren städtischen Grundstück, d) Darlehensaufnahme von 1.080.000 Mark.

In der vorausgegangenen öffentlichen Sitzung hatte der Kreisaußschuß zunächst Kenntnis genommen von einem Dankschreiben, das Kreisaußschußmann Buch anlässlich des Ausscheidens von Oberbürgermeister a. D. Dr. Blüher aus dem Kreisaußschuß an Dr. Blüher gerichtet hat, und dem darauf eingegangenen Antwortschreiben, in dem der Wirklichkeit des Kreisaußschusses auch in Zukunft voller Erfolg gewünscht wird.

Zwei von den Bezirksverbänden der Kreisaußschußmännschaften Großenhain und Pirna eingereichte Anträge, in denen die Genehmigung zur Aufnahme

von Darlehen in Höhe von je 200.000 Mark erbeten werden, lehnte der Kreisaußschuß ab, weil die Anleihen lediglich zur Deckung des Haushaltsfehls betragen dienen sollten. Die Deckung der in Frage kommenden Summen muß also durch Erhöhung der Bezirksumlagen vorgenommen werden. Mit Nachdruck wies Bürgermeister Hotop, Großenhain, darauf hin, daß die dazu nötigen Gelder von den Gemeinden nicht ausgebracht werden könnten. Der Kreisaußschuß war jedoch an die Entscheidung des Kreditausschusses sächsischer Gemein-

Vorschriften für das Staatrechnungswesen vom Jahre 1909 aufgehoben worden. Den neuen Vorschriften der Rassen- und Rechnungsordnung sind auch zahlreiche Vorschriften der Geschäftsordnung angepaßt worden.

as. 10 Jahre Sächsisches Rotes Kreuz. Nachdem im Jahre 1921 der Landesaußschuß der Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen, in dem sich der Sächsische Landesverein (Männerverein) und der Albert-Verein (Frauenverein) im letzten Kriege zu gemeinsamer Arbeit vereinigt, seine Krieger- und Uebergangstätigkeit eingestellt hatte, schlossen sich der Landesverein und der Albert-Verein im Juli 1921 im Sächsischen



Erste Notlandung der dänischen Dzeanflieger in Krefeld

Die dänischen Piloten Hüllig und Hørris, die von Neuporf zu einem Dzeanflug mit dem Ziele Kopenhagen gestartet waren, mußten in Krefeld das erste Mal notlanden. — Unser Bild zeigt von rechts Hørris, Hüllig und Polizeipräsident Elies-Krefeld, der die Flieger auf deutschem Boden begrüßte.

den und der Gemeindegemeinschaft gebunden, die beide grundsätzlich solche Defizitanleihen ablehnen.

Das Ausschreiben der Stadt Dresden aus dem Zweckverband für das Elektrizitätswerk „Elbtal“ in Cossebaude wurde genehmigt, da die Stadt nach Umwandlung der städtischen Werke in eine Aktiengesellschaft nicht mehr im Besitze der Elektrizitätswerke ist.

as. Änderungen im Staatskassenwesen. Am 1. April d. J. ist die Rassen- und Rechnungsordnung für die sächsische Staatsverwaltung vom 28. Januar 1931 in Kraft getreten. Vom gleichen Zeitpunkt an sind die Allgemeinen

Roten Kreuz zusammen, um auch fernerhin eine Zusammenarbeit auf allen gemeinsamen Friedensgebieten zu ermöglichen. Das Sächsische Rote Kreuz kann somit in diesem Monat auf ein 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Von irgendwelcher Rundgebung aus diesem Anlaß wird jedoch mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit abgesehen.

as. Erwerbslose nicht nach Oesterreich! Oesterreich wird zurzeit sehr stark von reichsdeutschen Arbeitsuchenden durchströmt, die in seinen Nachbarstaaten, besonders in Jugoslawien oder auf dem Balkan, Arbeit zu finden hoffen. Von dort aber nach Oesterreich zurückgewiesen werden oder vergeblichen Bemühungen nach Oesterreich zurückzuführen. Es muß daher vor einer planlosen Durchreise durch Oesterreich



Neue Ehrendoktoren von Oxford

Die Universität Oxford hat sieben eine Reihe neuer Ehrendokortitel verliehen. Unter den so Ausgezeichneten befinden sich der englische Ministerpräsident, der bisherige Vizekönig von Indien und der französische Botschafter in London. Unser Bild zeigt die neuen Ehrendoktoren nach der feierlichen Uebergabe der Diplome im Zuge vor dem Universitätsgebäude; in der ersten Reihe Ministerpräsident Macdonald, der französische Botschafter in London de Fleurbaey, in der zweiten Reihe der Vizekönig von Indien Lord Irwin neben einem hohen englischen Offizier, in der dritten Reihe der ber- amte englische Schriftsteller John Galsworthy.

dringend gewarnt werden. Bei der ungünstigen Wirtschaftslage in Oesterreich ist nicht damit zu rechnen, dort ohne weiteres Arbeit zu finden. Es muß also auch davor gewarnt werden, ohne vorherige Sicherung eines Arbeitsplatzes überhaupt nach Oesterreich einzureisen.

as. Zucker gegen Insektenflöhe. Wer jetzt und in den folgenden Monaten eine Landpartie oder eine Reise unternimmt, wird gut tun, vorher die Hände und das Gesicht einige Augenblicke in Zigarrenrauch zu halten oder mit Zwitbeln einzureiben, um sich die Insekten vom Leibe zu halten. Ist man von einer Biene, Wespe und dergleichen gestochen worden, so suche man vor allem erst den Stachel herauszuziehen. Dann reibe man die angelegte Stelle mit einem Stückchen Zucker ein, das hilft sofort.

as. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Akt.-G. führt ab 1. Juli die Ausgabe von Ferienkarten, gültig für 14 Tage, ein. Die Preise sind gegenüber den an sich schon so blägen Werttagskarten noch weiter vermindert, so daß jeder von dieser Einrichtung viel Gebrauch gemacht werden wird. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Zeitung.

as. Für die gezielte Bekämpfung der Schwarzarbeit hat sich der Vorstand der Handwerkskammer Berlin ausgesprochen. Er stimmte einem Vorstoß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu, wonach in das Arbeitszeit-Gesetz und in das Arbeitszeit-Schutzgesetz Strafbestimmungen gegen die Schwarzarbeit aufgenommen werden sollen. Zur Begründung dieses Beschlusses betonte der Vorstand der Berliner Handwerkskammer in seiner letzten Sitzung, daß sich der fortschreitende Niedergang der Wirtschaft in ständig zunehmenden Anzeichen über Schwarzarbeit, in der wachsenden Anforderung von Gütern über die Unzulänglichkeit von Handwerkszeug und Maschinen und über die Eröffnung von Konkurs- und Vergleichsverfahren bemerkbar mache.

Deutscher Liedertag

Ein gold'ner Sommertag.
Die Heimatfelder stehn in Frucht und Glanz,
Im ärmsten Garten blüht ein Rosenkranz.
Des Lebens Fülle reißt im Sonnenschein
Und träumt der Entseier still entgegen.
Da jubelt's auf; was tief im Herzen glüht,
Es fließt in Wort und Ton und wird zum Lied.
Durch alte Gassen klingt's, am Lindenbaum,
Vom Dorf Kirchlein, am grünen Waldesbaum,
Und selbst der Großstadt steingeword'ne Pfade,
Sind heut gesegnet von des Liedes Gnade.

Das Lied der Heimat, nimmer aus-
gelungen,
Es hält uns wieder brüderlich um-
schlungen.
Das Lied der Liebe, einst von Gott ge-
geben,
Es rankt sich neu ums sorgenvolle Leben.
Das Lied der Treue, Trost für schwere
Stunden,
Es hat auch rauhe Herzen heut verbunden.
Die ihr noch abseits steht, laßt euch er-
saffen,
So mahnt das Lied, und keiner sei ver-
lassen!
So ward es einst im deutschen Volk ge-
boren,
Und bleibt, wenn alles fällt, uns un-
verloren.
Es schlingt zum Liedertag ein Liebesband
Von deutscher Heimat bis zum fernsten
Land.

Erich Langer.

Aus dem Lande

— Chemnitz. Tschechische Flieger über Sachsen. Wie aus Schwarzenberg gemeldet wird, ist in letzter Zeit ein auffallend häufiges Ueberfliegen der sächsischen Grenze durch tschechische Militärflieger festzustellen. In der vergangenen Woche wurden über Bad Gaster drei und am 23. Juni dornitags in der Gegend Schwarzenberg-Raschau vier tschechische Militärflieger gesichtet. Diese Flüge haben anscheinend den Zweck, Flugzeugaufnahmen vom sächsischen Grenzgebiet zu machen.

— Chemnitz. Drei Stod tief aus dem Fenster gefallen. Die einjährige Tochter der Familie Reinhold stürzte in Abwesenheit der Eltern aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Hainstraße und war sofort tot.

— Grauzahl. 50 Jahre „Liedertafel“. Mit einem wohl gelungenen Jubiläumskonzert beging die hiesige „Liedertafel“ unter starker Beteiligung von auswärts ihr 50-jähriges Bestehen. Von den einstigen 13 Gründern befinden sich heute noch vier am Leben.

— Drebach. Doppelte Schützenwürde in einer Familie. Bei dem hier abgehaltenen Scheibenschießen errang Schlossermeister Rudolf Helmig die Königswürde, während —

Die Volkshaft des Präsidenten Hoover muß den Weg zur Freiheit öffnen

Von Landtagsabgeordneten Syndikus Karl Tögel, Cöhlmannsdorf.

Durch die Volkshaft des Präsidenten Hoover ist die Tributfrage in Fluss gekommen. Der Präsident der Vereinigten Staaten schlägt eine Pause von einem Jahr vor. Er selbst ist bereit, auf Zins und Tilgung während dieses Jahres zu verzichten, aber nur unter der Voraussetzung, daß dies die anderen Staaten gegenüber ihren Schuldnern auch tun. Der amerikanische Präsident

zieht also die Folgerung aus der Tatsache, daß die bisherige Tribut- und Erfüllungspolitik ungeheure wirtschaftliche Zerstörungen angerichtet hat.

Aber zweierlei ist bei seinen Plänen festzustellen:

1. die enge Verbindung zwischen internationalen Schulden und der deutschen Tributleistung,

2. durch die Atempause wird der Youngplan nicht beseitigt, im Gegenteil, es wird ein Weg gewiesen, auf dem Zahlungserleichterungen möglich sind trotz bestehender Tributverträge.

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten tritt aber nur in Kraft, wenn auch die anderen Gläubigerationen denselben Vorschlag ausprechen. Diese Frage geht Frankreich an, denn es erhält viel mehr von Deutschland, als es selbst an seine Gläubiger zu zahlen hat. Es müßte also selbst ein finanzielles Opfer bringen, um den Frieden und die Wohlfahrt in der Welt zu ermöglichen. So bleibt wieder einmal die ganze Entscheidung darüber, welche Entwicklung die Tributfrage nehmen wird, in Frankreichs Händen.

Mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerkes ist von drüben sofort als 1. Meinung verändert worden, daß Frankreich eine Erleichterung nur im Rahmen des Youngplans gestatten könne. Die Heiligkeit der Verträge müsse gewahrt und kein Fälschen auf dem F des Youngplans befragt werden. Man könne Deutschland nur helfen, im Rahmen des Youngplans, und wenn das nicht ausreicht, mit Krediten. Was sollen wir nun tun, wenn Frankreich auf diesem Standpunkt bestehen bleibt? Solchen Plänen gegenüber gibt es für Deutschland nur eines: sofortiger Regierungswechsel und sofortige Einstellung der Tributzahlungen überhaupt.

Frankreich muß vor einen absolut klaren deutschen Willen gestellt werden, vor das endgültige „Nein“.

Schwächlichkeit und internationales Denken haben bis jetzt dieses „Nein“ immer wieder hinausgeschoben und haben die Galgenfrist erlaubt mit dem Elend des deutschen Volkes, das keine Grenzen mehr kennt. Und dieses „Nein“ muß ausgesprochen werden, je eher, desto besser, schon um die französischen Pläne ein für allemal vor der Weltöffentlichkeit abzulehnen.

Veider Gottes sind die Erfüllungspolitik und auch die Reichsregierung für ein „Moratorium im Rahmen des Youngplans“ eingetreten. So hat der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider in Dresden in einer Rede empfohlen, das Transfer-Moratorium auszusprechen und damit den beratenden Ausschuß der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Tätigkeit zu setzen. Dieser Weg führt nicht zum Ziele und muß abgelehnt werden. Er ist nichts weiter als eine Fortsetzung der Tributpolitik der letzten Jahre.

Die Erklärung des Transfer-Moratoriums erleichtert die deutschen Zahlungen überhaupt nicht.

Der Youngplan gestattet lediglich, daß wir nach einer Kündigungsfrist von 90 Tagen den ungeschützten Teil der Tributzahlungen, also nicht etwa alle, in deutscher Mark zahlen anstatt in Devisen. Erst nach einem Jahre können wir dann auch die Zahlungen herabsetzen, um sie später mit Zins und Zinseszins nachzuleisten. Das aber ist die Absicht Frankreichs, das uns trotz allem in der Tributfrage jappeln lassen will. Selbstverständlich stellt sich der Innenminister Dr. Wirth auf denselben Standpunkt, wenn er sagt: „Im Rahmen des Youngplans gilt es für die nächsten Monate, eine solche politische Haltung einzunehmen, daß das deutsche Volk in der Welt ernst genommen wird.“

Wir stehen jetzt unmittelbar vor der entscheidenden Schicksalsfrage

und die heißt: Erleichterungen im Rahmen des Youngplans — lediglich Atempause —, also Fortsetzung der Erfüllungspolitik oder Beseitigung des Youngplans und Liquidierung der Erfüllungspolitik, also Befreiungspolitik.

Die Volkshaft des amerikanischen Präsidenten kann das eine — auch das andere — bedeuten, auf uns allein kommt es an.

Im Volke ist die Erkenntnis gereift. Es will los — endgültig los vom Tributjoch.

Rufen wir diese Gelegenheit, vielleicht kommt sie nie wieder.

Gleichzeitig können aber die alten Sirenenklänge zu uns herüber: „Ihr sollt Kredite erhalten“, damit — nun, damit der Youngplan bestehen bleiben kann, damit die Gläubigerstaaten nur ja nicht fühlen, welches Verbrechen sie an der gesamten zivilisierten Welt begangen haben. Dr. Schacht hat es mit erfrischender Deutlichkeit in Dresden ausgesprochen, daß ausländische Anleihen weder die Tributzahlungen irgendwie ersetzen dürfen, noch daß solche Anleihen die Wirtschaft ankurbeln können. Wir sollen im Jahre 1931 3,5 Milliarden RM. zahlen und wenn Hoovers Plan durchgeht, erhalten wir eine Erleichterung von 1,5 Milliarden, haben also 2 Milliarden RM. weiter zu leisten. Das kommt davon, daß man Erfüllungspolitik trieb und mit ausländischen Anleihen die Tribute bezahlte. Nehmen wir wieder ausländische Riesenkredite an, so schleppen wir nach Jahr und Tag trotz einer Atempause dieselbe Last.

Jede Devisen, die wir in ausländischen Krediten hereinbringen, verstärkt das Elend unseres deutschen Volkes, und deswegen bewahre uns der Herrgott vor ausländischen Krediten.

Wer aufmerksam die deutsche Erfüllungspresse liest, wer aufmerksam die Reden der Erfüllungspolitik anhört, der erkennt, daß man dort am alten Geistesgut festhängt und nicht heraus will aus dem Wahn.

Aber noch immer scheinen diese Leute von ihrer alten Krankheit nicht geheilt zu sein. Auch heute wieder predigen sie: Ohne Kredite keine Ankurbelung der Wirtschaft, ohne Kredite des Auslandes keine Hilfe für Deutschland. Sie weisen darauf hin, daß jetzt in ungeheurem Maße kurzfristige Kredite gekündigt worden sind, daß deswegen der Reichsbankdiskont um 2% erhöht werden mußte und daß ohne Kredithilfe des Auslandes aus diesem Dilemma nicht herauszukommen sei. Ihre Volkshaft lautet: Atempause, im Rahmen des Youngplans, und ausländische Kredite. Die richtige Parole des deutschen Volkes muß heißen: Befreiung vom Tributjoch ohne ausländische Kredite.

Nun ist eines klar: Die Rückzahlung kurzfristiger ausländischer Kredite, also

Devisen, hat zur Folge, daß der Umlauf an deutschen Zahlungsmitteln wesentlich eingeschränkt wird. Das führt zur Kreditrestriktion, und wir wissen aus den Erfahrungen der Vergangenheit, was das bedeutet. Darum geht Eugenbergs weiter und fordert, daß wir noch einmal zu Heilreich zurückkehren und

eine durch deutsche Realisierbarkeit gedeckte Binnenmarkt schaffen, neben der deutschen Reichsmark, die gold- und devisengedecktes Zahlungsmittel bleibt, aber stark eingeschränkt ist, eine Binnenmarkt, die die kapitalistische Durchblutung der Wirtschaft ermöglicht.

Nur auf solchem Wege lösen wir uns allmählich von der völligen Abhängigkeit vom Auslande. Die Volkshaft des amerikanischen Präsidenten kann den Anlaß zur endgültigen deutschen Befreiung geben, sie braucht es aber nicht. Sie wird zur Freiheit nur dann führen, wenn wir klar und stark unser Schicksal in die Hand nehmen. Bis jetzt will Amerika den Youngplan nicht beseitigen und Frankreich will die Klammern festhalten, die ausländischen Kredite sollen unsere Verklammerung finanziell auch während der Atempause weiter fortsetzen. Stellen wir die Frage klar: In unserem Volke ist die psychologische Grundlage vorhanden. Sollen wir skeptisch den Reden gegenüber, die uns die alten Erfüllungspolitik und die internationalen Kreditpolitik halten. In stärkster Not muß das Volk begreifen, daß nur dann der Schritt zur Freiheit gegangen werden kann, wenn man im eigenen Lande die Grundlagen der Unabhängigkeit schafft.

Kunst und Wissen

§ Das Geheimnis der Stradivarius-Geigen. Der bekannte amerikanische Psychiker Dr. White veröffentlichte in einer wissenschaftlichen Zeitschrift Mitteilungen über akustische Experimente seines Laboratoriums, die dahin führten, daß das Geheimnis der Stradivarius-Geige erforscht wurde. White hat es zustande gebracht, die Schallwellen einer Stradivarius-Geige aus dem Jahre 1714 auf photographische Platten zu bringen. Durch die Aufnahme ist es zum erstenmal möglich, die wunderbare Fülle und Vollkommenheit der Vibration des Instruments festzustellen.

KREITER INDIANER
Rein Übersetzungsakt und doch nur DA

Ein Schuß fiel

Roman von Hermann Hilgenbrunn.

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

27. Fortsetzung.

... und dieser Hund glaubt nun, auch meine Erbschaft in die Tasche stecken zu können ... meine Erbschaft ...

Schrötter hieb wieder mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten und der Schläfer am Nebentisch unwillkürlich zusammenzuckte.

Zweifelnd sah Tom Multon auf sein Gegenüber.

„Dann wärst du der Erbe des Lords?“

„Bin ich ein Lügner?“ schrie Schrötter.

Tom Multon sah sein Gegenüber an ... Ob die Sache wahr war?

Er kannte Wilhelm Schrötter, wenn es Geld oder Geschäfte galt, lag Wilhelm Schrötter nicht.

„Und was willst du nun tun? Willst du zum englischen Konsul gehen und die Sache anzeigen?“

Wilhelm Schrötter wurde unruhig.

„Du weißt, ich lebe so, daß ich keinen Wert auf diese Art staatlicher Institutionen lege, habe ja auch die gelassensten Papiere an den Kerl verkauft ... Man wird mir nicht glauben ...“

„Man würde dein Bild dann auch überall veröffentlichen“, sagte Tom Multon ein wenig ironisch.

Schrötter bekam einen roten Kopf und knurrte:

„Gehe keinen Wert auf die Öffentlichkeit.“

Tom Multon kannte einen ganzen Haufen Gründe, warum Wilhelm Schrötter keinen Wert auf die Öffentlichkeit legte.

Seine eigene Behcheidenheit stößte ihm dieselben Empfindungen ein. Außerdem ... gab es Leute mit verdammtem gutem Phantasiegedächtnis.

„Wie denkst du dir nun die Sache ...?“

„Wir werden dem Kerl das Vermögen des Lords abjagen müssen.“

„Unter Ausschluß der Öffentlichkeit?“ fragte Tom Multon.

„Unter Ausschluß der Öffentlichkeit!“ sagte Wilhelm.

„Du würdest dich gut zum Oberhaupt einer englischen Adelsfamilie eignen ...“ spöttelte Multon.

„Ich lege keinen Wert auf vornehmen Verkehr ...“ sagte Wilhelm Schrötter.

„Ich weiß, wer ich bin ...“

Tom Multon dachte daran, daß mehrere Polizeipräsidien das auch sehr genau wußten.

Aber wird dein Doppelgänger nicht für dich büßen müssen ... es gibt einige Leute, die auf Wilhelm Schrötter nicht gut zu sprechen sind ...

„Sie können ihm nichts nachweisen, denn er hat ja keine Ähnlichkeit mit mir ...“

„Warum mag er die Papiere von dir gekauft haben ...?“

„Wird selbst etwas auf dem Korbholz haben! Er wird darum kein großes Geschrei machen, wenn wir ihm über den Hals kommen, er wird auch für den Ausschluß der Öffentlichkeit sein ...“

Tom Multons Gesicht wurde immer heiterer.

Hier war ein großes Spiel, da mußte man mittun. Das war besser als zehn Geldstrafen knaden ...

„Wenn er sich nun weigert, das Geld heraus zu geben?“

„Ein böses Lachen verzerrte das Gesicht Wilhelm Schrötters.“

„Ich entsinne mich an einige Leute, die es sehr bedauern haben, unsere Wünsche nicht erfüllt zu haben. Entfinnst du dich an Tobias Rutherford?“

Tom Multon rügte.

„Ich entsinne mich, er starb in einem Krüppelheim ...“

... und war solch frätiger Burche ... das heißt vorher ... ehe wir mit ihm sprachen ...“

Wilhelm Schrötter lachte roh.

... und entsinnst du dich des Sheriffs Gordon in Idaho.“

„Er war ein kluger Mann und nicht auf den Kopf gefallen ... als wir ihn verließen, konnte das keiner mehr behaupten ...“

„Auch nie wieder ...“ bestätigte Multon.

Nach einer Weile sagte Wilhelm Schrötter:

„Er muß das ganze Vermögen flüchtig machen und uns geben ...“ großmütig fügte er hinzu: „Familienoberhaupt kann er bleiben.“

„Das ganze Vermögen und übergeben ... wir werden

Tom Multon fragte nicht einmal, wieviel auf sein Anteil bei diesem Geschäft käme.

Aber Tom Multon hatte einen Plan. Und nach diesem Plan war sein Anteil sehr groß und das Anteil Wilhelm Schrötters ließ sich nicht in Zahlen ausdrücken.

Wilhelm Schrötter fuhr fort.

„Es war für dich direkt ein Glücksfall, daß du mich heute triffst, Tom ...!“

Tom Multon lächelte ein wenig.

„Für dich war es auch kein Unglück, denn für dies Unternehmen brauchst du Geld. Wir müssen hinter ihm herfahren. Uebrigens: hast du andere Papiere?“

„Nein ...!“

„Kostet auch Geld ... müssen neue besorgen, auch für mich ... habe nach dem Abenteuer mit Schimanski auch Interesse nach einem neuen Namen ... Uebermorgen fährt ein Schiff von Rotterdam, das werden wir nehmen und ...“

Er lächelte.

... ich möchte nicht in der Haut des Millionenerben stecken. Ich habe das Gefühl, er wird nicht alt.“

„Es ist immer ein großes Reichenbegängnis, wenn ein Millionär stirbt!“ sagte Wilhelm Schrötter ernst.

Der Schlafende am Nebentisch fragte sich in diesem Augenblick: „es fragt sich nur, wer im Sarge liegt!“ ...

De: S. Lafende war kein Schlafender.

Er ... ein ausgezeichneter Schauspieler und spielte seine Rolle meist in tragenden Kriminalstoffen. Die Rolle des Kommissars, der zum Schluß dem Verbrecher die Ketten anlegt.

Er kam zu diesem Schluß seiner Gedanken, weil er den Blick gekehrt hatte, mit dem Tom Multon den Lord Wilhelm Schrötter angelehen hatte.

Als die beiden Matrosen das Lokal verlassen hatten, traf es sich, daß zufällig der Schauspieler denselben Weg hatte, wie die beiden.

Sie bemerkten es nicht.

Sie bemerkten auch nicht, daß er in demselben Logierhaus wohnte.

Am Abend rief dieser unerbittliche Verfolger einm auf des Erstaunens aus.

Aus aller Welt

Polizist beim Probearm tödlich verunglückt. Auf dem Hof der Polizeianstalt Wedding im Norden Berlins wurde am Freitagvormittag ein Probealarm veranstaltet, bei dem der 23-jährige Schutzpolizistwachtmeister Helmer ums Leben kam. Helmer, dessen Aufgabe es war, Geräte aus einem Raum auf den Polizeilaufkraftwagen zu schaffen, stürzte im Lauffschritt aus dem Geräteraum ins Freie und rannte dabei unmittelbar in den Lastkraftwagen hinein, der ihn überfuhr. Helmer ist alsbald nach dem Unglücksfall verstorben.

Ein Todesopfer des Spandauer Großbrandes. Die bei dem Großbrand in der Spandauer Zimmerverwertungsfabrik schwer verletzte 18-jährige Arbeiterin Charlotte Wolter ist im Spandauer Krankenhaus verstorben.

Privatlehrer erschießt ein 13-jähriges Mädchen und begeht Selbstmord. Am Donnerstagabend ereignete sich in Dieburg (Hessen) eine schwere Bluttat. Der kurzzeitige Chemiker Dr. Kreh erschoss dem Sohne des Bahnhofswirtes nachhilfeunterrichtet. Als nach Schluß der Stunde die 13-jährige Tochter des Bahnhofswirtes in das Zimmer trat, streckte Dr. Kreh plötzlich das Mädchen durch zwei Revolverkugeln nieder. Bevor er feuerte, rief er: „Verzeih mir, Edith“. Darauf ging Kreh in ein Nebenzimmer und stürzte sich durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen ist seinen Verletzungen erlegen. Das Motiv zu der Tat ist noch nicht geklärt.

Schneefälle im Riesengebirge. Das Observatorium Krietern meldet einen Kaltneitereinbruch. Auf dem Ramm des Riesengebirges herrscht eine Temperatur von 0 Grad. Auf der Schneefuppe hat es gestern mittag geschneit.

Ein Reise-Omnibus in eine 200 m tiefe Schlucht gestürzt. Eine Reisegesellschaft von Endorf bei Rosenheim unternahm mit einem Autobus eine Wallfahrt nach

der Station Kunhalom zwei Personenzüge vom Sturm erfasst und über die Böschung geschleudert worden. In die Lokomotive des einen Zuges schlug der Blitz ein. Fünf Fahrgäste wurden schwer, zehn leicht verletzt.

Sensationelle Verhaftungen in Glasgow. Eine große Sensation war die Verhaftung von zwei angehenden vereidigten Buchschaffverwandigen und Rechtsanwälten in Glasgow. Sie werden beschuldigt, falsche Angaben über eine Reihe von Textilfirmen zur Schädigung und zum Betrug der Lloyds Bank Ltd. veröffentlicht zu haben. Ferner wurde noch der frühere Direktor einer Textilfirma in Batley, verhaftet. Ihm wird vorgeworfen, die Lloyds Bank in gleicher Weise um 50 000 Pfund (2 Millionen Mark!) betrogen zu haben.

Lindbergh fliegt nach der Arktis. Charles Lindbergh, bekannlich der erste Flieger, dem es gelang, den Ozean in der Westrichtung von Amerika nach Europa zu überfliegen, wird demnächst in Begleitung seiner Frau einen Flug Amerika-China unternehmen. Dabei will Lindbergh auch in die Arktis vorstoßen. Zu diesem Zweck hat der amerikanische Flieger mit dem Polarforscher Prof. Ahlmann, der gegenwärtig eine Expedition zur Erforschung des nördlichen Teils des Eismeres durchführt, ein Zusammentreffen auf den Gilles-Inseln, einem der Ausgangspunkte der Hilfsexpedition für General Robile, verabredet.

Die erste Milchzentrifuge für fortlaufende Entrahmung wurde am 26. Juni 1878 in der Genossenschaftsmolkerei Klei aufgestellt. Dieses Entrahmungsinstrument ist heute über die ganze Welt verbreitet.

Ein Schimpanse im Zoo eingetroffen

Der Schimpanse „Charlie“ hat eine Frau bekommen. Viele Freunde des Gartens haben seit Jahren gemeint, der prachtvoll heranwachsende „Charlie“, dessen wunderbare

Leistungen bei alt und jung, Einheimischen und Fremden immer von neuem Staunen erregen, müsse doch eine Gefährtin bekommen. So etwas ist leichter gesagt als getan. Erstens werden Schimpansen ebenso wenig wie Gorillas, im Gegensatz zu den Orang, in erwachsenem Zustand gefangen, sondern nur als junge, der erloschenen Mutter abgenommene Tiere in ihrer Heimat so lange ausgezogen bis sie als Verkaufsobjekte auf Reisen geschickt werden können. Des weiteren ist es aber unangenehm ein junges noch unausgewachsenes Tier einem erwachsenen Schimpansenmännchen zuzuführen. Nur ganz selten kommt es vor, daß ein solches junges Schimpansenkind in seiner Heimat zu einem voll erwachsenen Affen heranwächst und erst dann zum Verkauf gestellt wird. Durch die Liebeshörigkeit eines aus Dresden stammenden Voormann-Beamten, des Herrn Conrad Weber aus Cape Palmas (Liberia) ist dem Garten jetzt eine solche Gelegenheit geboten und natürlich sofort ergriffen worden. Die Schimpansin, die unter dem Namen „Piti“ seit länger als 12 Jahren an der westafrikanischen Küste allgemein bekannt war, ist gestern wohlbehalten eingetroffen. Wer nun denkt, mit dieser Anschaffung wären alle Schwierigkeiten beseitigt, ist sehr im Irrtum. „Charlie“ hat in seinem etwa 8-jährigen Leben wahrscheinlich keinen Schimpansen gesehen oder doch nicht mehr in Erinnerung. Für „Piti“ ist der Schimpanse dagegen sicher nicht Neues; aber die jungen, gelegentlich gelangenen Tiere werden sich an sie, die wie ein Hund an der Kette gehalten wurde, nicht heranzutrauen lassen. „Charlie“ der der neuen Erscheinung außerordentlich aufgeregt aber doch mit einem gewissen Mißtrauen nahe kommt, vorläufig noch stets durch ihre schnell zugreifenden Sprünge in die Flucht geschlagen. Die beiden Tiere sich gegeneinander verhalten, wie sie durch Armeisenschweifen und Springe, In-die-Hände-Klatschen und Auf-den-Boden-Schlagen, durch Werfen von Gegenständen usw. sich gegenseitig begrüßen u. reizen, ist ein Schauspiel sonderbar. Die Neuangetommene ist ein sehr hochgewachsenes aber außerordentlich schlankes Tier; man hebt da erst recht was für ein gewaltiger Bursche „Charlie“ im Laufe der Jahre geworden ist und in welsch vorzüglichem Ernährungszustande er sich befindet. Hoffentlich gelingt es die beiden zu einem friedlichen Värchen zusammenzugewöhnen, sodas sie in gleicher Weise wie die ihnen gegenüber wohnenden Mandrills, die vor kurzem ihr 3. Kind bekommen haben, zu einer ganzen Familie von Schimpansen sich ausbilden.



50-jähriges Geschäftsjubiläum

Nach mehrjähriger Ausbildung im In- und Auslande gründete am 1. Juli 1881 Robert Barthel auf der Rosenstraße in Dresden eine Eislerlei, die sich durch unermüdbaren Fleiß ihres Inhabers, pünktliche und einwandfreie Lieferung bei angemessenen Preisen recht gut entwickelte. Die Zufriedenheit der Kunden brachte immer neue Aufträge und bald waren die vorhandenen Räume zu klein. Aus diesem Grunde erfolgte im Jahre 1888 die Ueberführung nach dem eigenen Grundstück Große Blauenstraße 25, in dem durch Neubau eines dreigeschossigen Hintergebäudes helle, große Betriebsräume geschaffen wurden. Viele beachtliche Erzeugnisse des privaten und geschäftlichen Innenausbauens entstanden hier und es wurde nicht nur über ganz Deutschland geliefert, sondern auch nach dem Ausland wie Kiew, Odessa, Warschau usw. Die Pflege gesteigerter Qualitätsarbeit brachte es mit sich, daß auch der Erziehung des Nachwuchses besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Auch auf diesem Gebiete blieb der Erfolg nicht aus, denn viele Lehr-

Anerkennenswerte Kurvenverbesserung in Blashütte

Mitte Juni berichteten wir kurz über die Beendigung der als **Rothausarbeiten** bezeichneten Verbesserung der unübersichtlichen Kurve der Mühlgrabenstraße unterhalb der Rängevilla (Aufahrt Bild 1, rechts).



Bild 1 zeigt den ursprünglichen unübersichtlichen Kurvenzustand talaufwärts mit breiter Böschungsbänke und steilgelagertem Felsbuckel hinter der das Blickfeld störenden Telegraphentange. Für den doch gleichberechtigten Fußgänger war gegenüber kurvenschneidenden Kraftfahrern keinerlei Schutz vorhanden.



Dieses Bild läßt sowohl den jetzigen beachtlichen Raumgewinn bis zu 2 Meter, durch Abtragen des Weisfelsens und Danges, erfreulichen Sichtgewinn selbst im Kurvenradius, die begründenswerte landschaftliche Verschönerung als auch den Fußgänger durch das abfallbestreuten abgetrennten Fußweg rechts an grabenloser Böschung ermessen.

Maria Einsiedel in der Schweiz. Auf der Rückreise brach bei St. Christoph die Achse des Kraftwagens. Dadurch wurde das Fahrzeug führerlos. Es stürzte einen 200 Meter tiefen Abhang hinunter. Zum Glück überdachte sich der Wagen nach 25 Meter Rollen an einem Felsvorsprung, wo sämtliche Insassen, es waren zufällig dreizehn, herausgeschleudert wurden. Der leere Wagen stürzte die Schlucht vollends hinunter und wurde vollständig zertrümmert. Bei dem Sturz wurden drei tödlich, sechs schwer und vier leicht verletzt.

Unsinkbare Schiffe? Vor hohen Militärs- und Marinevertretern der französischen Regierung fanden in Vidy Versuche mit einem neuen Schiffstyp statt, der angeblich unsinkbar ist. Das Modell, das für diese Versuche zur Verfügung gestellt worden war, erfüllte auch die Hoffnungen des Erbauers vollkommen. Obgleich man mehrere große Löcher unter der Wasserlinie angebracht hatte, sank das Schiff nur wenige Zentimeter. Als schließlich noch drei Mann auf der Brücke des Schiffes Platz genommen hatten, verlor es bis zu den Schornsteinen, kam aber sofort wieder an die Oberfläche, nachdem die Beladung das Modell verlassen hatte. Die Versuche sollen demnächst wiederholt und erweitert werden.

Ein Orkan warf 2 Personenzüge um. Wie aus Szegedin gemeldet wird, sind infolge eines orkanartigen Sturmes in



Die immerhin bei Eis-, Postauto- und regem Kraftwagenverkehr schmale Kurve war auch talabwärts nicht zu übersehen (wieder Gang, Fels), für Fußgänger und Fußgänger gleich gefährlich. Dorngras und ein verlassener Steinbruch vereichten am Eingang der Stadt gewiß nicht zur Bieder!



Gleicher Gewinn wie bei Bild 2 ins Auge springend; dazu die Zufüllung des Steinbruches, Fußwegabtrennung durch weiße Rammstühle. — So ließe sich noch manche verhasste Kurve in ansehnlicher Weise durch gleich erzielte Arbeitsleistung (hier für zehn erwerbslose Familienväter sechs Wochen) erschießen.

linge dieser trefflichen Werkstatt erhielten für ihre Gefellenstücke Auszeichnungen der Innung oder des Kunstgewerbevereins und sind heute beachtete und führende Männer ihres Handwerkes.

Im Jahre 1922 übergab Robert Barthel das Geschäft seinem Sohne Ernst Barthel, ist aber heute noch mit regem Interesse in Fühlung mit seinem Lebenswerk. Zur Ergänzung der eignen Herstellung wird seit zwei Jahren im Grundstück Große Blauenstraße 20 ein Ladengeschäft betrieben, in dem ebenfalls zu wohlfeilen Preisen Möbel erprobter Qualitäten zum Verkauf gelangen.

Stets hat die Firma es verstanden, mit der Zeit fortzuschreiten, aber die Grundsätze sind immer die gleichen geblieben: Durch beste und aufmerksame Belieferung sich die Zufriedenheit der Kunden zu erwerben und zu erhalten. In wie hohem Maße dieses Ziel erreicht worden ist, ist daraus zu erkennen, daß die Firma noch heute Familien zu ihren Kunden zählt, deren Mitglieder schon vor einem halben Jahrhundert sich der Firma Robert Barthel bedienten.

Wir übermitteln der Firma Robert Barthel herzlichste Glückwünsche zu ihrem 50-jährigen Geschäftsjubiläum. Glück auf für das zweite halbe Jahrhundert!

Wie spricht der weise Marabu? **Numm, doch Laxin, dann hast Du Ruh**

Die große Rutschbahn . . .

Kontenkurse als Barometer deutschen Wirtschaftslagens.

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Herbert Hoover, ein Welt-Schuldenjahr einzuführen, währenddessen Deutschland keinerlei Reparationszahlungen an seine Gläubiger abzuführen hat, sondern das zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft benutzt werden soll, hat sofort eine Hausse in erheblichem Umfang an den deutschen Börsen ausgelöst. Es dürfte angebracht sein, die steigende Tendenz der deutschen Aktienmärkte auch für den Laien von Interesse sein, sich gerade jetzt einmal die ungeheuerlichen Kursrückgänge der letzten Jahre vor Augen zu halten, in denen sich zahlenmäßig am deutlichsten die Verelendung Deutschlands ausgedrückt hat.

Es war einmal . . . so pflegen alle Märchen zu beginnen. Und auch das Märchen, das man sich — wenn einmal absolut gar nichts mehr zu tun ist — an den großen deutschen Börsen erzählt, beginnt mit den Worten: „Es war einmal . . .“ Und dann folgt eine Erzählung von Zeiten, in denen die Aktienkurse stiegen, immerzu stiegen, ohne jemals zu fallen, daß den Börsen und dem Erzähler das Wasser im Munde zusammenläuft. Und wehmütig stehen sie, wenn dieser schweigt, im Kreise, nicht betrübt mit dem Kopf und meinen: „Ja, das waren noch Zeiten —!“

Katzenfüßchen waren das „Zeiten“, als — es ist noch gar nicht so lange her — die deutschen Standardwerte der Aktienmärkte weit über 1000 Prozent ständen, als Hindström mit 1198 Prozent den höchsten Kurs erreichte, der jemals an einer deutschen Börse notiert wurde. Diese Zeiten haben sich gründlich geändert!

In den vergangenen Jahren (und besonders in den letzten Monaten) haben manche sonst durchgängig gültige Papiere Verluste von 700, 800 Prozent zu verzeichnen gehabt.

Und alle Stützungssaktionen der Großbanken haben es nicht verhindern können, das alte, angelegene Bankhäuser bei dieser rasenden Rutschbahn aller Börsenpapiere den Atem verloren und Konkurs machen mußten!

Raum an einer anderen Stelle hat sich die Verelendung und die Not des deutschen Volkes zahlenmäßig so eindeutig dokumentiert wie gerade in den Kurven der Aktien unserer großen Werke. Nach den Jahren der Scheinblüte in der Inflation und der ersten Zeit der Deflation, in denen 50 Prozent aller Deutschen Kunden der Banken waren und „spekulierten“ . . .

kam der große Rückschlag, der Scheinbar jetzt keinen tiefsten Punkt erreicht hat.

Denn, noch tiefer können ja eigentlich die Börsenpapiere nicht mehr sinken, denn sonst zählt der Verkäufer dem Käufer schließlich noch etwas drauf (wie ein sehr bitter-ironischer Börsenwirth unlängst behauptete).

Es ist recht interessant und aufschlußreich, sich die große Rutschbahn der deutschen Aktie einmal näher anzusehen. In der letzten Zeit der Inflation, als die Papiere aller Gattungen — unter Führung der Montanwerte — von Tag zu Tag in Riesensprüngen zu phantastischen Höhen kletterten, konnten die Banken, aber auch die Börsen selbst nur mit den allergrößten Schwierigkeiten die aus

allen Schichten der Bevölkerung einlaufenden Orders bewältigen! Das Börsengebäude in der Burgstraße in Berlin war pflüchtig — fast über Nacht — viel zu klein geworden. Die Makler arbeiteten mit Tag- und Nachtschichten, in den Banken wurden phantastische Summen für Ueberstunden gezahlt —

die Scheinblüte der deutschen Aktienmärkte war beispiellos . . .

Mit der Stabilisierung der deutschen Währung im Jahre 1924 kamen

die ersten großen Konturkurse.

Alle die zahllosen Firmen, die — unter hochtrabenden Namen — in der Inflation gegründet worden waren, verschwanden ebenso schnell, wie sie gekommen waren. Und diese Zusammenbrüche schon schreckten das große Publikum so sehr, daß ganz überflüssig riesige Verkaufsaufträge bei den Banken eingingen — die Kurse stürzten, die ganz Burgstraße rang jammernd die Hände . . .

Die Auswirkungen der großen „Gewinnungs- und Säuberungs-Aktion“ haben die Banken und selbst andere, nicht direkt an den Inflationsunternehmen beteiligte Werke jahrelang spüren müssen.

Dann erst — etwa Mitte des Jahres 1925 — trat eine gewisse Beruhigung ein. Die Kurse blieben zwar niedrig, dafür aber stabil, das Geschäft war zwar lustlos, dafür aber ohne großes Risiko. Erst der englische Bergarbeiterstreik brachte eine neue, ganz große Hausse mit sich. Wieder schneitten an den Tafeln der Makler die Kurse einmal — Ueberstunden eingeschrieben.

kaum genügten die Börsenfeiertage

zur Aufarbeitung der Materialberge, die sich im Laufe der Woche ansammelten.

Und dann kam jener „schwarze Freitag“, an den jeder Börsianer nur mit einer Gänsehaut denken kann. Um mehr als ein Drittel fielen die Kurse an diesem Tage, und immer weiter stürzten sie an den folgenden Tagen. Damals wurde mancher große und gewiegte Börsenspekulant in wenigen Stunden von einem reichen zu einem ganz armen Manne, damals jagten die Bankzusammenbrüche sich. Und

damals nahm das große Publikum so gut wie endgültig Abschied von der Börse.

Die gemachten Erfahrungen waren zu bitter gewesen!

Im Jahre 1928 erholten die Notierungen der guten alten Werte sich wieder etwas. Die übertriebene Kenglichkeit der Spekulation und der Banken verstand. Aber diese Erholung dauerte nur ganz kurze Zeit an, und dann begann jenes unaufhaltsame, ganz gleichmäßige Sinken, das fast bis auf den heutigen Tag dauert.

In diesem Kursrückgang drückt sich in bitterster Weise die Verarmung Deutschlands, die Beschäftigungslosigkeit der deutschen Industrie, die furchtbare Arbeitslosigkeit und die geradezu katastrophale Geldknappheit aus.

Gemessen am Stande von 1928 haben verloren:

Polypbon (einst ein Standardpapier) etwa 500; Hindström (ebenfalls einst viel gehandelt) 1000; Vereinigte Glasstoff etwa 775; Dem-

berg-Teile fast 600; Jellhoff Waldhoff fast 600; Deutsche Plasteum 600; Reus-Guinea 1000; Robberggrube 320; Schultze (bei guten Abschüssen) 420 Prozent.

Diese Beispiele für beispiellose Kursverluste könnte man beliebig fortsetzen, es würde sich überall das gleiche Bild ergeben: 1928 noch eine maßlose Uebererschätzung des wirklichen Wertes der in Fragen kommenden Gesellschaften, 1931 eine ebenso maßlose Untererschätzung, die dazu geführt hat, selbst Aktien weitbedeutender Unternehmen weit unter ihrem wirklichen Wert zu handeln.

Es ist selbstverständlich, daß die Börsen aller deutschen Städte auf das Hoover'sche Angebot, ein Schuldenferien-Jahr einzuführen, sofort mit heißen Kursrückgängen reagieren.

Diese neue Belebung der Aktienmärkte wird und kann aber nur anhalten, wenn das Projekt Hoover's Wirklichkeit wird.

Bis dahin aber wird die Börse das bleiben, was sie bis heute war: das beste und zuverlässigste Spiegelbild unserer Not, die große Rutschbahn, auf der nicht nur die Kurse, sondern die ganze deutsche Wirtschaft in eine Döle des Elends gefahren ist!

Jo h a n n e s D i e h l

Dresdner Produktenbörse

vom 26. Juni

Weizen, Eff.-Gew. 75 kg 276—281, Roggen, Eff.-Gewicht 72 kg 224,00—231,00, Futtergerste 185,00—205,00, Sommergerste, fälschliche, —, Wintergerste, —, Hafer, inländischer, beregnet — bis —, Hafer, unberegnet —, —, Hafer, inländischer 195—197, Wicken zur Saat 28,00—29,00, Lupinen zur Saat blaue 22—22 50 dgl. gelbe 32,00—33,50, Weislingen 33—34, Erbsen, kleine gelbe 33,00—34,00, bergl. Waitersbacher 32,00—33,00, Rotklee Siebenbürgener, —, —, do. böhmischer —, —, do. nordfranzösischer —, — bis —, Trodenkschnitzel 7,60—7,80, Kartoffelflocken 15,40—16,00, Futtermehl 14,75—16,00, Dresdner Marken Weizenkleie 12,10—12,40, Roggenkleie 13,00 bis 14,25, Kaiserauszug 47,50—49,50, Vätermehlmehl 41,50—43,50, Weizenmehlmehl 20,00—21,50, Inlandsweizenmehl, Auszug 45,00—47,00, Roggenmehl 0 bis 60% 34,50—35,50, Roggenmehl 0, Type 70% 38,00—34,00, Roggenmehlmehl 22,00—23,00, Die Preise verstehen sich bis einschließlich März per 1000 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark, Cinqnantin, Wicken, Lupinen, Weislingen, Erbsen, Kaffee und Mehl (Mehl inkl. Sad frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg waggongefrei sächsische Verladestationen.

Berliner Börse vom 26. Juni

Die heutige Börse zeichnete sich im großen und ganzen durch Geschäftslage aus. Erst gegen Schluß der Börse nahm die Spekulation, die sich bis dahin größte Zurückhaltung aufwies, einige Deduktionen vor, die Besserungen hielten sich jedoch in engen Grenzen. Die Ultimo-Kurse waren gegenüber dem Vormonat höher; vor allem waren Kunstseidenwerte befestigt, auch Elektro-, Kali- sowie die Montanpapiere erhöht. Von Schiffsahrtaktien

nur Hamburg-Esb im Plus. Banken kaum verändert. Zu erwähnen sind hier nur Danat mit minus 8 und Braubant mit plus 9 Prozent. Die Tendenz des Kaffemarktes war wieder fest. Tagesgeld 7% bis 8% Prozent, Monatsgeld 7% bis 8% Prozent, Privatdiskont für beide Sichten 7 Prozent. Infolge der großen Leihdividen-Rückstellungen herrschte heute noch eine größere Nachfrage nach Devisen, die Reichsbank mußte abermals eingreifen, man schätzte den Betrag auf das Doppelte des Vortages Dollar 4,2130, Pfund 20,4960.

Berliner Produktenmarkt vom 26. Juni

Bei kleinem Geschäft war das Bild der Berliner Produktenbörse nicht einheitlich; Brotgetreide aus neuer Ernte ist etwas härter angeboten. Die Preise konnten sich am Terminmarkt schwächen, ebenso auch Weizen. Daher etwas getrag. Gerste ruhig. Billiges Roggenmehl hat Nachfrage. Weizen 276—281, Roggen 212—214, Futtergerste 185—186, Getre 188—72, Weizenmehl 32—37,50, Roggenmehl 23,75 bis 31,25, Weizenkleie 13,25—13,50, Roggenkleie 12—12,25, Viktoria-Erbsen 20—21, Futter-Erbsen 19—21, Ackerb. 19—21, Wicken 24—26, Lupinen, blau, 16—17,50, gelbe 22—27, Wappelfuchsen 2,80—2,80, Weislingen 13,10—13,20, Trodenkschnitzel 7,60—7,70, Sojabrot 12,20 bis 13,10.

Die sächsischen Börsen vom 26. Juni

Die Haltung an der Dresdner Börse war ausgeprochen uneinheitlich. Angebot und Nachfrage hielten sich ungefähr die Waage. Die Geschäftstätigkeit hat etwas nachgelassen, da die Kundenschaft nur wenig Aufträge gegeben hatte. Auch die Chemieverwerke in unheimlich bedrückender Tendenz, während Vlandbriefe etwas fester und Banken schwächer lagen, war der Freiverkehr weiterhin ruhig.

Allgemeines

1. Verbesserung des Weges durch die Schwedenländer. Einer der ältesten und schönsten Wanderwege der Sächsischen Schweiz, der Weg durch die Schwedenländer in den Ammelgrund, ist vom Gebirgsverein für die Sächsischen Schweiz unter erheblichen Geldopfern erneuert worden. Zahlreiche Steinbrücken wurden neu bebaut, auch Aufbänke nebst Papierkörben wurden angebracht. Auch ist der Versuch gemacht worden, die Kahlhölzer durch Anpflanzung von Fichten und Tannen neu aufzuforsten. Dabei mußte es sich nötig, die jungen Kulturen durch Stochdräht zu umgeben. Der Gebirgsverein für die Sächsischen Schweiz richtet an alle Wanderer, Vereine und Schulen die dringende Bitte, nicht vom Wege abzuweichen, die jungen Kulturen zu schützen und die aufgestellten Papierkörbe zu beachten.

2. Sächsischer Lebenshaltungsindeks. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamts beträgt die sächsische Gesamteinbezahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage im Durchschnitt des Monats Juni 1931. Sie ist demnach gegen die für den Monat Mai berechnete Indexzahl von 136,5 um 0,5 u. h. gesunken. Im Juni 1930 betrug die Indexzahl 143,1.

3. Die Kornblumen stehen jetzt in Blüte und werden von Spatzergängern und Ibsen, die sie in Sträußchenform zum Verkaufe anbieten, in Mengen gepflückt. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß ein Eindringen in die Getreidefelder, wobei immer ein Teil des Getreides vernichtet wird, strafbar ist und daß es sich daher empfiehlt, sich mit denjenigen Blumen zu begnügen, die sich in Gemeinschaft mit dem Wobn (Krautgarten) und der Kornrade an Ackerrändern vorfinden.

Dresdner Börse vom 26. Juni 1931

(Ohne Gewähr)

* = Papiermarkkurs.

Festverzinsliche Werte

Zinsf.	26. 6.	25. 6.
6 D. Werth.-Anl. I. 32	98,25	98,75
6 do. do. I. 35	—	—
6 Reichsanl. v. 1927	80,0	80,0
3 Disab. R.-Sch. K.	6,5	6,5
6 Sächs. St.-Anl. v. 1927	72,75	72,75
8 S. Schatzanw. v. 29	97,0	97,0
7 Schatzanweisung II	—	—
6 D. Reichspostsch.	91,0	91,0
6 1/2 do. do. II	—	—
8 S. Landeskr. G.-R. I	99,75	99,75
8 do. do. IV	99,5	99,5
6 do. do. II	85,0	85,0
5 do. do. III	14,0	14,0
— Deutsch. Anl. Altb.	52,4	52,0
— do. Neubes.	5,85	5,5
— D. Werth.-Anl. v. 23	—	—
8 Dresdn. Stdt. v. 28	66,75	67,0
7 do. do. v. 26 I	77,5	76,5
7 do. do. v. 26 II	77,5	79,0
8 Dr. Grdr. G. P. II/III	100,25	100,25
8 do. do. VII	100,25	100,25
8 do. do. VIII	100,25	100,25
7 do. do. IV	97,0	97,0
6 do. do. V	89,5	89,5
5 do. do. I	74,0	74,0
5 do. do. II	94,0	94,0
5 do. do. VI	90,0	89,5
— do. do. VI	8,4	8,5
8 do. Goldgrdrbr. II	100,5	100,75
8 do. do. IV	100,5	100,75
8 do. do. V	100,5	100,75
5 do. do. I	79,0	79,0
5 do. do. III	89,5	89,5
5 do. do. III	89,75	89,75
— Gutscheine zu III	4,3	4,3
8 Erbl. Goldpfd. VI VII	100,5	100,5
7 do. do. IV	96,0	96,0
5 do. do. V	130,0	130,0
8 Kred. Ghyppbr. II/III	100,5	100,5
8 do. do. VI/VII	100,5	100,5
8 do. do. VIII	100,5	100,5
7 do. do. IV	97,0	97,0
6 do. do. V	90,0	90,0
8 do. Gldkrbr. VII	97,0	97,0
8 do. do. VIII	98,0	98,0
8 do. do. X	98,0	98,0
8 do. do. XIV	98,0	98,0

Zinsf.	26. 6.	25. 6.
8 Kred. Goldhyp.-Briefe XV/XVII	98,0	98,0
8 do. XV II XX	98,0	98,0
6 Krd. Goldkrbr. XII	86,0	86,0
8 Landw. Goldpfd. V	100,75	100,75
8 do. do. VI	101,0	101,0
7 do. do. II	97,0	96,75
7 do. do. IV	97,0	97,0
6 do. do. III	97,5	97,5
5 do. Aufw.-Pfd. Ia. 28	—	—
8 do. Goldkrbr. II	94,0	94,0
6 do. do. III	86,5	86,5
10 S. Bdkr. Goldhyp.-Pfdbr. VI/VII	—	—
8 do. do. III/IV	99,0	99,0
8 do. do. V	99,5	99,5
8 do. do. VIII	99,5	99,5
8 do. do. XVI	98,5	98,75
8 do. do. XVII/XVIII	98,5	98,5
8 do. do. XIX	95,5	95,5
7 do. do. X	94,0	94,0
7 do. do. XV	96,5	96,5
6 do. do. XI	86,0	85,0
5 do. do. Ia. II	86,0	85,0
4 1/2 do. do. IX	92,5	92,0
8 do. Gdsch.-Vscr. I	97,1	97,0
5 Landw. Goldpfd. I	2,86	2,86
5 do. Goldkrbr. I	2,26	2,26
5 Pl. Grundkraftw.	0,86b	0,86b
5 Sächs. Ldkrögg. I	8,0	8,0
4 Kreditanst. Sächs. Gemeinden	—	—
4 Kom. Krdrbr. I/II	2,45	2,45
4 do. do. III	1,45	1,45
4 do. do. IV/V	0,15	0,15

Dividendenwerte

I. Industrie-Aktien.

% Div.	26. 6.	25. 6.
9 Bergmann	68,0	68,0
0 Cartonnagen Loschwitz	28,0	28,0
8 Chemische Fabrik Hellenberg	74,0	74,0
5 Chemische Fabrik v. Heyden	44,5	48,5
0 Deutsche Werke Heilerau	2,25	2,0
12 1/2 Dresdner A/b. Lit. A	190,5	197,0
40 do. Genußscheine	882,0	870,1
8 Dresdner Chromo	60,5	64,75
7 Dresdner Fuhwesen	—	—
10 Dresdner Gardinen	46,0	43,0
0 Dresdner Nähmaschinen-Zwirn	—	—

% Div.	26. 6.	25. 6.
0 Dresdner Strickmaschinen	—	—
0 Düngerhandlungsgesellschaft	80,0	80,0
0 Dürfeld	—	—
5 Elbewerke	—	—
12 Elektra	141,0	140,0
12 Elektr.-Betr.-Riesa	121,0	121,0
5 Erate Kulmbacher	68,50	60,0
0 H. & A. Escher	—	—
6 Europahof	66,0	66,0
0 Expres	—	—
0 Dr. Kurz	24,0	23,0
0 do. Genußscheine	41,0	40,0
7 Felisenkeller	65,0	65,0
6 Gasversorgung Ostsaachsen	99,0	99,0
5 Geblwerke	44,0	44,0
0 Gebe & Co.	84,0	84,0
12 Glasfabrik Brockwitz	95,5	95,5
0 Glasfabrik Hoffmann	—	—
0 Heidenauer	24,0	24,0
15 Gabr. Hörmann	100,0	100,0
10 Hotel Bellevue	—	—
6 1/2 C. M. Hutschenreuter	43,25	48,0
5 Jasmatzi V.-Akt.	—	—
5 Kahla. Porzellanfabrik	22,0	22,75
15 Keramag. Keramische Werke	70,0	70,0
12 1/2 Köttitzer Lederfabrik	65,5	65,5
10 Kraftw. Thüring.	149,5	149,5
5 Kuhnert Turbow.	32,0	30,0
14 Kulmb. Rizzi	112,5	112,5
0 Kunstanstalt Groß	194,0	194,0
12 1/2 Kunstanstalt May	16,0	16,0
8 Kunstdruck Niederschütz	86,5	81,5
12 Leipziger Brauerei Riebeck	78,0	76,0
7 Lingner-Werke	—	—
11 Meißner Ofenfabrik	29,0	30,0
18 Mimosa	128,5	130,0
10 Nähmaschinen-Teile	62,0	62,0
0 Planen. Lagerkeller	36,0	39,0
0 Pöge Elektr.	—	—
0 do. Lit. A. Vorz.-Akt.	—	—
20 Polyphonwerke	120,5	113,75
16 Radeberger Exportbierbrauerei	180,0	184,0
20 Reichelbrän	179,0	179,0
0 Reissewitzer	—	—
0 Rockstroh-Werke	40,0	41,0
7 Rosenthal	51,5	54,0
9 Ruschewy	87,0	87,0

% Div.	26. 6.	25. 6.
7 1/2 Sachsenwerk	76,0	76,0
4 Sächsische Bronze	—	—
0 Sächs. Glasfabrik	6,0	6,0
0 Sächsische Gußstahl	—	—
12 Sächs. Malzfabrik	197,25	197,25
8 Sächsische Webstuhl	20,5	20,5
20 Schöfferhof	161,0	160,0
16 Schubert & Salzer	142,25	140,0
3 Fritz Schulz	41,0	42,0
0 Seidel & Naumann	27,0	27,0
9 Siemens, Glas	64,0	64,0
14 Soc.-Brauerei Waldschlößchen	18,0	18,0
15 Somag	42,0	41,0
0 Sondermann & Stier Lit. A	160,0	160,0
0 do. Lit. B	41,0	41,0
0 Speicherei Riesa	34,25	34,0
11 Steatit	51,0	50,0
9 Steiner & S. Paradb.	25,0	26,0
6 Steing. Sörnewitz	27,0	27,0
0 Thode	48,0	48,0
0 do. Genußscheine	8,60	8,5
0 Thuring. Elektr.	153,0	150,0
9 Union-Werke Radebeul	20,0	20,0
8 Union Werkzeug Diehl	78,0	78,0
10 Valencienne	65,0	65,0
0 Vereinigte Eschbach-Werke	—	—
58 Ver. Fabrik. phot. Papiere	210,0	210,0
7 Ver. Holzst. u. Pap.	60,75	

Theater ■ Vergnügen ■ Baststätten

Bürger-Kasino
15 Jahre Gaststätte
60 Jahre Vergnügungsort in Dresden

die Fest-Programme
Nur noch bis 30. Juni
der Bühnen-Adler-Verein-Ges.
unter Mitwirkung der weltbekannten 4 Soubdys,
sensationalen musikalischen Attraktionen,
Überraschungen und Einlagen unserer beliebten Hauskapelle.



Spezial-Abteilung des Hofer Löwenbräu
der größten Pilsenerbiererei
Vordresdner Str. 1, hell und
dunkel - stets gekühlt in elek-
trischer Autokühlanlage,
ein Bier sehr bekömmlich,
wundervoll und völlig, so daß
es der Kenner recht oft
und ergiebig trinken soll.

Umstellung des Küchenbetriebes
Die feinsten Speisen,
warme und kalte, zu
ganz kleinen Preisen.
Vertr. der Hofer Löwenbräu-Biere Fritz Sachse, Dresden-A. 16,
Tel. 22 910 und 60 257.



Ab Montag

U. T. Waisenhausstr. 22 Telephon: 17387 Für Jugendl. erlaubt	Garda Maurus Karl Ludwig Diehl in „Täter gesucht“ Nach dem Roman „Der ge- schlossene Ring“ von Frank Arnau.
UFA-PALAST Waisenhausstr. 26 Telephon: 17387 Für Jugendl. verboten	Wiederaufführung! „Die Drei von der Tankstelle“ mit Ulrich Harvey, Willy Fritsch Helmut Röhmann, Osk. Karlwits Felix Brenner, Kurt Geron usw.

4 6 8



ZOO

Die Rosen blühen!
Auch hat der Vetter „Charlie“
eine Frau bekommen!

Sonntag: Groß. Militär-Konzert
Art.-Reg. 4 — Musikmeister Waldau



Donaths Neue Welt

Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Großes Garten-Konzert

Eintritt frei Steuer 10 Pfg.
ab 6 Uhr Tanz auf der größten u. schönsten
Tanzfläche Dresdens und im großen Saal

Sämtliche Wasserkräfte in Betrieb — — — Kinderplatz
Kasper-Theater — — — Alpenlandschaft — — — Alpenglühn
Erich Bösdorf, Dresdens bester Tanzkapellmeister, leitet die
fabelhafte Konzert- und Tanzkapelle

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr **Kaffeakonzert und Tanz**
ab 7 Uhr **Reunion**

Ein Kriminalschwank voll sensationeller Verwick-
lungen und drastischer Situationskomik

Das Geheimnis der roten Katze

mit
Siegfried Arno Ernst Verebes Paul Westermeler
Hans Junkermann Margot Walter Rosa Valetti

täglich 4, 6¹⁵, 8³⁰

CAPITOLI

Dresden-A. Prager Straße

Nur im Dresden-A. 2 Min. v. Postpl.

Wasserfall

Dresden-A. Kanalgrasse 3

Neu! **Die gute, alte Zeit** Neu!

Betrieb! In Musik, Bild und Wort scheucht alle Steuer-Sorgen fort! Betrieb!

Dresden, Kaulbachstr. 4

Café Bleibe

Motel-Terrasse
Dresden, Brühlstraße 27
Zimmer in größ. und
kleineren Abteilungen

Bauernschänke

mit Museum
Größte Lebenswärmdigkeit
von Heritaten und Normitäten
mit Erklärung

Wib - Täglich Konzert - Humor
Eintritt in die Katafomben
Dresden, Kreuzstraße 11
gegenüber dem Rathaus.

Dresden, Matrosstraße,
Ecke Rosenstraße

Kaffee Karisbad

Gemütl. Aufenthalt

Atlantik

Dresden-A., Große Brüdergasse 15

Ab früh 8 Uhr
warme und kalte Küche
Ab 6 Uhr abends
Unterhaltungs-Musik
Stimmung in Humor!

zu verpachten, da
frankheitshalber nicht
selbst betriebsfähig
fann.

M. Werner, Dresden,
Pöfener Straße 2.

Möbel

unvergleichlich
billig!

Dresden
10 Ritterstraße 10
a. d. Neuf. Markt.

Nacht Schluß mit der Notver- ordnungspolitik! — Heraus in Massen zur Riesenkund- gebung der Nationalsozialisten auf der Radrennbahn in Reick

am Freitag, dem 3. Juli, abends 8 Uhr.
Redner: Dr. Goebbels und Schriftleiter Zilken (Essen)
Thema: „Unser Kampf um Deutschlands Zukunft“

Mitwirkende:
150 Musiker und 3 Spielmannszüge.
Die modernste Lautsprecheranlage ermög-
licht störungslos Übertragung der Reden
auf jeden Platz der Rennbahn.

Karten zu 30, 75 und 1.— Mk. im
Vorverkauf zu haben:
Geschäftsstelle Neustädter Markt 12,
Deutsche Buchhandlung Anton Goß, Land-
hausstraße 27,
Geschäftsstelle des Vereins Sportplatz (Rad-
rennbahn), Frauenstraße 3,
Zeugmeisterei Mitte, Ferdinandplatz 1,
NS-Zeitungs-Vertrieb, Moritzstraße 2,
Kurt Mauerberger, Kleine Brüdergasse 15,
Buchhandlung Teßner, Borsbergstraße, Ein-
gang Tittmannstraße.

**Nationalsozialistische Deutsche
Arbeiter-Partei, Ortsgr. Dresden**
Propagandaleitung.



★ Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft ★

Neueinrichtung

Ab 1. Juli 1931

Ferienkarten

zur beliebigen Benutzung der Schiffe.
Gültig 14 Tage einschließlich der Sonntage. Täglich lösbar.
Stammkarte (Lichtbild erforderlich) RM. 15.—
Anschlußkarten für die Ehefrau und für
Jugendliche bis zu 18 Jahren RM. 10.—
für Kinder bis zu 14 Jahren RM. 5.—
Wir verweisen weiter auf unsere

Werktagkarten

zur beliebigen Benutzung der Schiffe.
Gültig vom Montag bis einschließlich Sonnabend oder vom Donner-
stag bis einschließlich Mittwoch (ausschließlich Sonntag).
Stammkarte RM. 9.—
Anschlußkarten für die Ehefrau und
Jugendliche bis zu 18 Jahren RM. 6.—
für Kinder bis zu 14 Jahren RM. 3.—

10 Ritterstraße 10
a. d. Neuf. Markt.

Mit dem Flugzeug nach Sanssouci

ist zu teuer. Eintägige billige Gesellschafts-
fahrt am 18. Juli nach Sanssouci mit fei-
nem Hofgarten, den wunderbaren Schloß-
ern und dazu Bestätigung Berlins durch
G. Binder, Dresden, Wallstraße 1, 2.
Berlange Prospekte auch über weitere Rei-
sen nach Kopenhagen, Oberbayern, Ostsee.



Besucht die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1931 mit dem Deutschen Hygiene-Museum

Täglich große Veranstaltungen:

Musik / Vorträge / Sport / Tanz / Mode
Schaubergwerk — Kugelhaus — Lilliput-
bahn — Hundertbrunnenstraße usw.
Dauerkarten, Tageskarten und Zeltkarten für
Vereine und Kongresse durch die Karten-
ausgabe.

Theater-Wochenplan

Vom 28. Juni bis 6. Juli

Sächsisches Staatstheater.

Opernhaus.

Sonntag (1/8-1/11): Die Meisterfinger von
Rürnberg. Außer Anrecht. VB.: 1887-1896.
Montag (1/8-1/11): Boccaccio. Anrechtssreihe
A. VB.: 1897-1975.
Dienstag (1/8-1/11): Carmen. Anrechtssreihe A.
VB.: 1976-2054.
Mittwoch (1/8-1/11): Boccaccio. Außer Anrecht.
VB.: 1: 4401-4500, 4601-4900.
Donnerstag (1/8-1/11): Boccaccio. Anrechtss-
reihe A. VB.: 1: 3301-3400, 10 201 bis
10 300, Gr. 2: 401-500.
Freitag (7-1/11): Tannhäuser. Anrechtssreihe A.
VB.: 2055-2100.
Sonnabend (8-1/10): Elektra. Außer Anrecht.
VB.: 1: 5101-5300, 10 501-10 900.
Sonntag (1/8-1/11): Hoffmanns Erzählungen.
Außer Anrecht. VB.: 2101-2210.
Montag (8-11): Boccaccio. Für den Verein
Dresdn. Volksbühne. Kein öffentl. Karten-
verkauf. VB.: 2211-2760.

Schauspielhaus.

Sonntag (1/8-10): Das große Objekt. Außer
Anrecht. VB.: 1: 2101-2500, 2801-3000.
Montag (8-10): Reiseprüfung. Anrechtssreihe
A. VB.: 355-462.
Dienstag (8-1/11): Das große Objekt. An-
rechtssreihe A. VB.: 4401-4550.
Mittwoch (1/7-1/11): Faust 2. Teil. Anrechtss-
reihe A. VB.: 4551-4697.
Donnerstag (8-10): Reiseprüfung. Für d. Ver-
ein Dresdn. Volksbühne. Kein öffentl. Karten-
verkauf. VB.: 463-1182.
Freitag (8-1/11): Seh dem, der lügt. Anrechtss-
reihe A. VB.: 1: 6501-6700, 8801-8900,
Gr. 2: 301-350.
Sonnabend (1/7-1/11): Faust 2. Teil. Anrechtss-
reihe A. VB.: 1: 3401-3500, 4201-4300,
8901-9500.
Sonntag (1/8-10): Im weißen Rössl. Außer
Anrecht. VB.: 1: 8101-8300, 9701-10 000.
Montag (1/7-1/11): Faust 2. Teil. Anrechtssreihe
B. VB.: 4698-4857.

Die Komödie

Sonntag (1/8): Wie werde ich reich und glück-
lich. VB.: 5331-5410, VB.: Gr. 1: 9101 bis
9200, Gr. 2: 1001-1025.
Montag (1/8): Wie werde ich reich und glück-
lich. VB.: 5411-5490, VB.: Gr. 1: 5401-5500,
Gr. 2: 276-300.

Dienstag (1/8): Wie werde ich reich und glück-
lich. VB.: 5491-5570, VB.: Gr. 1: 7401-7500,
Gr. 2: 651-675.
Mittwoch (1/8): Wie werde ich reich und glück-
lich. VB.: 5571-5620, VB.: Gr. 1: 401-500, Gr.
2: 676-700.
Donnerstag (1/8): Wie werde ich reich und glück-
lich. VB.: 5621-5670, VB.: Gr. 1: 501-600,
Gr. 2: 551-575.
Freitag (1/8): Wie werde ich reich und glück-
lich. VB.: 5671-5720, VB.: Gr. 1: 1101-1200,
Gr. 2: 576-600.
Sonnabend (1/8): Wie werde ich reich und glück-
lich. VB.: 5721-5770, VB.: Gr. 1: 1201 bis
1300, Gr. 2: 351-375.
Sonntag (1/8): Wie werde ich reich und glück-
lich. VB.: 5771-5820, VB.: Gr. 1: 1401-1500,
Montag (1/8): Wie werde ich reich und glück-
lich. VB.: 5821-5870, VB.: Gr. 1: 11 201-11 300,
Gr. 2: 376-400.

Residenz-Theater

Sonntag (1/8): In den Krallen der Fremden-
legion. VB.: 5001-5100, Gr. 2: 26
bis 50.
Montag (1/8): In den Krallen der Fremden-
legion. VB.: Gr. 1: 5001-5100, Gr. 2: 26
bis 50.
Dienstag (1/8): In den Krallen der Fremden-
legion. VB.: Gr. 1: 11 001-11 100.
Mittwoch (1/8): Die goldne Pötte. VB.: Gr.
1: 11 101-11 200.

Donnerstag (1/8): Die goldne Pötte. VB.: Gr.
1: 11 301-11 400.
Freitag (1/8): Die goldne Pötte. VB.: Gr. 1:
2001-2700.
Sonnabend (1/8): Die goldne Pötte. VB.: Gr.
1: 3701-3800.
Sonntag (1/8): Die goldne Pötte.
Montag (1/8): Die goldne Pötte. VB.: Gr. 1:
3801-3900.
VB.: Für diese Woche sind zum Pflichtbesuch die
Nr. 5131-5230 aufgerufen. Besuchsstag nach
Wahl.

Central-Theater

Sonntag (1/8): Peppina. VB.: 3851-3900.
Montag (1/8): Peppina. VB.: 3901-3950, VB.:
Gr. 1: 201-300, Gr. 2: 226-250.
Dienstag (1/8): Peppina. VB.: 3951-4000,
VB.: Gr. 1: 601-700.
Mittwoch (1/8): Peppina. VB.: 4001-4050,
VB.: Gr. 1: 701-800.
Donnerstag (1/8): Peppina. VB.: 4051-4100,
VB.: Gr. 1: 1801-1900.
Freitag (1/8): Karuffell der Liebe. VB.: 6101 bis
6150, VB.: Gr. 1: 2501-2600.
Sonnabend (1/8): Karuffell der Liebe. VB.: 6151
bis 6200, VB.: Gr. 1: 6301-6400.
Sonntag (1/8): Karuffell der Liebe. VB.: 6201
bis 6250.
Montag (1/8): Karuffell der Liebe. VB.: 6251
bis 6300, VB.: Gr. 1: 7001-8000.



Mercedes

SCHUHE
ALTMARKT

Eine Wohltat für die Füße

von Tausenden getragen und gelobt!

Unsere Hauptpreislagen:

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Während der Hygiene-Ausstellung (weil man gut und preiswert in Dresden nur in **Rothes echt bayr. Bierstuben** ...)

Westend

Chemnitz Str. 107 - Vorstadt Plauen - Straßenbahn 1, 15, 22
Sonntag und Mittwoch VORNEHMER BALL
Piletzsch-Marko-Orchester
Sonntag TANZ IM FREIEN
bis 6 Uhr Eintritt und Tanz frei



Kurhaus Bahlau
Endstation der Linie 11
Sonntags ab 3 Uhr Tanz a. d. Kleeblatt
bei so schöner Witterung im Saal
Erstklassiger Tanzorchester

Der schöne **Waldpark in Mulda**
Dieser herrlichen Wälders - Naturpark, 24 Fremdenzimmer
Dien-Konzert, Defenst gut und preiswert. Gute Kutschwege
Telephon 200



ORGA-Privat

wegen Aufgabe unserer Schreibmaschinen - Abteilung
Ausverkaufs-Preis
statt 175.- M. **125.-**
fabrikneu jetzt nur
solange Vorrat - mit Garantie -
Ratenzahlungspreise bedeutend ermäßigt.
Bargou Söhne
DRESDEN - Am Postplatz

Sommerhüte

Jetzt **noch billiger**

Carl Hoff & Co.
Freiberger-Platz 20-24

Fordlimousine

1 Jahr alt, Zustand 80%, neuwertig,
für RM. 1000.- zu verkaufen.
Meicher, Dresden-A.
Brunner Straße 28, Ruf 10 290.

Fahrradrahmen, neu

billig zu verkaufen, statt Mark 31.- nur
Mark 20.-. Offerten unter G. 50 an den
Stolze-Verlag, Freital.

Russen - Pferde

2 selten schöne
Rappen
werden für RM. 475.- verkauft, evtl. auch
einseln.
Dresden-A., Gaußner Str. 93

Richtung Kaffeläuter Schlafzimmer

echt Eiche, besonders
schönes, schweres Mo-
bell, prima Arbeit,
für nur netto

Mark 495.-

Möbel - Ebelich,
Dresden,
Louisenstraße 70/72,
Reitbahnstraße 4.

Baugips

in der Praxis seit Jahren
bestens bewährt, gibt
bis auf weiteres in je-
der gewünschten Menge

kostenlos
ab

Rütgerswerke, A.-G., Dohna, Bez. Dresden

Prima Zeugnisse stehen jederzeit zur Verfügung

Schön gelegene
Land - Bäckerei
Rähe Dippoldiswalde,
ist bei 6-7000 A. An-
zahlung zu verkaufen
oder zu verpachten.
Angeb. unt. D. 619
nach Dippoldiswalde,
Postfach 17, erbeten.

100 Anzüge
neu, a 25 u. 30 A.,
zu verkaufen.
Rie, Dresden,
am See 12,
am Postplatz.

Kleines Landhaus
Bauernhaus
mit Garten zu kaufen
sel. Off. mit Preis
und Ang. u. D. N. 606
an Finanzdirektor,
Dresden.

FERIEN-VERKAUF

Alles was Sie für die Ferien brauchen, bringen wir in den bekannt
guten «Tietz-Qualitäten» zu außerordentlich billigen Preisen

Einige Beispiele unserer außerordentlichen Leistungsfähigkeit!

Damen-Taschentuch. rein Mako, weiß Batist, mit Hohl- saum 1/2 Dutzend	78	Rucksack kräftige Qualität, imprägniert, mit starken Chromlederriemen, 1 Vor- tasche, 48x34	3²⁵
Oberhemdenzephir reiche Musterauswahl, in gestreift und kariert, 60 cm breit, 1 Meter	95	Knickerbocker Stoff sportliche Stoffe, doppeltes Gesäß	4⁵⁰
Damen-Schleier aus Kunstseide od. kräftige Mako- ware, zum Strapazieren	95	Kleideranzug aus "Pa. Kadettstoff, beide Teile für 9 Jahre, Steigerung 0.40 in weiß mit loser Garnitur 1.90	4⁹⁰
Badeanzüge Baumwolle, einfarbig, Beinkleid mit farbigen Oberteil	95	Sportkleid aus guter Vistra, Stoffe Armellose Gürtelform, Größe 40 bis 48, in weiß, blau, rosa und rot	7⁹⁵
Damen-Strümpfe hochwertige künstliche Wäscheide, teilweise mit kleinem Fehlfaden	1³⁵	Charmeuse-Kleid klein gemustert, in all. gangbaren Farben, bis Größe 48	11⁰⁰
Praktisches Baby-Kleid aus Musselin, in schönen Mustern, reizende Passenform, mit kleinem Aermel u. weiß. Krage, Gr. 45 b. 55	1⁸⁵	Damen- Wanderschuhe braun Boxkalf, ohne Kappe, Trotteur-Absatz, vorzügl. Fas- form, zweifach	12⁵⁰
Rohseide beständig, für praktische Blusen und Sportkleider	1⁹⁰	Herrn- Wanderschuhe braun Boxkalf, ohne Kappe, zweifach	14⁵⁰
Hemdbluse aus praktisch. Zephir, bis Gr. 50, oder aus Trikotette in verschiedenen Farben	2⁶⁵	Reisedecke Wolle mit Kamelhaar u. Band- einwaschung, Größe ca. 130/200 22.50	17⁵⁰
Wochenendhemden aus guten Stoffen, mit festem Kra- gen, moderne Farben	2⁹⁰	Sportanzüge zweifach, schöne Sportstoffe, Stoffe Formen	26⁵⁰

T I E T Z

H E R M A N N

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

Annahme von mündelsicheren Spareinlagen

zu günstigsten Sätzen



SÄCHSISCHE STAATSBANK

Bismarckplatz 2/4 (am Hauptbahnhof)

Seestraße 18

Albertplatz (Hochhaus)



Felsenkeller-Gaststätten
Heute Sonntag
im herrl. Lindengarten
Großes Garten-Freikonzert
im Saal Kaffee-Konzert mit Freilicht
anschließend **vornehmer Ball**
Meister Ernst Kilians vortreffl. Kapelle
Nächste Donnerstag großes Konzert des weltbek.
K. im. Orchesters mit 4 Chören, Leitung
der Dresdener Vokal-Quartett-Vereinigung.

Die neue
Moderne
erfordert in erster Linie, a.
tadellos sitzen
Corsette
oder
Hüftformer



Sie finden reichhaltige Auswahl
und bekommen das
Richtige
für Ihre
Figur
Corsette
VON 5⁷⁵ AN

Alleinverkauf der weltberühmten
Warner's

Helene Fugmann
Spezial-Corset-Geschäft 1. Rang
Dresden, **Altmarkt 10**, neben Marien-Apotheke
vorher 32 Jahre Schreibergasse 2

Hypothesen
zur Ablösung von Hypothek!
7 Proz. Stufen v. a. ... 99 Proz. Rückzahlung
Ch. Drohm, Dresden-A. 29
Tel. 19 908. - Sprechtzeit nach Vereinbarung.

Baukredite
Hypothesen
an jedermann bis 1 Jahre 5%
6 % Zinsen an W. N. N. N.
1. Stelle 5 %, 2. Stelle 4 %
In- und Auslandsgelder.
Spezial-Büro, Dresden, Büchsenstraße 15.
Bürozeit 9 bis 12, 4 bis 6 Uhr. - Kalkulation bitte Rückporto.

Hypothesen-Kapital
zu günstigen Bedingungen durch Schweizer
Geldgesellschaft zu Bau, Kauf, Umschuldung
und Ablösung.
Sofortige Zwischen Kredite!
Projekt A durch Beauftragten kostenlos!
A. Bockberger, München 12
Schlichter 60.

Neue Kartoffeln
Magdeburger, hoch. Erträge und Qualität
sind eingetroffen und gibt in Säcken und aus-
gewogen billig ab

Gustav Döring, Freital-Bo.
Am Bahnhof. Telephon 144.

Hypothesen
auf Wunsch m. Amortiz. zur 1. Stelle mit 6%
bis 7 Prozent, zur 2. Stelle 8 bis 8 1/2 Prozent
von RM. 2000.-, 5000.-, 10.000.-, 20.000.-
u. w. zu vergeben. Landbes. bevorzugt. Ver-
mittler verbeten. **Georg Dingerhut, Dresden**
Weißer Hirsch, Baupner Landstraße 72.

Wer braucht Geld?
1., 2. Opp. Betriebss.
Ausf. kostenlos durch
E. Heinrich, Freital,
Bahnhofstraße 10 pr.
Reine Verm. keine
Prov. Anfr. Rücko.
Inferieren
bringt Gewinn!

Spiele-Tage

Fußball Ostfächische Klasseneinteilung 1931/32

Der Gantag, der sich mit der Klasseneinteilung zu befaßten hatte, beschäftigte bis auf wenige Änderungen die Vorschläge des Gauvorstandes. Im Spieljahr 1931/32 werden die Mannschaften in folgenden Klassen spielen:

1. Klasse: DSG, Guts Muths, Ring-Greiling, Meisen 08, Brandenburg, Spielvereinigung, Sportverein 06, Sportgesellschaft 1903, Rasensport, Nießner Sportverein.

2. Klasse, 1. Abteilung: VfB. 03, 07, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

2. Klasse, 2. Abteilung: Dresdner Sportklub, Rasensport, Nießner Sportverein, VfB. 03, 07, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

3. Klasse, 1. Abteilung: Kleinwärtersdorf, Rasensport, Nießner Sportverein, VfB. 03, 07, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

3. Klasse, 2. Abteilung: Rasensport, Nießner Sportverein, VfB. 03, 07, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

4. Klasse, 1. Abteilung: Rasensport, Nießner Sportverein, VfB. 03, 07, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

4. Klasse, 2. Abteilung: Rasensport, Nießner Sportverein, VfB. 03, 07, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Referenzklasse: Guts Muths, DSG, Ring-Greiling, Meisen 08, Brandenburg, Spielvereinigung, Sportverein 06, Sportgesellschaft 1903, Rasensport, Nießner Sportverein.

Alle übrigen Seniorenmannschaften, etwas über 50 Jahren in weiteren elf Abteilungen, die ebenfalls unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eingeteilt wurden.

1. Deutsche Handballmeisterschaft Die Meister der DT. gegen die Meister der DSB. in Leipzig.

Eigentlich sollte es in diesem Jahre keine Handball-Verbandsmeisterschaft mehr geben, vielmehr sollte jeder der beiden Vertragsverbände, DT. und DSB., seine Meisterschaften bis zur Vorkampfrunde austragen, auf das Endspiel und damit auf die Verbandsmeisterschaft verzichten, und seine beiden Bestmannschaften zu einer besonderen Runde um die 1. Deutsche Handballmeisterschaft entsenden. Auf besonderen Wunsch der DSB. ist man von diesem Plan wieder abgekommen, so daß am Sonntag nur die Verbandsmeisterschaft erstmalig um die Deutsche Handballmeisterschaft kämpfen werden, ein für das junge Handballspiel geschichtlich bedeutsames Ereignis. Die Spiele sehen auf dem VfB-Platz in Leipzig-Probstei-Platz vorstatten und sehen folgende Mannschaften im Kampf:

Männer: Polizeisportverein Berlin gegen Tu. Krefeld-Doppum;

Frauen: Sportclub Charlottenburg gegen Tu. Borswärters-Breslau.

Die Durchführung der 1. Deutschen Handballmeisterschaft untersteht dem Spielausschuß der Arbeitsgemeinschaft D.T./D.S.B./D.S.B., in welchem der Spielwart der DT., Braungardt (Coburg) den Vorsitz führt.

Das Männerpiel wird vom DSB.-Schiedsrichter Boer (Leipzig), das Frauenpiel vom D.T.-Schiedsrichter Vinder (Leipzig) geleitet.

Leichtathletik Die Leichtathletikmeisterschaften des Gaues Ostfachsen im VVB.

finden wie gemeldet, heute Sonnabend und morgen Sonntag auf der Jagdschlößchen Rennstraße statt. Sie beginnen am Sonntag, vorm. 9 Uhr. 32 Gauemeistertitel werden vergeben. — Die leichtathletischen Wettkämpfe im Hundensport nach Punktwertung des Gaues Ostfachsen werden am Mittwoch, dem 1. Juli, ab 6.10 Uhr, auf dem Guts-Muths-Platz, Postenbauerstraße, fortgesetzt.

Aus der Deutschen Turnerschaft Die Kreismeisterschaften im Schlagball

Nachdem die einzelnen Gauemeister ermittelt worden sind, beginnen am Sonntag die Vorspiele der Turner und Turnerinnen. Nur die Jugend bleibt spielfrei.

Tu. Chorn 1. gegen VfB. zu Dresden 1. um 9 Uhr in Chorn. — Tgmd. Adelsbrosda 1. gegen Langburkerdorf 1. 4.15 Uhr am Realgymnasium in Kaddeul. — VfB. zu Dresden 1. gegen Tu. Neuschönefeld 1. 3 Uhr in Kaddeul. — Spielfrei bleibt der Gauemeister der Turnerinnen, Tgmd. Dresden.

Ausscheidungsspiel im Fußball:
Um auch in den niederen Klassen noch vor Beginn des neuen Spieljahres die Klassenmei-

ster ermitteln zu können, finden auf dem Plage des Tu. „Gut Heil“-Kloßche an der Nordstraße ab 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags Ausscheidungskämpfe sämtlicher Klassen statt.

Es spielen: 1. Klasse: Jahn Somsdorf 1. gegen Großenhain 1846 1. 2 Uhr. — Niederleibitz-Luga 1. gegen Tu. Geising 1. 2.40 Uhr. — Meisen 1846 4. gegen Sieger Spiel 2 3.20 Uhr. — Spieler Spiel 1 gegen Sieger Spiel 3 4 Uhr. — 2. Klasse: Tgmd. Jahn Heidenau gegen Jahn Cotta 1. 9 Uhr. — Tgmd. Dresden gegen Oberleibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

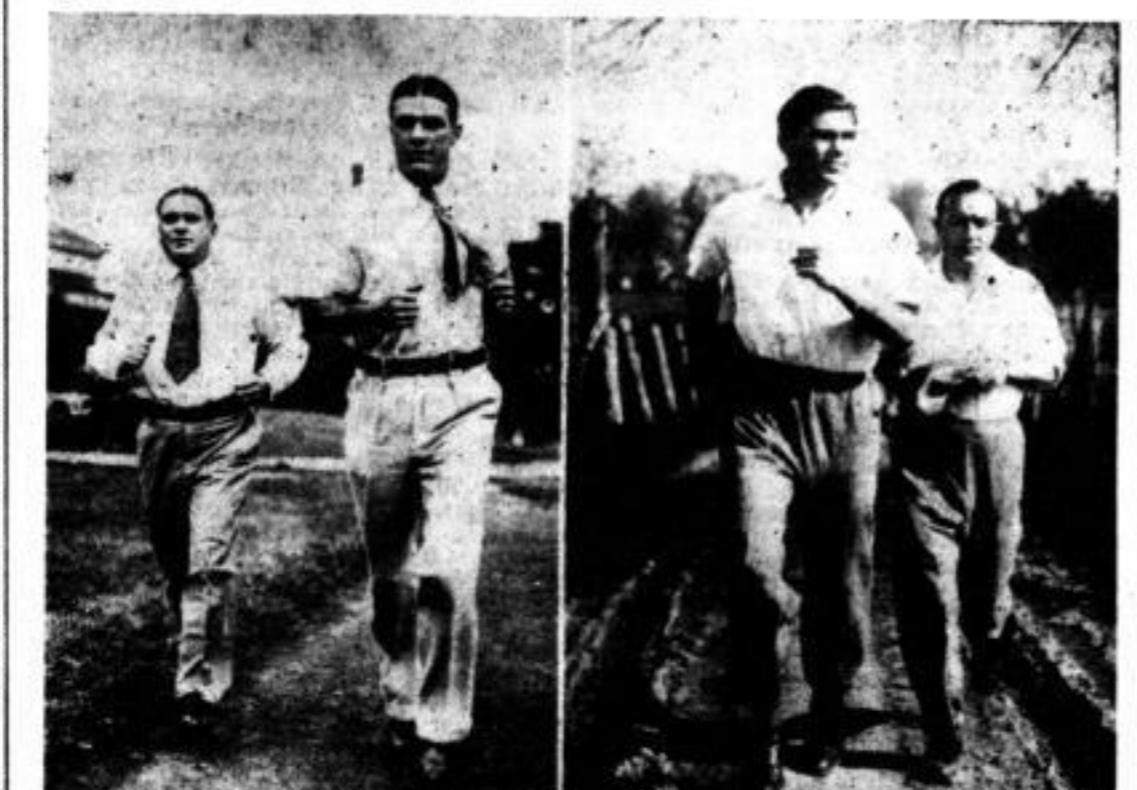
leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-



Der bevorstehende Weltmeisterschaftskampf

Am 3. Juli findet im Stadion von Cleveland (Ohio) der Kampf um die Weltmeisterschaft im Bogen zwischen dem Herausforderer Young Stribling und dem Titelhalter Max Schmeling statt. Die Chancen für die beiden Gegner werden zurzeit in Amerika ziemlich gleich gewertet, wenn man auch Stribling, der über größere Routine verfügt, ein Plus zuerkennen will. — Unser Bild zeigt Schmeling (rechts) und Stribling (links) bei eifrigem Training, das nicht nur Bogen, sondern auch Laufen und alle anderen Sportarten umfaßt.

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

leibnitz 9.40 Uhr. — Jahn Cotta 1. gegen Ober-

Nachmittags 1/4 Uhr werden sich auf dem städtischen Sportplatz am Schützenhaus die Auswahlmannschaften vom Turngau Obergebirge und vom Turngau Chemnitzer Industriegebiet erstmalig im Handball-Ländchenspiel gegenüber stehen.

6. Kreisschwimmfest des Turnkreises Sachsen.

Jahrestagung der schiedsrichterlichen Schiedsrichter.
Der Schiedsrichterausschuss des Gauess D...
schlossen im Verbande Mitteldeutscher Ballspiel...
vereine läßt für Mittwoch, den 8. Juli, abends
20,15 Uhr nach dem Reglerheim, Friedrichstraße
zur Jahresversammlung ein. Während die bis-
herigen Ausspracheabende des Jahres haupt-
sächlich der Belehrung der Schiedsrichter galten,
barren diesmal Verwaltungsfragen der Erle-
digung.

Aus dem Gerichtssaale

Für 50 Mark ein Jahr Zuchthaus.
Chemnitz. Die ungeheure Schwere eines
Weineidsverbrochens hat jetzt wieder eine
Weinwärterschweizerin aus Niederdorf bei
Stollberg erfahren müssen, die wegen 50 Mark
einen Weineid geschworen hatte. Die Ange-
klagte hatte in Anwesenheit ihres Mannes von
einem Wäsendereifenden Waren gekauft und, da
ihr das Bargeld fehlte, den Kaufpreis in Höhe
von 50 Mark mit Wechseln bezahlt. Als der
Mann hinter den Kauf kam, gab es natürlich
händliche Szenen, denn er hatte ihr schon
wiederholt unterlagt, von Weisenden und Hau-
sieren zu kaufen. In ihrer Angst behauptete
die Frau ihrem Mann gegenüber, sie habe nur
zwei Wechsel zu je 20 Mark unterschrieben.
Aber als diese eingekassiert waren, wurden drei
weitere im Gesamtbetrag von 50 Mark präsen-
tiert, deren Einlösung der Mann verweigerte.
Die Firma klagte, und in der Verhandlung vor
dem Stollberger Amtsgericht beschwor die ein-
geschüchterte Frau, daß die Unterschriften
unter den beanstandeten Wechseln weder von
ihr, noch von einem Beauftragten stammten.
Natürlich kam es vor dem Chemnitzer Schwur-
gericht zu einem Weineidsprozeß, in dem der
getriebene Sachverständige die Unterschriften
für echt erklärte. Die leidensinnige Frau wurde
dementsprechend zu einem Jahr Zuchthaus und
zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Grausame Kindesmord.
Die Kartongewerbetin Charlotte Diebel
aus Dresden hatte zwei uneheliche Kinder von
7 und 4 Jahren, als sie sich 1930 wiederum
Mutter fühlte. Am 2. Januar 1931 gab sie in
der elterlichen Wohnung einem Knaben das
Leben. Der herbeigeholte Arzt landete der
Wöchnerin eine Dehnmisse, die diese mit dem
Bemerkten wieder fortgeschickte, es sei schon eine
andere Frau dagesessen. Die Diebel hatte in-
zwischen das Kind fest in eine Decke gepackt
und in einem Karton auf den Boden geschickt.
Als der Arzt am nächsten Tage das Kind sehen
wollte, sagte die Diebel, es sei im Nebenzimmer
und später sollte es der Kindeswarter geholt
haben. Am 12. Januar fand man die kleine
Leiche. Die grausame Kindesmutter wurde ver-
urteilt und gab zuerst an, gewollt zu haben, daß
das Kind sterbe. Vor dem Dresdener Schwur-
gericht hielt die Angeklagte in ihren Angaben
zurück. Das Schwurgericht verurteilte die An-
geklagte zu 2 Jahren und 2 Monaten Ge-
fängnis.

Ein Rechtsanwalt zu Gefängnis verurteilt.
Vom Großen Schöffengericht Baugen wurde
nach mehrwöchiger Verhandlung der hiesige
Rechtsanwalt und Notar Dr. Alfred Hauswald
wegen schwerer Blutschuldverschöpfung in einem
Falle, schwerer Urkundenfälschung in zwei
Fällen und falscher Beurkundung in einem Falle
unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu
einem Jahr und drei Monaten Gefängnis,
laufend Wart Geldstrafe und drei Jahre
Ehrenrechtsverlust verurteilt. Hauswald war
früher Stadtratsrat in Baugen und vorher in
Dalle.

**Disziplinarverfahren gegen Ministerialrat
Johnson.**
Wie in der Verhandlung des Uralfest-Pro-
zesses bekannt wurde, ist der Ministerialrat
Johnson vom Justizministerium in Dresden in
die Affäre verwickelt. Johnson ist bereits
seit einem Jahr vom Amt suspendiert.

Vom Deutschen Derby

Am letzten Junifonntag jedes Jahres hat die
deutsche Rennsaison einen ihrer Höhepunkte: In
Hamburg-Horn kommt das Deutsche Derby zur
Entscheidung.
In diesem Jahr wird das Rennen zum
63. Mal gelaufen. Das Derby ist zwar nicht
mehr unsere wertvollste, ist auch nicht unsere
älteste Prüfung, aber sicher die ausschlaggebendste.
Ist sie doch die Frage nach den besten Drei-
jährigen beantwortet, also nach den Ver-
stärkern, die dann die Sonderklasse unserer Zucht
bilden werden.

Bei den Tücken des Turfs ist es natürlich nicht
verwunderlich, daß nicht immer das beste Pferd
gewonnen hat, und man findet deshalb einige
der glanzvollsten Namen unserer Zucht nicht in
der Liste der Derbyflieger. Das liegt teilweise
auch in der Art der Ausschreibung begründet,
denn die Pferde müssen, lange bevor sie das erste
mal die Bahn betreten und Proben ihres Könnens
abgelegt haben, schon für das Rennen
genannt werden. Für einen Trainer ist es nun
nicht immer leicht, das Können seines Spröß-
lings früh genug zu erkennen, denn die vor-
nehme Abstammung allein ist ja nicht immer eine
Garantie dafür. Schließlich kann man einem
kleinen, unreifen Jährling oder Zweijährigen
nicht ohne weiteres ansehen, was immer aus
ihm werden wird. Cleander und Contessa Ma-
dalena, um nur diese beiden jüngsten Beispiele
anzuführen, haben so zugunsten mächtiger Pferde
auf das „Blau Band“ verzichtet müssen.

Das Deutsche Derby hieß ursprünglich
„Norddeutsches Derby“.

Mit 100 000 Mark ausgestattet, von denen
der Sieger 70 000 Mark erhält,

wird es traditionell über 2400 Meter auf der
Bahn in Hamburg-Horn entschieden. 44 mal
haben deutsche Pferde das Rennen gewonnen, 10
mal österreichische, einmal ein dänisches Pferd.
Nur für diese Nationen ist das Derby offen.

Am erfolgreichsten war bisher das Staat-
liche Hauptgestüt Gröbich mit 8½ Siegen vor
den Ställen Weinsberg, Daniel und von
Copenhagen.

Der Gröbicher „halbe“ Sieger war „Geier“, der
1898 mit „Gardenberg“ im toten Rennen durchs
Ziel ging. In jenem Jahr gab es also zwei
Derbyflieger. Beide Hengste waren übrigens
mächtige Pferde und können sich mit den Großen
wie Con amore (1904), Fels (1906), Gulliver II
(1912), Sandgraf (1917), Rarmor (1918), Gerold
(1920), Augias (1923), Roland (1926) und den
jüngsten Derbyfliegern nicht messen. Im Lauf
der Jahre steigerten sich auch die Leistungen
immer mehr, die Zeiten wurden kürzer.

Vor 30 Jahren brauchte Hagen für die 2400
Meter noch 2:44,5 im vergangenen Jahr er-
reichte Alba, der beste Deutscher, den die
deutsche Zucht hervorgebracht hat, 2:32,4,
ohne kämpfen zu müssen.

10 Wochen später schaffte er im „Großen Preis
von Baden“ sogar 2:32. Mit Sandgraf (1917) und
Augias (1923) ist Alba der dritte Derbyflieger
gewesen, der sich mit der „Dreifachen Krone“,
Derby, Denkel- und Union-Sieg, schmücken

und ein Disziplinarverfahren ist gegen ihn ein-
geleitet worden, weil er bei der Ausstellung
von Outachten in der Uralfest-Sache den amt-
lichen Dienststempel verwendet hat.

Kommunistische Banditen verurteilt.
Das Schwurgericht beim Berliner Land-
gericht III beschäftigt sich seit einer Woche mit
dem am 17. Februar erfolgten Überfall auf
das nationalsozialistische Verkehrslokal „Edel-
weiß“ in Wölgast, bei dem der Maler Artz
getötet, der Oberpostkassierer Schwebba durch
einen Armschuß, und der Oberpostkassierer
Pohlmann durch einen schweren Mundschuß
verletzt wurden. Die beiden Haupttäter sind

konnte. Trotzdem brachte er noch die unerklär-
lich hohe Quote 14:10, Augias nur 11:10, Sand-
graf gleichfalls 14:10. Nur einmal zahlte der
Toto den Einsatz zurück, das war 1905 auf Pa-
tience.

Die höchste Quote brachte 1900 der krasse
Kuhseiler Hagen mit 277, nach ihm Amo-
rino, auf dem der Lehrling Otto Schmidt
lag, mit 238.

Und nun 1931? Mustert man diesmal die
Reihe der Derbypanwärter, muß man betnahe
bedauern, daß 100 000 Mark für Pferde, die größ-
tenteils in einen Ausgleich II gebühren, vergeben
werden. Nur ein unverbesserlicher Optimist
kann hoffen, daß der Sieger 1931 der würdige
Nachfolger eines Graf Holant, eines Alba sein
wird. Da das Feld ziemlich groß ausfallen
dürfte, kann außerdem noch ein Kuhseiler, so-
fern man bei dieser mächtigen Klasse davon über-
haupt sprechen kann, gewinnen.

Von den Jockeys, die wieder dabei sein wer-
den, hat

Otto Schmidt schon dreimal das Derby
gewonnen,
ein Erfolg, den nur noch vor langen Jahren
Madden aufzuweisen und Busby mit 5 Siegen
überboten hat. Zweimal in jüngster Zeit war
Haynes der Glückliche, einmal der junge
Grabich, Pregelner und Rosenberger.

Die Liste der Sieger im Deutschen Derby
seit 1920:

- 1920 Hauptgest. Gröbich: Derold (Rosen-
berger) 2:35,8; 1921 v. Weinsberg: Omen (Danek)
2:32,8; 1922: West. Weill: Hausfreund (Larraz)
2:36,6; 1923 v. Weinsberg: Augias (O. Schmidt)
2:41,5; 1924 A. Esterheim: Ammarsch (Torfe)
2:36,6; 1925 R. Lewin: Roland (Haynes) 2:32,2;
1926 Daniel: Ferro (Williams) 2:35; 1927 v.
Oppenheim: Mah Jong (Pregelner) 2:36,2; 1928
Eklare: Lupus (Haynes) 2:34,2; 1929 R. F.
Oppenheimer: Graf Holant (Grabich) 2:36,2;
1930 v. Oppenheim: Alba (Runro) 2:32,4.

Am 2400-m-Start werden sich voraussichtlich
folgende Pferde aufstellen:
O. Blumensfeld u. R. Samson Bierzeiler
(K); F. Dillmann Missouri (A. Zimmer-
mann); Hauptgestüt Gröbich: Dionys
(E. Böhle); Gestüt Korn Kavallerist (O.
Gebrle); Frau J. v. Opel Masaniello
(R. Rarr); R. F. Oppenheimer Genio (W.
Printen); Stall Paulus Agathon (E. Pregel-
ner); Graf Boh Granville (O. Schmidt);
A. u. C. v. Weinsberg Orade (O. Kreuz);
O. F. Briobi Priester (R. Schmidt); Dr.
Kist. Tonelles Kellermann (O. Gebr);
A. Sander Sonnenglause (R. Wiesel);
R. Lewin Reichswehr (E. Haynes); W.
Friedrich Osterkreude (A. Saffin); Gestüt
Rudolphshoven F. Tim enau (F. Rosenberger);
Führ. E. A. v. Oppenheim Adrienne
(E. Grabich).

Unsere Voraussage lautet:
Granville
vor Agathon, Dionys und Masaniello.

nach Russland entkommen. Wegen die beiden
Mitschuldigen, die ehemaligen Fährortge-
dungen Alfred Schulz und Willi Reithig, die
dem kommunistischen Kampfbund gegen den
Faschismus angehören, die bei Begehung der
Tat Schmiere gestanden, an den Vorder-
sprechungen teilgenommen und die Fahrkarten
nach Berlin für die beiden Täter bereit-
gehalten haben, beantragte die Staatsanwalt-
schaft am Donnerstag Verurteilung wegen
Beihilfe zum Mord und versuchten Mord, und
gegen Schulz zwei Jahre neun Monate Ge-
fängnis. Das Schwurgericht verurteilte dann
den Arbeiter Willi Reithig wegen Beihilfe zum
Mord und versuchten Mord zu drei Jahren

einem Monat Zuchthaus, den Arbeiter Alfred
Schulz wegen des gleichen Deliktes unter An-
wendung des Jugendgerichtsgesetzes zu einer
Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Kein Züchtigungsrecht in höheren Lehranstalten

Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts.
Der Angeklagte, der Studienrat an einer
städtischen Oberschule ist, hatte den Oberlehrer
Sch. durch sechs Ohrschießen gequält. Der
Angeklagte hatte sich während einer Unterrichts-
pause in das Klassenzimmer begeben, um einen
Schüler wegen einer Strafarbeit zu mahnen.
Als er sich wieder aus dem Zimmer entfernte,
hörte er einen unartikulierten Ruf, den ein
Schüler, um ihn zu reizen und vor den anderen
Schülern lächerlich zu machen, ausgesprochen hatte.
Der Angeklagte eilte zurück, um den Schüler, den
er erkannt hatte, zur Rede zu stellen. Als er
gerade zwischen einigen Tischen an dem Schüler
Sch. vorüberging, stieß er heftig an dessen Stuhl,
so daß er vor Schmerz zusammenbrach und
schließlich auf dessen Stuhl zu liegen kam. In der
allerdings irrigen Annahme, daß Sch. den Stuhl
absichtlich so hingestellt hatte, damit er sich daran
stoßen sollte, und erregt darüber, gab er dem
Schüler vier kräftige Ohrfeigen. Als dieser er-
widerte, daß er sich das nicht gefallen lasse und
sich beim Direktor beschweren werde, verließ er
ihm zwei weitere Ohrfeigen, die zur Folge
hatten, daß dem Schüler die Nase blutete.

Das Amtsgericht hat den Angeklagten wegen
Körperverletzung im Amt zu einer
Geldstrafe verurteilt. Seine Revision dagegen
hat das sächsische Oberlandesgericht (1. Straf-
senat) verworfen. Begründend wird angeführt:
Der Revision war der Erfolg zu verneinen. Der
Amtsrichter ist davon ausgegangen, daß die
körperliche Züchtigung von Schülern auch in den
höheren Schulen unzulässig ist. Dem ist beizu-
treten. Die Bestimmung des § 28 Abs. 1 Ziffer 2
des sächsischen Schulbedarfsgesetzes vom
31. Juli 1922, die die körperliche Züchtigung von
Schülern verbietet, bezieht sich zwar nur auf
Volls- und Fortbildungsschulen. Bezüglich der
höheren Unterrichtsanstalten ist die körperliche
Züchtigung als Zuchtmittel und Schulstrafe aber
bereits seit dem Besch. vom 22. August 1878 über
die Gymnasien, Realschulen und Seminare an-
geschloffen, denn in der Ausführungsverordnung
vom 29. Januar 1877 zu diesem Beschl. ist bei
der Ausführung der zulässigen Schulstrafen die
körperliche Züchtigung nicht mit erwähnt. Da-
nach liegt, sofern der Angeklagte in seiner Eigen-
schaft als Lehrer gequält hat, eine rechtswir-
kliche Körperverletzung im Amt nach § 28 Abs.
23 StrGB vor.

Daß der Angeklagte aber im vorliegenden
Falle in seiner Eigenschaft als Lehrer, zummin-
dest in Veranlassung der Ausübung seines Leh-
ramtes, gehandelt hat, hat der Amtsrichter ein-
wandfrei dargetan. Die Behauptung des An-
geklagten, daß er, als er in das Klassenzimmer
zurückkehrte, lediglich zu dem Schüler, den
er wegen des Jureus zur Rede stellen wollte, in
eine mitleidige Beziehung getreten sei, geht fehl,
denn sein Einströmen bezweckte bewußtermaßen
die Aufrechterhaltung der durch den Ruf ge-
schädigten Schuldisziplin nicht nur gegenüber dem
Schüler, der den Ruf ausgesprochen hatte, sondern
gegenüber der ganzen Klasse. Auch auf § 53
kann sich der Angeklagte mit Erfolg nicht be-
rufen, denn der — vermeintliche — Angriff des
Schülers war bereits abgeschlossen, also keine
gegenwärtige Notwehr mehr, als der Angeklagte
tätig wurde. Für die Annahme aber, daß der
Angeklagte irrtümlicherweise eine Vorüberdauer des
Angriffs angenommen habe, liegt nach der Ur-
teilsbegründung kein Anhalt vor.

Zur Gesichts-Bräunung

über auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnen-
brennen vermenne man die reizmilde und blühende Zuber-
reit-Creme. Tube 50 Pf. und 1 Pf. Wirksam unterstützt durch
Vedbor-Belebele Guld 50 Pf. In haben in allen Apotheken
Verkaufstellen.

Ein Schuß fiel

Roman von Hermann Hilgenbrunn.
Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

28. Fortsetzung.
„Er hatte in der illustrierten Zeitschrift das Bild des
Maitrofen gefunden, der so plötzlich Millionär geworden
war.“
Er stieß einen leisen Pfiff aus.
Er hatte den Mann erkannt, der die Papiere Wilhelm
Schrötters gekauft hatte.
„Ah, ist es möglich? ... Nein, in diesen Kleidern hätte
ich den Mann nicht vermutet.“
Er sann eine Weile vor sich hin.
Jetzt war ihm klar, warum er trotz eifriger Forschens
diesen Mann nicht hätte entdecken können.
„Er ist sehr in die Tiefe gestiegen.“ lächelte er...
„aber ein seltsames Schicksal hat ihn wieder in die Höhe
geworfen... und bald in meine... Hände...“
Er holte ein paar Schellen aus der Tasche.
„Die werden nicht genügen... ich brauche drei Paar...
... ja, drei Paar... Vielleicht nur zwei, wenn in-
zwischen ein Revolver geknallt hat... vielleicht geht er
zufällig los... vielleicht abstrichlich...“
So dunkel der Sinn seiner Worte schien, so sehr schienen
sie ihn zu befriedigen, denn mit einem triumphierenden
Lächeln legte er sich an diesem Abend nieder.
Ja, Kommissar Trellie war lange nicht so zufrieden
zu Bett gegangen wie heute.
Diese Nacht war fürstlich für Lady Windermeere ge-
wesen.
Schreckliche Träume waren aufgestanden und hatten sie
mit Entsetzen erfüllt. Zerschmetterte Ahnungen hatten sie ge-
peinigt. Ahnungen... von denen sie wußte, daß sie Wirk-
lichkeit werden würden... werden müßten... In schwe-
ren Träumen kämpfte sie selbst in dieser Nacht mit Vater
und Bruder. Sie ahnte, daß diese beiden die einzige Ret-
tung der Familie Windermeere darin erblickten würden,
daß sie den Erben des Vermögens heiratete...
„Ah, ihr Onkel hatte nur zu richtig kalkuliert, er kannte

genau die Gewissenlosigkeit dieser beiden. Und sie würde
das Opfer sein... sie allein...
Mit einem Schrei des Entsetzens fuhr sie aus ihren
Träumen, die Eleganz ihrer Robe bedrückte sie plötzlich
schwer, dies breite niedrige Bett... ein Gedicht aus Seide
goldglänzendem Metall, schweren Daunenschlüssen und kost-
baren Spitzen...
Sie fühlte alles... sie schlief darin, ohne den ge-
ringsten Anspruch darauf zu haben...
Wer bezahlt jetzt die Passage??
Er... er... Wilhelm Schrötter, der Mann, den sie
hatte.
Sie selbst war... Nichts... ein vermögensloses Mäd-
chen... bei ihrem Onkel hatte sie wenigstens noch eine
Pflicht zu erfüllen gehabt... einen Beruf ausgeübt...
Und sie mußte sich selbst sagen... leicht war dieser Wosten
nicht gewesen. Sie hatte schwer gebüht... mit Leib und
Seele.
Aber jetzt? ...
Ah, sie war jetzt ein Spielzeug in der Hand Wilhelm
Schrötters. Abhängig von ihm. Auf seine Gnade ange-
wiesen... sie und ihre Familie.
Sie sprang auf und ging mit schneellen Schritten durch
den eleganten Raum.
Breite Kristallspiegel reflektierten das Licht, das aus
der wunderbaren Deckenbeleuchtung herunter fiel.
Ihre in seidernen Pantoffeln stehenden Füße schrit-
ten über die schweren Perser, mit denen der Boden dieser
Luxustabine bedeckt war. Tief und plötzlich blieb sie vor
einem dieser dreien Spiegel stehen, die von der Decke bis
zum Boden reichten.
Sie sah sich selbst...
Schlank und rank stand sie da, in ihrem kleidenen
Phara.
Es war seltsam, daß ihr erst heute und in diesem Augen-
blick klar wurde, wie schön sie war...
Ihr schmales Gesicht, und die zarte Rote, die auf ihren
Wangen lag, hob die Zartheit noch mehr. In seltsamen
Kontrast bildeten aus diesem hellen Gesicht tiefschwarze Au-
gen. Groß... fast träumerisch... von leisterer Tiefe...
„Ah bin schön...“, flüsterte Violet fast stammend, einen
Augenblick schien es ihr, als betrachte sie eine Fremde im

Spiegel. Sie sah scharf und kritisch... aber das Bild
blieb...
Sie war schön... wunderschön...
Über brennend und beschämend lehrte sie plötzlich der
Gedanke an... „Dies alles wird er kaufen... mit
dem Gelde meines Onkels.“
Sie ballte die Fäuste und drohte ihrem Spiegelbild.
„Wäre ich doch häßlich, häßlich wie die Nacht, dann
würde er mich nicht kaufen wollen... und... und...
meine Familie würde keinen Kaufpreis für mich erhalten.“
Sie dachte an den Kauf.
Hätte er nicht schon mit dem Kauf begonnen?
Und würde es nicht so weitergehen...? ... immer
weiter... bis... bis... Sie mochte den Gedanken
nicht zu Ende denken und schlug die Hände vor das Gesicht.
Oh, darum hatte er es so eilig gehabt, das Geld ihres
Onkels in seine Hand zu bekommen.
Was hatte er gesagt...?
„Her mit dem Jafter...“
Wie hart... wie brutal... wie gemein...
Wieder rief sie die Erregung hoch... sie lief durch den
Raum hin und her... und her und hin...
Aber plötzlich blieb sie mit einem Ruf des Entsetzens
vor einem kleinen Tischchen stehen, das sie bisher nicht be-
merkt hatte.
Auf diesem Tischchen stand eine Kassetten.
Dieselbe Kassetten. In der sie das Geld, das Scheckbuch
und die Wertpapiere ihres Onkels aufbewahrt hatte.
Die Kassetten also hatte dieser Wilhelm Schrötter zurück-
gelassen...
Verst!
Bahl!
Er war sehr der Herr... sie die Sklavin...
Sie und die ganze Familie Windermeere...
Mit einer ärgerlichen Bewegung rief sie nach der Kas-
setten, klirrend fiel die Kassetten auf den Boden... Hin-
gend rollten englische Pfunde über den Boden... Pa-
piere raschelten.
Aufgebläht lag das Scheckbuch auf dem Boden...
Boll Entsetzens griff Violet danach.
De lag der ganze Inhalt der Kassetten, wie er gewesen
war...
(Beziehung folgt.)

Funk-Spiegel

Und wenn sie nicht gestorben ist, lebt sie heute noch

Künftig die Mirag. Das Bestehen dieses fassen Rüdchens gibt tatsächlich zu allerhand Befürchtungen Anlaß. Wenigstens insoweit, als das Programm in Frage kommt. Ich weiß nicht, wie oft ich den Witz von doof, Do-wer, Galais gemacht habe, das aber steht fest, das Programm der letzten Woche kann nur mit Galais bezeichnet werden. Die wenigen Lichtpunkte werde ich bei meiner Besprechung gebührend hervorheben. Ich gebe zu, daß ein Sommerprogramm das Recht hat, anspruchslos zu sein, das hat aber nichts damit zu tun, daß es durchaus nicht ansprechend war. Immer und immer wieder sogenannte leichte Musik fällt leicht auf die Nerven. Man denke ja nicht, daß ich allein die Empfindung habe, daß die letzten Wochenprogramme reichlich mäßig waren. Ich vertrete hier wirklich den Standpunkt einer größeren Zahl von Hörern, die mich gebeten haben, hierauf einmal hinzuweisen. Ich tue dies aus innerer Überzeugung. Noch einige Kleinigkeiten möchte ich erwähnen, ehe ich mich in die Besprechung der Darbietungen setze. Sogenannte kleine Anfragen. Warum gehört Leipzig zu den ganz wenigen Sendern, die jeden Abend bereits 11/2 Uhr Schluss machen? Gerade in Sommernächten hört man ganz gern noch bis Mitternacht, vor allen Dingen dann, wenn nicht angerechnet eine derart mäßige Kapelle, wie am vorigen Freitag, spielt. — Warum wird am Schluß des Nachrichtenendienstes immer noch die durchaus unrichtige Warnung durchgegeben, daß die Bervielfältigung durch Druck oder Schrift nicht gestattet sei. Eine gerichtliche Entscheidung hat doch längst festgestellt, daß eine solche Wiedergabe allgemeiner Nachrichten nicht strafbar ist. Sollte diese Entscheidung der Mirag entgegen sein? — Warum sind die Darbietungen aus Dresden immer bedeutend leiser, als die aus Leipzig? Beiträge sind bisweilen fast unverständlich. Vielleicht findet sich in Dresden auch einmal jemand, der die Darbietung daraufhin abhört. — Warum dirigiert Prof. Dr. Neubert nie mehr im Leipziger Sender, nicht einmal Wagner-Aufführungen, wohl aber in Wien? — Was wäre das gewesen. Nun zur Berichtsmoche.

Am Donnerstag war wirkungsvoll die Reichstagung des katholischen Jungmännerbundes in Trier, besonders die Ansprache von Monsignore Bolker war von tiefer Einbeziehung. — Daß am Abend Otto Hindeisen als Gast dirigierte, freute uns sehr. Wir kennen ihn zwar gar nicht und erlebten auch noch keine Erschütterungen. Den fällt mir ein, daß ich doch noch eine kleine Anfrage vergessen habe. Wie ist denn das jetzt mit dem neuen Zeitzeichen? Schon seit vielen Tagen sehe ich beim Raucener Zeichen mit gezückter Uhr da, um zu stellen. Leider glückt es mir aber nie, denn das tiefere Zeichen, bei dem man am langgezogenen Ton genau ruhte, wann es Punkt Eins war, gibt es nicht mehr. Vielleicht ist man mal so lebensmüde, und über die neue Methode aufzuklären. Ich glaube, daß ich jetzt wirklich mit meinen Anfragen zu Ende bin.

Ob sich am Sonnabend die Übertragung der Revortage „Ozeanflug“ von Schirokauer für den Schallfunk wirklich eignete, lasse ich dahingestellt. So funklich interessant, wie die Sache an sich aufgebaut ist, so wertlos dürfte dieses Phantastereignis für die Schale sein. — Einen Nachbild im Programm bildete der Vortrag des als Schriftsteller nicht unbekanntem Landgerichtsrats Dr. Goldmann über die

Mitteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle

Deutsche Welle: Gedächtnisprogramm. 6.30: Turnstunde. 10.00: 15.40: 17.55: Mittelschiffsnachr. (So. nur 10 u. 15.45). 10.05: Wetter, Verkehr, Tagesprogn. 10.10: Was d. Zeitung bringt. 11: Werbenaehr. 12: Wetter, Wetterstände. 12.05: Schallplatten. 12.55: Raucener Zeit. ca. 13: Wetter, Bresse, Bresse, Schallplatten. 17.30: Wetter, Zeit. ca. 22 bis 22.30: Zeit, Nachrichten, Wetter.

Sonntag, 28. Juni.

6.30: Funk-Gymnastik.
7.00: Frühkonzert. Dresdner Madrigal-Vereinigung.
8.00: Kreisobstbauinspektor Heddenberg: Pflege und Erntearbeiten im Obstbau.
8.30: Orgelkonzert aus der Frauenkirche in Dresden. K. Hottlinger (Orgel).
9.00: Gemächliches Leben im Mittelalter. Ein Querschnitt aus alter Literatur von Dr. W. Betz.
10.45: Menschen in Gefahr! Rettungsmaßnahmen der Freien Arbeitervereinigungen Dresden.
11.30: Bach-Kantate: 177: Ich ruf zu Dir, Herr Jesu Christ. Witw.: Städt. u. Gewandhaus-Orchester, Thomamantor. Solisten: Margarete Burdard-Kohr (Sopran), Maria Adam (Alt), R. Kraemer (Tenor), G. Ramin (Orgel), F. Sammler (Cembalo), R. Rähn (Violine), F. Rein (Englisch Horn), C. Schaefer (Fagott).
12.30: Mittagskonzert. Sinfonieorchester.
14.00: Wetter, Zeit.
anhd. Aktuelle Viertelstunde.
14.15: Winte für die Landwirtschaft.
14.25: Operantio.
14.45: Ja Josef Josephs 100. Geburtstag (28. Juni 1831).
15.15: Fantastische Tände. Puppentheater.
16.15: Deutsches Derby in Hamburg-Horn.
16.45: 2. Halbzeit des Schachspiels um die Deutsche Schachmeisterchaft.
17.30: Dr. Schwerting, M. d. L.: Humor im Parlament.
18.00: Jährbericht von der Deutschen Ruder-Regatta in Hannover.
18.30: Das Wiener Volkslied. Musikalische Klavier von Dr. E. Fortner. Witw.: Elie Hiebert (Sopran), R. Rautner (Tenor), R. Simon (Klavierbegleitung), Dr. Fortner (Coryphäe).
19.30: Konzert. Puppentheater.
20.30: V. Grohmann: Erste Bergedänge im Wald.
21.00: Anton Maria Lopez singt aus dem „Räuber-Liedern“ von Franz Schubert. R. Simon (Klavier).
anhd. Tanzmusik aus dem Park-Hotel Dresden. Die Weintraub-Syncopators.

Montag, 29. Juni.

9.30: Stein-Edenfeier anlässlich des 100. Todestages des Preuss. Staatsministers Reichsfreiherrn vom Stein.
11.45: Dr. Kowitz: Rind und Unfälle.
14.00: Prof. Dr. Bangerter: Der Weg zum Elektromonteur.
14.15: Frauenfunk: Rühmliche Arbeitsstunde. — Lateinisch und Griechisch für Hausfrauen.
15.00: W. Heilmann: 90 Jahre Jahrmärkte in Mitteldeutschland.
16.30: Die Weintraub Syncopators spielen.
18.00: Stunde der Vorkursleistungen.
18.50: Wir geben Kunstfunk.
19.00: Prof. Dr. Weidmann — D. v. Bloch: Die Nordpolar-Expedition des „Graf Zeppelin“.
19.30: Unterhaltungskonzert. Musikkorps des 3. Batts. Inf.-Regt. Nr. 10.
20.30: Zum 100. Todestag des Preuss. vom Stein. Textfolge von Wilhelm Göpel.
21.30: Sinfonieorchester d. Sinfonieorchesters. Solist: Prof. Havemann (Violine).
anhd. Unterhaltungsmusik der Künstlerkapelle Heinz Fuchs.

Voruntersuchung. Es war wertvoll, einmal den unwahren Effekten des Films von sachmännischer Seite entgegenzutreten. Leider hörte die etwas posierende Sprechweise des Vortragenden und die leise Trauer, die er über die Tätigkeit eines Untersuchungsrichters zu erkennen gab. So schlimm ist es wirklich nicht. — Noch ein paar Worte über die Vorkursstunde. So geht es nun wirklich bald nicht weiter. Die Geschichte mit der Zeitungsgründung hängt einem nun schon kilometerlang zum Hals heraus. Das Vorlesen kindlicher Witze und Rätsel mag ja Susanne nach ihre Arbeit wesentlich erleichtern, fällt aber zweifellos eine sogenannte Vorkursstunde nicht aus. Ich will es Susanne nach gewiß nicht verübeln, wenn sie sich in der langen Zeit ihrer Tätigkeit jetzt völlig ausgegeben hat, es wäre aber wohl Sache der Mirag-Redaktion, ihr einmal eine Zeitlang Ruhe zu gönnen und von anderer Seite diese Stunden betreuen zu lassen. — Bei meiner Einstellung zu Puccini habe ich es vermieden, diese Sendung abzuhehren. Vielleicht tat ich aber unrecht, denn schlimmer, als wie das nachfolgende Volksfestwettlingen in Landshut hätte es nicht sein

können. Ich möchte nur wissen, wem in der Programmleitung der katastrophale Gedanke gekommen ist, diese Sendung zu übertragen. Es mag schon sein, daß die Landshuter eine kindliche Freude am Wettlingen ihrer Landsleute gehabt haben, aber was in aller Welt geht uns in Mitteldeutschland diese interne Familienfeier an. Gesungen wurde im allgemeinen so laut le oben. Als Thema hatte man bei den Gesängen durchaus zeitgemäß Weihnachts- und Krippensieder gewählt. Weil uns so winterlich summe war, haben wir unseren vorjährigen Christbaum angezündet. Als die Feuerwehr weg war, hörten wir noch etwas Tanzmusik aus Berlin. Nein, war das ein netter Sonnabendabend!

Am Sonntag wurde nicht übertragen: Das Fußballspiel zwischen den Mitgliedern der Theater Dresden und Leipzig; mit einem guten Ansager wäre eine solche Darbietung auch völlig aus dem Rahmen des langweiligen Wochenprogramms gefallen. — Auffallend gut spielten und sangen die Kinder in der Nachmittagsdarbietung. — Das Orchester „Reisegefährten“ wurde gut und stimmungsvoll gegeben. Literarischen Wert besaß es keinen,

wohl aber fehlte es in seiner geheimnisvollen Geisterstimmung eine Stunde lang. — Die beste Programmnummer der Berichtsmoche kam am Abend von Innsbruck aus. Das war ein Städtebild, wie es besser nicht gegeben werden konnte. Auch die Sonnwendfeier in den Bergen war von beispielloser Wirkung. Der ausgezeichnete Sprecher verband es meisterhaft, die Stimmung des Mitens auf seine Hörer zu übertragen. Am Feuer selbst herrschte eine ungezwungene Stimmung, die durchaus nicht den Eindruck des Bestellten hervorrief. Im Gegenlag zu Landshut hörten wir ausgezeichnete Stimmen. Es ist betrüblich, daß auffallend Gutes so selten von Leipzig oder Dresden selbst kommt.

Am Montag schloß Dresden seinen Zyklus „Entwurzelte“ mit der geschickt zusammengestellten Hörfolge „Vagabunden“. Es wurde recht gut gesprochen, mir persönlich gefiel vor allen Dingen Larina Balbian, die ich noch nicht gehört hatte. — Dr. Szendrei beschloß den Abend mit einer temperamentvollen Ausführung von Werken des heiteren Beethoven. Am Dienstag interessierten die Vorträge von Dr. Wehm über nationale und internatio-

Deutsche Welle: Gedächtnisprogramm. 6.45: Zeit, Wetter für den Landwirt. 6.50: Gymnastik. 10.35, 13.30 Nachrichten. 12.00: Wetter für den Landwirt. 12.05: Schallplatten km. Schallfunk. 12.55: Raucener Zeit. 14.00: Schallplatten. 15.30: Wetter, Bresse.

Deutsche Welle: Sonntag, 28. Juni.

6.30: Funk-Gymnastik.
7.00: Bremerhaven: Frühkonzert vom Dampfer „Europa“.
8.00: Mittelungen und praktische Winte für den Landwirt.
8.15: Bodenrühbild auf die Marktlage.
8.25: Oberreg.-Nat a. D. Degelel: Geeignete Holzarten für den deutschen Bauernwald.
8.55: Ragenfeier. Glodenpiel der Potsdamer Garnisonkirche.
anhd. Glodengeläut des Berliner Doms.
10.05: Wettervorherlage.
11.00: Meta Briz: Eltern und Kinder in den Ferien.
11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Ich ruf zu Dir, Herr Jesu Christ. Witw.: Städt. u. Gewandhaus-Orchester, Thomamantor. Solisten: Frau Kohr (Sopran), Maria Adam (Alt), R. Kraemer (Tenor), G. Ramin (Orgel), Dr. Layke (Cembalo), R. Rähn (Violine), F. Rein (Englisch Horn), C. Schaefer (Fagott).
12.15: Paustische Frankfurt a. M.: Freizeiter vom Stein-Feier.
13.20: Orchester-Konzert, Puppentheater.
14.00: Jugendbünde: Märchen.
14.30: Will Sorst: „Berühmte Blinde“ von Oskar Baum.
15.00: Mandolinorchester-Konzert. Freie Mandolinisten-Vereinigung Neudlin 1908.
Als Einlage: Ausschnitt aus den Berliner Schwimm-Meisterchaften.
16.15: Deutsches Derby in Hamburg-Horn.
16.50: Volkspark Jungfernhöhe: Singtreffen der Berliner Jugend.
17.30: Dr. Juder: Lofoten, das Wunder von Nordlicht und Rittermissionen.
18.00: Dr. Sitorfi: Wo findet die deutsche Jugend neuen Lebensraum?
18.30: George G. Goldschlag liest eigene Dichtungen.
19.15: Albert Kaulfel. Ausl.: R. van den Berg (Violine), W. Biela (Bratsche), J. Berger (Cello), E. Schröder (Fagott), Hildegard Köhler (Harfe).
19.50: Sportnachrichten.
20.00: Alfred Herr: Tageslosellen.
20.30: Operette in Berlin. Funk-Potpouri.
22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
anhd. Kampf um das „Goldene Rad von Berlin“. Ausschnitt auf Schallplatten.
Danach: Tanzmusik der Kapelle Gerhart Hoffmann.

Deutsche Welle: Montag, 29. Juni.

9.00: Schallfunk: Die 100. Wiederkehr des Todestages des Freiherrn vom und zum Stein.
9.30: Übertragung des Festaktes anlässlich der 100. Wiederkehr des Todestages des Staatsministers Reichsfreiherrn vom Stein aus dem Schloß Rastau a. d. Elbe.
15.00: Jugendbünde: Wir fotografieren den Alltag. Ein Fotowettbewerb.
15.40: W. Bergmann: Vom Welen und der Rotwendigkeit des W-lytens.
16.00: Rector Ranjer: Etüden mit Volkschälern.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: R. Graef und Witw.: Das Melodram.
18.00: Dr. Traub: Querschnitt durch deutsche Zeitströfen.
18.30: R. Hoerster: Die Gartenbäume des Monats: Rosenfreud n.
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.25: Oberreg.-Nat Dr. Nelson: Was muß der Landwirt von 1 m Ausführungsbestimmungen zum Wllageleß wissen.
19.45: Wetter für die Landwirtschaft.
anhd. Obering. Raitz: Viertelstunde Puppentheater.
20.00: Hotel Wldon: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Koo's.
20.45: Prof. Dr. Anbagen: Die Agrarrevolution in Sowjet-Ru-land.
21.30: Sinfonie-Konzert. Leipziger Sinfonie-Orchester. Witw.: Dr. Sultan Havemann (Violine).
22.30: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
Danach: Tanzmusik der Kapelle Barnabas von Gergo.

Ein Schuß fiel

Roman von Hermann Hilgendorff.
Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

29. Fortsetzung.

Nichts fehlte . . . !
Das Scherbuch . . . das Geld . . . die Papiere . . .
Wilhelm Schrötter hatte nichts angerührt.
Lady Windermeere Lippen zitterten.
Warum hatte er nichts genommen? Es war jetzt doch kein Geld?
Wie war denn das gewesen . . . ?
Sie war in Ohnmacht gefallen, er hatte sie auf das Sofa gelegt.
Und dann . . . und dann . . . ?
Dann mußte er die Kassetten wieder unangerührt auf diesen Platz gestellt haben . . . ihm lag also nichts an diesem Gelde . . .
Aber warum?
Klang irgendwie eine Stimme in ihr. „Er ist der edelste Mensch von der Welt . . . es war die Stimme jenes Raschiniten gewesen, den sie auf Deck getroffen hatte. Er drohen wandte sich Violet um.
Aber der Raum war leer.
Die Stimme war aus ihrem Innern gekommen.
Sie lächelte fast vor Erregung . . . „Nein . . . nein . . . !
Er wird die Kassetten vergessen haben . . . er wird sie sich noch holen kommen . . . vielleicht auch will er mich befragen . . . Güte heucheln . . . er will vielleicht nicht nur meinen Körper kaufen . . . sondern . . . mein Herz . . .
Tränen standen in ihren Augen.
Sie hob drohend ihre kleinen Häute.
„Aber es soll ihm nicht gelingen . . . nicht das Eine . . . und nicht das Andere . . . Er kann mich nicht kaufen . . . nie . . . !“
Sie ging noch eine Weile erregt durch den Raum.
Dann aber sagte sie plötzlich fast trohig . . .
„Aber ich werde jenen Raschiniten fragen, wie er das gemeint hat, das mit dem edelsten Menschen . . .“
„Du bist eine Räxin . . .“, sagte eine Stimme in ihr

. . . du belügst dich selbst . . . beginnt schon wieder nach Entschuldigungen für ihn zu suchen . . . !
Sie schrie beinahe:
„Nein . . . nein! . . . aber man muß gerecht sein . . . beide Parteien hören.“
Ihr Herz aber sagte ganz leise . . .
„Es ist meine Partei, die du hören möchtest . . . !“

In einem tiefindigblauen Meer schwamm der Leviathan. Die Sonne baute eine breite goldene Straße weit über das Meer, bis zum leise wiegenden Schiff. Die Maschinenriesen des Leviathan summten ein tiefes, fast melodisches Lied. Das Schiff vibrierte unter dieser Melodie der Arbeit.
Violet Windermeere stand nachdenklich am Deck, unter ihr sehten die Schiffschrauben weiße Schleierfäden aus dem tiefblauen Kleid der See heraus und wirbelten sie lustig dahin.
Sie und da streifte ein Schleierfäden Violet. Sprühfähige Silberperlen umhüllten sie dann. Blieben auf ihrem blauen Kostüm gleich funkelnden Diamanten zurück. Sie achtete kaum darauf.
Sah immer nur in die Tiefe.
Aber ganz plötzlich sagte sie einen Entschluß.
„Ich will es wissen . . .“, sagte sie, und es lag fast ein wenig Trost in dem Schritt, mit dem sie danoneilte.
Nach wenigen Minuten hatte sie eine londerbare Auskunft erhalten. Den Raschiniten, den sie aussuchen wollte . . . jenen Menschen, den so anders von Schrötter gesprochen . . . den mußte sie im Lazarett aussuchen . . .
„Wenn noch etwas von ihm übrig ist . . .“, hatte verlegen der Obermaschinist gelagt und sich den Kopf gekrault.
Als sie gefragt hatte, was ihm passiert sei, hatte der Obermaschinist irgend etwas Unverständliches gebrummt und sich verzogen.
Aus seinen undeutlichen Worten war zu entnehmen: „Sache des Kapitän . . . der Teufel soll ihn holen . . . diesen Lumpenhund . . . Schrötter wird ihm schon . . .“
Vergeblich fragte sich Violet, wer der Lumpenhund sein könnte.
Der Kapitän? . . .
Ober Schrötter? . . . 2

Ihr Herz zuckte zusammen. Was hatte Schrötter damit zu tun . . . ?
Sie wußte, wo das Lazarett lag.
Es war ein ganz isoliert stehender Deckaufbau. Sie klopfte an der Tür, die die Aufschrift „Lazarett“ trug.
Irgend ein geheimer Schauer überrann sie . . . ihr Herz klopfte.
Niemand antwortete . . .
Nur entschlossen öffnete sie die Tür . . .
Sie kam in einen Raum, in dem medizinische Apparate glänzten, es roch nach Jodoform, alles war hier von blendender Weiße.
Kein Mensch war in diesem Raum . . .
Aber sie hörte Stimmen, laute erregte Stimmen . . .
dazwischen Stöhnen und leises Wimmern . . .
Und aus allem eine Stimme, die sie kannte.
Eine Stimme, die plötzlich ihr Herz bis zum Hals herauf schlagen ließ, und ihre Beine mit Unsicherheit erfüllten.
Dies war die Stimme Wilhelm Schrötters . . .
Und die Stimme klang böse, drohend und gefährlich . . .
Jetzt erkannte Violet auch, daß die Stimme aus einem Nebenraum kam, eine Tür führte zu diesem Raum, ein Viertel davon stand offen.
Violet hatte noch nie in ihrem bisherigen Leben gehört.
Aber diesmal . . .
Eine Kraft in ihr, die stärker war als ihr Willen, zwang sie.
Es war die Stimme Schrötters.
Die zog sie fast hypnotisch an die Tür.
Davor blieb sie regungslos stehen.
Sie sah auf eine wilde Szene.
In einem Krankenbett lag ein wimmerndes Bündel aus weißem Raff. Aus einem verbundenen Kopf geisterte ein totblaues Gesicht. Sie erkannte dies Gesicht sofort wieder, es war das Gesicht jenes Raschiniten, den sie gesucht hat!
Was war ihm passiert . . . ?
Der Tod schien neben diesem Bett zu stehen . . .

(Fortsetzung . . .)

nahe Wirtschaftsgestaltung und von Emil Bernhardt über die Macht des Witzes und die größere Macht des Humors. — Die heiteren Lieder des Barock wurden von Eva Graf ganz entscheidend gelungen. — Von der Uebertragung aus Norwegen hörte man nicht allzuviel, weil sie durch die bekannte Rede von Dr. Bräuning unterbrochen wurde. Ueber die Rede selbst ist in der Tagespresse genug gesprochen worden, auffallend wirkte die temperamentvolle Sprechweise des doch sonst so temperamentvollen Diktator Deutschlands.

Es war bedauerlich, daß für den Hörer aus einer Heimgemeinschaft für jugendliche Erwerbslose nur eine halbe Stunde vorgelesen war. Man hätte gern noch länger dieser hochinteressanten Darbietung angehört. Man kann nicht Worte des Lobes genug finden für diese legendäre Einrichtung. Mit Freuden würden wir es begrüßen, wenn wir auch einmal einen Gang durch eine solche Heimgemeinschaft für weibliche Erwerbslose mitmachen könnten. — Eine neue Reihe lustiger Spiele begann im Jugendfunk mit dem Sendespiel „Tom und Dicks Abenteuer“. Ich glaube ja nicht, daß alle Kinder die seine Satire Mark Twains verstehen werden. Gerade deshalb empfehle ich auch allen Erwachsenen, die Sinn für Humor haben, diese Stunden des Jugendfunks. Die Regie war bei Hans Freyberg in guten Händen. — Den Abschluß bildete die Aufführung des dritten Aktes aus den Meisterkämpfern. Wir Dresdner freuten uns vor allem, wieder einmal unseren Hans Mülliger in seiner Glanzrolle als David hören zu können. Er war es auch, der am besten aussprach, während der Vertreter der Rolle des Hans Sachs in Bezug auf Verständlichkeit enttäuschte. Der auch textlich wunderbare Wahnmonolog war fast nicht zu verstehen.

Jetzt muß ich Schluss machen, denn eben kommt die Abendzeitung, und ich bin mir noch nicht ganz klar darüber, ob der Vorschlag von Hoover auch für meine Schulden ein Jahr Moratorium vorsieht. Wbr.

Theo Hoffmann

Ausstellung „Kurve“ bei Sing.

Seit der Sport in seinen verschiedenen Neuberungen immer weiteren Volksschichten Fuß gefaßt hat, haben sich zeitgenössische Künstler mit Erfolg dies Thema zum Gegenstand ihres Gestaltens erkoren. Meist selbst mit mehr oder minder leidenschaftlicher Begeisterung dem Sport ergeben, mußte es sie naturgemäß reizen, den ganzen Komplex sportlicher Betätigung, das Auf und Ab der vielfältigen Bewegung, das Spiel gestraffter Muskeln, den Ausdruck gebräunter, oft flüssig gebauter Körper im Kunstwerk zu fixieren.

Ein Gebiet, das wohl noch mit am wenigsten seinen künstlerischen Ausdruck gefunden hat, ist der Rad- und Autosport. Es gehört ja auch freilich schon eine gewisse Meisterschaft dazu, diese Momentbilder, die in rasendem Tempo vor unserm angestrengten, kaum ersassenden Auge sich vollziehen, im Bilde überzeugend zu gestalten.

Der Dresdner Maler Theo Hoffmann hat diese Aufgabe in rund einem Dutzend großformatiger Gemälde, die er unter dem Titel „Kurve“ zurzeit bei Sing ausstellt, nicht übel gelöst. In schmissigem Vortrag, scheinbar in der gleichen steigenden Hast wie seine Motive, hat er verschiedene Stadien von Rennfahrten teils auf dem Rade, teils auf dem Motorrad, teils im Auto komponiert und packend gestaltet. Dabei gelang es ihm nicht nur, das äußere Bild bzw. den Vorgang, das rasende Tempo, zum Ausdruck zu bringen, er versuchte auch mit Erfolg die „seelische“ Verfassung der Fahrer, die ungeheure Anspannung der Gesichtsmuskeln, den geübten, fiebernden und schon erschöpften Menschen darzustellen.

Mit „Bollgas“ rasen die Motorradfahrer, vom Rücken gesehen, indes ihre Nummern schon fast verschwimmen, auf der Landstraße dahin. Im „Niegerrennen“ sehen wir zwei Radfahrer ohne Schrittmacher die Bahn durchreiten. Hier schon erkennen wir den gut erfassten Ausdruck der Gesichter: das eine lauert auf den Partner gerichtet, das andere unbewegt dem Ziele zugewandt. „In der Veraden“ erkennen wir eben noch zwei Helme und zwei Schutzbrillen vergraben in dem stählernen Bauch der Autos. Farblich vor allem auch gut gelöst ist der temperamentvolle „Kampf in der Kurve“.

In zwei Fassungen schildert dann Hoffmann Radfahrer „hinter den Schrittmachern“. Beide Bilder überzeugen in der Stärke des Ausdrucks.

Ganz ineinander gekrümmt, fast eins geworden mit der laufenden Maschine dann im „Endspurt“ zur höchsten, letzten Anstrengung gesteigert zwei Radfahrer.

Vielleicht nicht ganz so stark die rasende Geschwindigkeit veranschlicht im Bilde „Hundertzwanzig Kilometer“, aber gut und groß in den Raum komponiert. Der dramatische Moment, da „in der Haarnadelkurve“ der Fahrer sich waagrecht nach außen legt, um das Gleichgewicht zu halten, ist wiederum mit einer wahren Virtuosität festgehalten und malerisch

außerordentlich glücklich gelöst. „Startbereit“ endlich legt sich der Fahrer in charakteristischer Haltung von hinten gegen die Maschine, jeden Augenblick bereit, auf das gegebene Signal hin loszuliegen.

Mit äußerster Anspannung der Nerven, in wenigen Wochen hat Theo Hoffmann, fieberhaft arbeitend, dieses ganze Werk vollendet, eine achtunggebietende Leistung! Sebald.



Damen-Tennis in Hosen

Die ausgezeichnete spanische Tennisspielerin Alvarez, die auf allen internationalen Tennisspielen große Erfolge errungen hat, spielt z. B. bei den großen Turnieren in England, wo sie durch ihre neue Tennistracht — sie bevorzugt weite, rotartig ausfallende weiße Hosen — Aufsehen erregt.

Geschützte und ungeschützte Zahlungen

Eine Antwort auf viele Fragen

In den jetzt geführten internationalen Erörterungen über den Hoover'schen Vorschlag eines einjährigen Zahlungsausschubs für die Kriegsschulden und die deutschen Reparationslasten spielt eine wesentliche Rolle der Kampf um die geschützten und ungeschützten Annuitäten (Jahreszahlungen, die Deutschland nach dem Young-Plan zu leisten hat). Während Hoover die Einstellung aller Zahlungen, mit Ausnahme des Zinsendienstes aus der Dames- und Young-Anleihe, vorschlägt und unbedingt daran festhält, will Frankreich erwidern, daß Deutschland auch im Feiertjahr wenigstens formell die ungeschützten Annuitäten zahlt, d. h. an die BZB. (Bank für internationale Zahlungen) überweist, damit sie gleichsam als Pfand für den Fortbestand des Young-Plans dienen.

Was ist nun die ungeschützte und im Gegensatz zu ihr die geschützte Annuität? Die Antwort darauf: Die Reparationsleistung Deutschlands beträgt für das laufende Reparationsjahr 1618,9 Millionen Mark und diese Summe steigt allmählich bis auf 2428,8 Millionen, um in den letzten Jahren rapide zu sinken.

Amerika verzichtet auf schwere Küstengeschütze

Das amerikanische Kriegsdepartement hat nach Meldungen aus Washington die Militärbehörden amtlich davon benachrichtigt, daß im Rahmen des Sparprogramms der Vereinigten Staaten auf den Bau der schweren Küstengeschütze, die dort nach dem bekannten deutschen Kriegsgeschütz „Dide Bertha“ genannt werden, verzichtet werden soll.

Die „Dide Bertha“ war bekanntlich ein 42-cm-Geschütz, der Bau solcher Geschütze war im zehnjährigen Bauprogramm der Vereinigten Staaten für Zwecke der Küstenverteidigung vorgesehen.

Noch einmal 20 Prozent!

Die polnische Regierung hat sich zu einer Maßnahme entschlossen, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Sie hat die Bezüge der Beamten, die erst vor einem Monat um 15 Prozent gekürzt worden waren, erneut um etwa 20 Prozent gekürzt.

Wie katastrophal, also wie ähnlich der deutschen Lage, die Finanzlage Polens sein muß, geht erstens aus der Tatsache hervor, daß die beschlossenen Gehaltskürzungen zwar einerseits unter den Beamten die unausbleibliche Em-

von diesen schwankenden Reparationssummen ist indes der feste Betrag von jährlich 660 Millionen Mark (die letzter auf 612 reduziert wurden) ungeschützt,

d. h. dieser Teil muß nach den Bestimmungen des Young-Plans ohne irgendein Recht zu einem Ausschub irgendwelcher Art in gleichen monatlichen Teilbeträgen in ausländischer Währung gezahlt werden. Der Rest der jährlichen Reparationssummen ist dann der geschützte Teil. Er allein unterliegt vertragsgemäß den Vorbehalten des Young-Plans über Transfer- und Zahlungsausschub, d. h.

Deutschland hat nur bezüglich des geschützten Teiles der Annuität das Recht, mit wenigstens neunzigstägiger Ankündigung für höchstens zwei Jahre vom Fälligkeitstermin ab den Transfer (Uebersetzung in Devisen) ganz oder teilweise aufzuschieben.

Ein Jahr nach Wirksamwerden des Transfer-Ausschubs hat die deutsche Regierung dann auch noch das Recht, die Zahlung der Hälfte der Summe, deren Transfer aufschiebbar ist, für ein Jahr aufzuschieben.

vörung ausgelöst, andererseits aber das Budget um nur etwa 30 Millionen Mark entlastet haben.

Wie furchtbar diese Anordnung für die Beamten ist, geht beispielsweise daraus hervor, daß nach Pressemeldungen vom 1. Juli ab das Einkommen eines unverheirateten Polizeisten etwa 140 Zloty (knapp 70 Mark) im Monat betragen wird, während ein verheirateter Polizeist, der zwei Kinder zu ernähren hat, ab 1. Juli etwa 95 Mark erhält. Die Maßnahme hat denn auch unter der Beamtenenschaft so lebhaft Diskussionen erregt, daß beispielsweise die Arbeiter in den Warschauer Bahnhöfen in einen Proteststreik getreten sind.

Was ist härter? Die Strafe selbst oder ...?

Ein altes Sprichwort sagt: „Der Dieb ist schlimmer als der Diebstahl.“ In diesem Sinne wird auch meist Dieberei schwerer bestraft als der Diebstahl selbst. So wurde kürzlich erst ein schon vielfach vorbestrafter Dieb wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 1½ Jahre Gefängnis verurteilt, während der wegen Dieberei Mitangeklagte, der bisher noch unbestraft war, 1 Jahr Zuchthaus erhielt.

Vor dem Gemeinamen Schöffengericht zu E. wurde gegen die Schlosser Richard R. und Hans K. wegen schweren Diebstahls und gegen die Geschäftsfrau Friedel B. aus Berlin wegen Dieberei verhandelt. R. und K. sind des Dieb-

stahls in fünf Fällen angeklagt. Sie sollen aus einem Radiogeschäft zwei Apparate im Werte von fast 900 Mark und zwei Schreibmaschinen im Werte von 700 Mark gestohlen haben. Einbruch kommt nicht in Frage, da sie beide bei dem Geschäftsinhaber zur Ausführung von Reparaturen und Transporten usw. angestellt waren. Sie haben die obigen Gegenstände in der Abwesenheit des Besitzers entwendet.

Vorher waren sie bei einem Möbeltransporteur in Arbeit und entwendeten aus einem Lager einen echten Perler im Werte von 1800 Mark. Alle drei Angeklagten befinden sich seit vier Monaten in Untersuchungshaft in E., die Delinquentin R. und K. Frau B., die auch aus E. stammt, wurde, als sie gerade zu Besuch bei ihrer Mutter weilte, verhaftet. Die beiden Diebe gaben die ersten vier Fälle zu, sind vollkommen geständig, aber den Diebstahl des Teppichs bestreiten sie. Auch Frau B. gibt an, daß sie die Radioapparate und die Schreibmaschinen den beiden abgekauft habe. Sie hat allerdings während der vier Monate Untersuchungshaft den Apparat der Polizei schon längt in dem Berliner Geschäft der B. beschlagnahmt worden waren. Da aber die beiden Diebe während der Verhandlung keine Rücksicht auf sie nahmen, so ist sie auch geständig. Der fünfte Fall aber, der den Teppich betrifft, wird nicht geklärt.

Die ausgeworfenen Strafen sind im allgemeinen nicht so hart, da das Diebsegut unerschwert seinem Besitzer wieder zugestellt werden konnte. Auch sind alle drei Angeklagten noch unbestraft. Und im „Falle des Teppichs“ mußte die Anklage mangels genügender Beweise, fallen gelassen werden.

R. und K. erhielten je 1 Jahr Gefängnis, Frau B. 1 Jahr Zuchthaus. Diese Strafe wurde in eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren umgewandelt. Es war besonders strafverhängend für die B., daß sie die beiden Diebe jedenfalls durch die Heuherung: „Wenn ihr mal Schreibmaschinen kauft, die brauch ich eigentlich noch eher“ erst zum Diebstahl der Maschinen ermutigt hat.

Wer aber ahnt die Schwere alles dessen, was außer den zwei Jahren Gefängnis die Angeklagte B. noch zu ertragen hat?

Sie ist verwitwet, steht aber vor einer zweiten Heirat. Hat eine Tochter von 17 und einen Sohn von 16 Jahren. Die Vernehmung des Bräutigams der B. ergab ein erschütterndes Bild. Da er schon seit kurzer Zeit die Wohnung der Frau B. in Berlin teilte, so nahm er sich sofort ihrer beiden Kinder und des Hausbestandes an (das Geschäft führte er sowieso mit), als er von der Verhaftung seiner Braut Mitteilung erhielt. Er mußte auch über sie selber einige Vernehmungen ergehen lassen.

Schon in der dritten Woche kam eine Fürsorgerin und verlangte im Auftrage ihrer Behörde: Das Mädchen solle in ein Stütz- und der Junge müsse entweder in ein Lehrjahrsheim oder in eine Familie, die ihm die Fürsorge zumeiste. Der Junge schilderte nun weiter, daß er sich geweiht habe, die Kinder herzugeben. Das Verhältnis zwischen ihnen und ihm wäre wie zwischen einem Vater und den eigenen Kindern. Das Unglück der Mutter habe sie noch fester zusammengeschlossen. Er habe auch sofort eine alte Frau ins Haus genommen, um dem Gerede der Leute Einhalt zu bieten. Trotzdem aber sei der Pöbel gekommen und habe ihm klargestellt: Er solle nachgeben, um den Kindern noch mehr Aufregung zu ersparen, er aber habe sich weiter geweiht. Dann seien in seiner Abwesenheit die Kinder weggeholt worden, die Möbel seien dann von der Fürsorge aus eingeschleppt und die Wohnung anderweitig vermietet worden. Vollkommen vom Schmerz übermannt, rief er seiner Braut zu: „Alles ist aus, Friedel — du hast kein Heim mehr — über deine Kinder verfügen fremde Menschen.“ und schluchzend besah er sich auf seinen Platz. Der Frau B. die in der Untersuchungshaft leidend geworden ist, wurde vom Richter am Schluss der Verhandlung erklärt, daß sie die Strafe nicht sofort antretzen brauche. Sie müsse aber ständig das Verbot über ihren Aufenthalt unterrichten.

Ihr Bräutigam aber rief aus: „Wo soll sie denn hin — wenn nicht zu mir? Und die Kinder nehmen wir auch zu mir. Ist das vielleicht was anderes? Ist's nicht genug gebüßt mit der Gefängnis- und zwei Jahren Gefängnis? Lassen die Menschen denn noch heimatlos gemacht werden?“

Selbst erschüttert, verfuhr der Richter noch einmal geduldig, den Zeugen zu beruhigen, was ihm jedoch nicht gelang. Erst als Frau B. ohnmächtig zusammenbrach und aus dem Saal getragen wurde, folgte er den freundlichen Ermahnungen des Anwaltes der Frau B. und verließ schluchzend den Saal.

Es ist so, wie mir kürzlich ein Pörrer sagte: „Die Strafe zu verbüßen ist meist gar nicht das Schreckliche für die Verurteilten. Erst das, was ist, wenn sie wieder „draußen“ sind, erst das läßt sie zusammenbrechen. Und aus mancher Strafe für die erste Tat entwickelt sich die zweite.“ Para Paulsen.

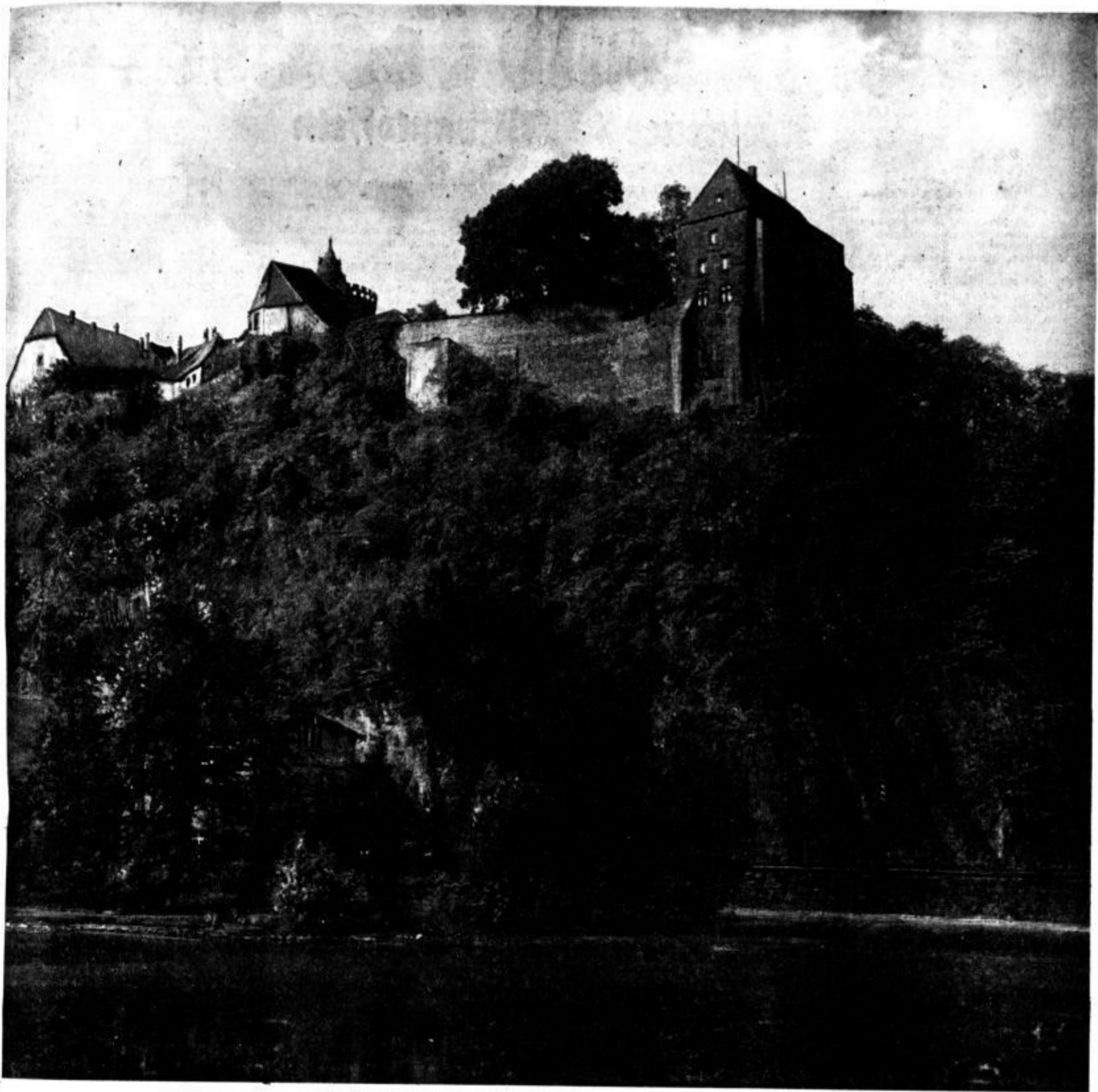
Der Diebstahl wurde im Jahre 1825 durch Zufall von dem französischen Kaufmann Francois Rousseau erfinden.

In verschiedenen Städten Amerikas hat man neuerdings auf Postämtern und öffentlichen Plätzen Stellen aufgestellt, in denen man zwar nicht telefonieren, aber für 25 Cent ein Phonogramm aufnehmen lassen kann. Das man also keine Lust, einen Brief oder eine Karte zu schreiben, so spricht man das, was man dem Adressaten mitteilen wollte, in den kleinen Apparat, steckt das unzerbrechliche Täfelchen in ein Kuvert und macht es wie einen Brief frei. Der Empfänger kann sich dann die jeweilige Mitteilung durch sein Grammophon vorsprechen lassen.

Beim Baden des Säuglings dürfen nicht die Hautfalten vergessen werden, da sich in ihnen Schweiß und Talg ansammeln, wodurch leicht ein Hautausschlag (Ekzem) hervorgerufen werden kann.

Die ersten Uhren, die durch Gewichte in Gang gehalten wurden, konstruierte man im 13. Jahrhundert.

Der ...
fast jed ...
St. ...
Stadt ...
und ...
kaufen ...
eine ...
Bab ...
„in“ an ...
„Aler“ w ...
eine ...
und ...
die ...
Bürger ...
In ...
für ...
dem ...
hand ...
Jugend ...
ungen ...
geh ...
des ...
zu ...
an ...
wie ...
Es ...
Zentral ...
Kant ...
heilen ...
haben ...
bei ...
eine ...
Rüh ...
Re ...
Rühler ...
er & ...



Burg Mildenstein bei Leisnig, vom Fischendorfer Ufer aus gesehen
Die Burg dient jetzt als Amtsgericht.

Der tote Künstlerwirt

Hast jede mittlere und größere Stadt hat ihre „Künstlerkneipe“ und ihren „Künstlerwirt“, bei dem die Schauspieler des Stadt-Theaters, die Musiker, Schriftsteller und Maler sich zusammensind, ihre Gedanken austauschen und dort so etwas wie eine Heimat haben. Denn: obwohl ewige Rogadanden, fast stets nur für eine „Saison“ an einem Ort gesesselt, immer „müde“ wohnen, steckt in ihnen allen doch eine große Sehnsucht nach dem Zuhause und nach dem Ausruhen, eine Sehnsucht, die so groß ist, wie der heimatgebundene Bürger wohl kaum ahnt.

In Erfüllung geht diese Sehnsucht nie. Hier, fünf Monate sind die Künstler an einem Ort, dann heißt es wieder: wandern. Es lohnt also nicht, einen Hausstand zu gründen, sich festzusetzen. Jüngere ruhender Pol in der Erscheinung flucht aber muß sein — also geht man in die Künstlerkneipe, hoch nach des Tages oder des Abends Arbeit bis in die Nacht beisammen, ist dort, läßt sich anreden, und — — fühlt sich irgendwie „zu Hause“!

Es ist selbstverständlich, daß in den zentralen deutschen Kunstlebens- und Künstlerquartieren mehrere solcher Künstlerkneipen bestehen; München hat den Ratskeller und den Simplicissimus, Düsseldorf ebenfalls den Ratskeller, Köln hat seine Künstlerkneipe, Paris hat ein ganzes Künstlerviertel mit zahllosen kleinen Restaurants, in denen fast ausschließlich Künstler verkehren. Und Berlin hat Putter & Wegener, wo Devrient, E. T. A.

Hoffmann und andere philosophierten, tranken und sangen, Berlin hat Henry Bender, jenes einfache, billige Speiselokal, das einer der besten Berliner Komiker

verstorben — war der eigentliche Künstlerwirt Berlins. Bei ihm verkehrte alles, was einen Namen schon hatte oder haben wird. Saßen im Romanischen Café oder



Blick nach den Thorwalder Wänden in der Sächs. Schweiz

betreibt; und Berlin hat — — Schwanneke!
Viktor Schwanneke: klein, lebhaft, rundlich, ein gutmütiger, melancholisch lächelnder Gastwirt, der im Neben- (oder im Hauptberuf?) ein großer Künstler war. Schwanneke — dieser Tage ganz plötzlich

im Umland die ewig Mißvergnügten, die nur kritisieren und nörgeln, kann aber Positives leisten können, so traf sich bei Schwanneke der Teil der Künstlerfamilie, der hingegen und ernsthaft arbeitet, der sich mit Fleiß, Energie und Tatkraft hochgearbeitet hat.

Putter & Wegener, einst das berühmteste Restaurant Deutschlands, sind längst nichts anderes mehr als ein Luxusrestaurant; im Romanischen Café hoden die löwenmächtigen Jünglinge, die sich einbilden, Literaten zu sein; Käte Erholz' (des Musikers Nelson begabte Gattin) kleine Bar ist an viel zu hohen Preisen kaputt gegangen; zu Henry Bender geht, wer gut essen und nicht viel Zeit verlieren will; in das Restaurant des toten Künstlers Schwanneke aber geht, wer nach dem Theater, nach der Arbeit noch einen guten Tropfen trinken und mit Gleichgesinnten plaudern, Pläne schmieden, unter Kollegen vergnügt sein will. Bei Schwanneke hoch Jannings bis in den Morgen, wenn er in Berlin ist; bei Schwanneke schwimmt — mäßig über den Tisch gelebt — Heinrich George den Humper, Beidts markanter Künstlerkopf schwimmt im Zigarrenrauch, neben ihm Kraus, die Bard, der Regisseur Jürgen Fehling, der Filmmann Erich Pommer mit seinen Regisseuren Schwarz und dem jungen, talentierten Stodma, Bassermann kommt gelegentlich nebst Gattin, die kleine, quecksilbrige Ursula Grablan, der Gatte und Produktionsleiter Denny Portens, Dr. von Kaufmann, Renate Müller . . . fast jeder, der „etwas ist“ im Berliner Film- und Bühnenbetrieb, taucht gelegentlich hier auf, setzt sich hin und gehört dazu. Zu der großen Künstlerfamilie, die sich bei Schwanneke zu Hause fühlte.

Jetzt ist Schwanneke gestorben — — und die Berliner Künstler haben in ihm einen Vater verloren, den sie alle liebten, auch wenn sie Schulden bei ihm hatten — —

Am Laufband des Lebens

Abenteuer in Filzpantoffeln

Von Karl Eß

Herr Jolkwed leidet an Galkenstein.

Wenn man ein Vierteljahr immer dasselbe Gesicht beim Frühstück gesehen hat und ist dann noch nicht mit Grausen davongeeilt, oder doch wenigstens an Appetitlosigkeit erkrankt, so ist das ein sicheres Zeichen, daß das Frühstück sehr hübsch oder die Zubereitung des Frühstücks vorzüglich sein muß.

Wenn man aber ein Vierteljahr jeden Abend nach derselben Jungferstunde, und sei sie noch so beglückend, zurückgekehrt ist und von Tag zu Tag einen immer größeren Widerstand verspürt, die Tür zu öffnen, das Licht anzuzünden und sich hille Formürze von seiner vernachlässigten Schreibmaschine machen zu lassen, so hilft und hier leider der Gedächtnis- und Geschmackssinn nicht über die lähmende Atmosphäre des grauen Einerlei hinweg.

Mit solchen Gedanken schritt ich gewohnheitsgemäß meinen Fugis am Hofweg zu, als ich plötzlich etwas in mir aufkühlte, die Nacht zwischen den gelb- und blaueckeligen Tapeten, deren beschädigte Stellen die Toteninsel und Sulanne im Bade verdeckten, anzubringen... Der Gedanke an den kleinen Riß im Ledersattel, an den Schreibstift, auf welchem sicherlichsch wieder einige unangenehme Briefe lagen, an die Tür zum Schlafzimmers, die trotz literarischen Defens immer quetschte, verurteilte ein direktes körperliches Erfahren, und ich beschloß, zur Abwechslung einmal in einem Hotel zu übernachten.

Ich überlegte und ließ die großen Hotels in Gedanken Revue passieren. Im „Atlantico“ könnte ich etwas mit den Geschäftsführern plaudern, aber nur kurz und in langen Zwischenräumen, denn der Herr hatte weder Sprechstunde noch Zeit genug, um länger als fünf Minuten in einer Tour am Tische zu bleiben. „Eplanade“ und „Der Jahreszeiten“? Nein, das waren Großkaramanzerien, peinlich sauber, peinlich vornehm und peinlich Schema B.

Da fiel mir Christian Jolkwed ein. Er betrieb ein kleines, unheimliches Hotel mit Restauration in der Nähe des Hauptbahnhofes, wo ich schon öfter übernachtet hatte, wenn der Abend zu lang geworden war und der Morgen nicht so zeitig rief, um erst nach der Umlandbahn zu fahren. Obendrein war Herr Jolkwed ein guter Bekannter von mir, der die halbe Nacht aufhieß, gern von seinen Fabriken als Schiffszubehöler erzählte und sein Geschäft mit Hilfe eines alten Kellners und eines Portiers allein betrieb.

Herr Jolkwed handhabte hinter der Theke, als ich in das kleine Restaurant trat, das jetzt um neun Uhr abends nur ein halbes Dutzend Gäste aufwies. „Nag, der alte Ober, kam höchstherlich herbei.“

„Erst einmal einen Grog und dann ein Zimmer“, sagte ich. „Ein Zimmer haben frei?“

„Nawoll, Herr Eß. Das können Sie haben. Auf länger oder nur für die eine Nacht?“

„Vorerst einmal nur für heute.“

Der Kellner brachte mir den Grog und das Anmeldeformular. Zimmer 7, das wußte ich schon von früher, war zwar ein Doppelzimmer und kostete acht Mark, aber die Betten waren von einer geradezu paradiesischen Bequemlichkeit.

Herr Jolkwed kam an meinen Tisch und reichte mir die schwammige Hand. Seine rote Nase hing ihm melancholisch im Gesicht, und er machte überhaupt den Eindruck größter Unzufriedenheit.

„Na, Herr Eß, wollen Sie mich einmal wieder beschören?“

„Ja, Herr Jolkwed, ich muß unbedingt heute woanders schlafen. Mir graut direkt, wenn ich an meine Wunde denke.“

„Das sind die Nerven“, sagte der Wirt, der auf seinen Zerebralen einmal einem Matrosen den Arm amputiert und ihn dadurch vor dem Tod durch Blutergießung gerettet hatte und sich seitdem eine ärztliche Kapazität hielt. „Sie mühten mehr Grog trinken und weniger Nargaretten rauchen und abends kalte Packungen um die Schulterblätter tun.“

Das Proben des Rittes mit seinen angeleglichen medizinischen Kenntnissen hatte mich schon oft geärgert. Woshaft erwiderte ich deshalb:

„Sie sehen auch nicht extra aus, Herr Jolkwed. Sind Ihnen die Nerven weggeschwommen oder haben Sie Liebeskummer?“

Der Wirt holte tief Atem, dann blinnte er sich um, als ob er mir ein großes Geheimnis anvertrauen wollte, und flüsterte:

„Galkenstein, Herr Eß. Galkenstein. Ich muß unbedingt vier Wochen nach Riffingen, kann aber nicht weg. Meine Frau ist auch nicht auf dem Damm und nach Hause zu fahren. Sie bleibt noch einen Monat da.“

„Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Und der Stoffpunkt spielt doch für Sie keine Rolle. Wachen Sie sich doch einfach frei und fahren Sie.“

„Möder ist auch krank“, senkte er. „Möder war der Nachportier des kleinen Hotels, ein feiner, dienender Greis, dessen Liebhaberei das Briefmarkensammeln war.“

„Der wird vielleicht gar nicht wieder besser. Ich mach jetzt keine Arbeit mehr, denn der alte Marx schläft in pünktlich um 11 Uhr ein.“

„Ja, wenn Sie mir aushelfen wollten, dann würde ich fahren.“

Engagiert.

Als ich lachte, meinte er ganz gelassen: „Das ist kein Witz, Herr Eß. Wenn Sie sich freimachen könnten, so würden Sie hier allerlei erleben und nicht umsonst arbeiten. Sie sind doch immer auf ausgelassene Sachen so aus. Versuchen Sie es nur. Möders Kopf wird Ihnen passen, und wenn Sie gar nicht mehr Lust haben, so beschließen Sie nur ruhig nach Riffingen, und ich komme zurück.“

„Die Sache will überlegt sein“, sagte ich. „Freimachen kann ich mich schon für ein paar Wochen, und fertig werden würde ich auch wohl mit der Arbeit. Ich will es mir einmal in dem schönen Bett auf Nummer 7 überlegen, Herr Jolkwed.“

In diesem Augenblick kam ein Paar herein, das von Herrn Jolkwed mit der Andeutung eines Höflichen Erhebens vom Stuhl begrüßt wurde, von Max den Schlüssel empfangend und in der Tür zum Hotelausgang verschwand. Der Herr hatte dem Schlagputz tief in die Stirn gedrückt, sein rechtes Auge war verbunden und er benutzte beim Gehen einen Stock.

In der Tür erschien es mir aber, als ob er kein helles Bein am Arme bewegt habe. Die Dame hätte als eine Schönheit gelten können, wenn sie nicht ihr Gesicht in gar zu abweisende Falten gelegt und ihren Mund gar zu fest zusammengepreßt hätte, als ob sie immer in Furcht schwebte, daß sich über ihre Lippen zurückgedrängte Gefühlsäußerungen ergießen könnten. Sie sah aus wie eine schöne Frau, von der man sagen könnte, sie hat sich in der Gewalt, aber hinter dieser Gewalt schien irgendwo ein drohendes Geheimnis zu liegen.

„Ein seltsames Paar“, sagte der Wirt, „er ist taubstumme und muß alle Bestimmungen auf kleine Zettel kriegen. Sie ist auch nicht viel redlicher wie eine Kuh.“ Scheinbar aber sollte keine Leute zu sein. Ich glaube, er läßt sich hier bei einem Spezialisten behandeln. Natürlich verlorst der Mann nur noch mehr. Wegen Taubstummheit hilft nur Weintraubentree mit Del in die Ohren geträufelt und dann alle paar Minuten ein Schreck, ein tüchtiger Klops auf die Schulter, ein Stedenstisch in den Arm oder —“

„Hören Sie auf, Herr Jolkwed, ich kenne Ihre Verdrehungen, mit denen Sie Ihre Mitmenschen unter den Rufen bringen wollen. Warum kurieren Sie sich nicht selbst, wenn Sie ein solcher Ebenbild sind?“

Der Wirt ging nicht weiter auf meine Anspielungen ein, sondern wandte sich wieder seinem ersten Vorhaben zu:

„Sehen Sie, solche Gäste haben immer irgendein Geheimnis, das mir und Max und Möder natürlich tiefer ist, das Sie aber begreifen müßte, wenn Sie wirklich Ehrgeiz haben. Hüben zu schreiben, die richtig gelesen werden. Nirgend gibt es bunter zu als im Leben, und nirgends ist das Leben so bunt wie in meinem kleinen Hotel.“

„Herr Jolkwed hielt mir seine schwammige Hand entgegen, aber noch ärgerte ich, seinem Vorschlag zuzustimmen, denn wenn ich etwas im Leben hasse, so sind es Pflichten, und diese würde ich erfüllen müssen, wenn ich in Möders verfluchten Portiersrock hiege. Es war zwar nur ein kleiner Posten, aber ein Posten, der nicht verlassen werden durfte.“

„Kleine Nachtmusik“

Romisch, komisch dieses nächtliche Erlebnis. Aber mit „Happy end“. Wenigstens für mich, wie es allerdings den beiden Meiers ergangen ist, was schert's mich? Die Sache war nämlich so:

Komme ich, da zu mitternächtlicher Stunde von meinem Skatabend und sehe da zwei Torfende, die sich ganz neil anstrempeln und schließlich in bestigen Streit geraten. Ich will schon vorübergehen, als ich vom Thema des Streites einiges aufschnappe und doch stehen bleibe. Es war aber auch wirklich weitbewegend.

„Wer willst du sein, Meier aus der Gerwerbiebe“, donnerte der eine, „Meier aus der Gerwerbiebe bin ich, verstellst?“

„Kimm dir man nich so viel raus, oller Duffel“, ergab die Antwort, „seit dreißig Jahren bin ich Meier aus der Gerwerstraße, und da laß 'ich mer von soon jung' Schändel noch lange nicht neintred'n!“

Das war wirklich interessant, die beiden gerieten sich bald in die Haare und es war nur ihrem Zustand zu verdanken, wenn die „Kampfelei“ nicht ernstere Formen annahm. Aber schon kam die hohe Obrigkeit dahergesucht, ein Schutzmann nahm die beiden beim Schlafsitzen, zog sein Notizbuch und begann auszufragen. Ich freute mich dießlich.

„Wer sind Sie und wo wohnen Sie?“

„Ich besse Meier un woohne Gerwerstr. 95.“

„Und Sie?“

„Ich besse Meier und woohne in der Gerwerbiebe Nummer fünfneinzig.“

„? ?“

„Na, nun machen Sie mal keine Pissmatenzen, haben Sie übrigens keine Ausweispapiere bei sich?“

Zweiftimmiger Choral: „Ree.“

Der Schutzmann weicht nicht, ob er mittelfast soll, wie es die Umstehenden tun, weiß auch nicht,

Meine Welt von neun Uhr abends bis elf Uhr vormittags würde das „Hotel Rehrwieder“ sein, wenigstens so lange, bis der Wirt aus Riffingen zurückkehrt.

„Bedenken Sie, was Sie auslösen, wenn Sie nein sagen“, anmerkte Jolkwed weiter. Sie haben sich doch genug Wind um die Nase wehen lassen, um den Dienst tun zu können. Ich werde mich auch gern mal wieder revanchieren. Und dann vergessen Sie nicht — der Wirt sah sich wieder vorichtig um, ob auch kein Lauscher in der Nähe wäre, und flüsterte dann weiter: „Gal—len—steine...“

Roch ehe ich gegen Mitternacht auf das Zimmer 7 ging, war ich mit Jolkwed ins reine gekommen. Der alte Max gab seinen oberflächigen Segen zu dem Unternehmen und versprach, etwaige Schwierigkeiten, die während meiner morgendlichen Tätigkeit hinter der Theke entzünden könnten, durch praktische Anweisungen zu beheben. Er versprach ferner, pünktlich um zehn Uhr morgens zu erscheinen und nicht vor elf Uhr abends schlafen zu lassen. Er sang noch unter der freundlich nickenden Zustimmung des Wirtes ein kurzes Loblied auf die Täglichkeit der beiden Zimmermädchen, die Regelmäßigkeit der Rammell, welche den Wäschebrand betreute, und die kulturarischen Ränke der Köchin, die mit Hilfe eines Küchenmädchens unten im Keller wahre Wunder der Schmeckhaftigkeit anrichtete.

Herr Jolkwed geleitete mich, wie man den Sack öffnete und verschloß, wie man die Fremdenberichte für die Postzeit abfachte, und gab mir sein Depositenbuch für die Bestant, wo die Tageseinnahmen jeden Mittag eingezahlt werden sollten.

„Hotel Rehrwieder.“

„Von Max, der sich einer vertraulichen Hochachtung beisehete und mein dargebotenes Trinkgeld entrückt mit den Worten abgewiesen hatte: „Von Kollegen nehme ich nichts.“ Begleitet, ging ich durch die Tür vom Lokal zum Hotelausgang. Es gab auch eine eigentliche Hoteltür, die direkt auf die Straße mündete. Diese Tür war aber immer geschlossen und wurde nur geöffnet, wenn die Klingel sich rührte. Am Morgen wurde diese Tür aber überhaupt nicht geöffnet, dann mußten alle Hotelgäste durch das kleine Restaurant gehen.

Die schwarze Zimmertafel verzeichnete 27 Räume, von denen sechs Einzelzimmer und die anderen Doppelzimmer waren. Nur hinter fünfzehn Zimmernummern stand das Befehlzeichen.

„Der taubstumme Herr mit seiner Dame ist Ihr Nachbar“, sagte Max, „er wohnt auf Nummer sechs. In Nummer acht wohnen zwei junge Damen, die morgen früh schon wieder abziehen. Sie kommen aus Kößlin. Das andere sind alles Geschäftsreisende oder Ehepaare vom Lande. Sie wollen doch wohl Nummer sieben behalten?“

Das wollte ich allerdings, denn dieses beglückte Zimmer mit den paradiesischen Betten, das mich eigentlich überhaupt erst in dieses Abenteuer gelockt hatte, lag im ersten Stock und war bequem zu erreichen. Das ganze Hotel bestand aus vier Stockwerken. Es war ein hohes Haus mit sehr enger Straßenfront. Es war nicht besser und nicht schlechter wie so viele kleine Hotels, die sich in den Seitenstraßen beim Bahnhof aufsetzen haben, die mit ihren Preisen einige Mark unter den erstklassigen Häusern liegen, dafür auch kein stehendes

Wasser in den Zimmern haben, die sauber und behaglich sind und zu denen außer etwa Stammmündigkeit von Reisenden und lässlichen Besuchern oft auch Paare kommen, deren Geringe zu neu für den Kenner sind und von denen der Herr, wenn er darauf aufmerksam gemacht wird, daß er auch die Dame in den Hotelzimmern eintragen muß, etwas ägernd hinter seinen Namen setzt „und Frau“... „Ges auf die „Frau Gemahlin“ entweder sehr verlegen tut oder aber eine so wissende kleine Grimasse zieht, daß man hinter ihren Ohrläppchen lauschende Aufstellungen vermuten kann...“

Auch einzelne Damen wohnen gern in diesen kleinen Hotels, Damen, deren Reisekasse bürstigt oder die keinen Wert darauf legen, daß ihre Anwesenheit in der Weltbekanntheit zu sehr beachtet wird. Und dann kommen nicht selten Leute mit unketen Augen, die leicht zusammenzucken, wenn man ihren Namen nennt, aber die sich erst bekümmern müssen, daß sie mit der Karte gemeint sind, weil sie vielleicht vergessen haben, welche Buchstabenabkürzungen sie in das Fremdenbuch eintragen...“

Der Restaurationsbetrieb im „Hotel Rehrwieder“ war ausgeprochen dürftig. Einige kleine Geschäftsleute der Nachbarschaft kamen wohl auf einen Sprung herein, um einen Becher zu trinken und einen großen Schein zu wechseln, Passanten bestellten sich an der Theke einen Cognak und fragen nach der Telefonnummer oder der Toilette. Ein und wieder verirrt sich eine kleine Gesellschaft in das Lokal, um es einige Stunden mit Karten, Proben und Kartenspielen zu erfüllen.

In den Morgenstunden bleiben allerdings viele Hotelgäste im Restaurant bei ihrem Frühstück sitzen, und zehn bis zwölf Herren, die in der Nachbarschaft beschäftigt sind, kommen regelmäßig, um das Mittagessen zu 1,50 Mark einzunehmen. Abends flackert manchmal etwas Leben auf, ein Leben, das durchaus beinahe der Mühe, über die Straße und erstes Bier trinkt, manchmal leise aufhört und sich schließlich in den Hotelgang verliert...“

Der Dnager im Nobelpels.

Jolkwed war fortgefahren und hatte mir die Adresse seines Hotels in Riffingen zurückgelassen.

„Schreiben Sie nicht“, sagte er beim Abschied, „nur wenn ganz was Wichtiges ist, dann beschließen Sie bitte... Und nochmals besten Dank. Ich bringe Ihnen auch was Schönes mit...“

Möder's Portierrod kniff mir unter den Armen wie wild. Obendrein war er nicht ganz sauber, denn der alte Herr war ein Tabakschmucker, der ägerlich mit seinem braunen Pulver umgegangen sein mußte. Als ich die Hand in die Tasche steckte und ein hart verklebtes Taschentuch herführte, beschloß ich, auf dieses äußere Merkmal meiner Portierswürde ganz zu verzichten und meinen Dienst in Still zu machen... Auch die Verabschiedung mit den Filzschuhen waren mir zu groß, und so beschloß ich das „Hotel Rehrwieder“ mit einem neuen Paar dieser geräuschlosen Schuhe, die ich mit von einem benachbarten Laden schicken ließ.

Es war jetzt acht Uhr abends.

Draußen pfliff ein eisfester Novemberwind durch die Straßen, aber im Hotel rückte sich eine mollige Wärme durch Zimmer und Korridor. Max hantierte im Restaurant als Joviter und Kellner, in der Kellerei lag die tüchtige Köchin und las, mit einem Auge auf den dampfenden Kaffeekessel, in einem dünnen Heft mit farbenfrohem Umschlag und dem Titel „Grün Rungunde, oder die Unschuld unter menschlichen Bestien“, Frieda, das eine Zimmermädchen, hatte dienstfrei und leitete der Köchin bei einem Kaffeepausen-Gesellschaft. Rechts bei einem Zimmermädchen, hatte noch bis zwei Uhr morgens Dienst und tänzelte trillernd und lugselig durch die Korridore, wobei sich ihre schlief Schritte jedesmal verlangsamt, wenn sie auf dem Treppengelände einen der Spiegel mit den etwas abgetroffenen, vergoldeten Rahmen passieren mußte. Rechts und Frieda waren Gegenstücke, die sich ergänzten, denn Frieda sorgte mit unachtsamem Bedenken für die peinlichste Sauberkeit, sie ging unermüdlich und dabei leise, aber gewaltig flüsternd, dem Staub und Schmutz zu Leibe, bis die Zimmer blinkten und blitzten. Sie hätte niemals, was sich Rechts sofort angestrichen haben würde, im Notfall die Bettwäsche nur schnell gemangelt und wieder aber die Betten gepoben, sie hätte niemals die Waschkaraffe aus den unbenutzten Zimmern umgewechselt haben lassen. Dafür aber war sie bei all ihrer robusten Persönlichkeit sehr wie ein Weibchen, sie zitterte buchstäblich und errödete vor lauter Verlegenheit fast violett, wenn einmal die Zimmerklingel nach dem Dienst der Köchin rief, wenn sie ein bestelltes Getränk auf ein Zimmer bringen sollte oder ein Gast ihr im Korridor entgegenkam.

Rechts war gerade umgekehrt. Sie war stierlich, munter und ließ die schwarzen Augen wie ein Paar Tanmännlein herumflitzen. Klein Mängel in der Anströmung der Zimmer überließ sie großmütig, aber mit einer weisen Wollust bediente sie auf den Zimmern und kam dann pflegend und in der hohlen Hand mit den Trinkgelberlösen klütern die Treppe wieder heruntergelängelt.

Rechts Stärke war eine gute Beobachtungsgabe und ein Talent, die Charakteristik der Gäste in drastischen und plastischen Worten auszudrücken. Während Frieda einem weiblichen Trausoldaten mit einem mimosenhaften Empfindungsleben all, ähnelte Rechts eine etwas abgegriffenen Porzellanpuppe, die ihren Sprachschal in der Darmbeder Abfluggerätenchaft erworben hatte.

„Rechts Stärke war eine gute Beobachtungsgabe und ein Talent, die Charakteristik der Gäste in drastischen und plastischen Worten auszudrücken. Während Frieda einem weiblichen Trausoldaten mit einem mimosenhaften Empfindungsleben all, ähnelte Rechts eine etwas abgegriffenen Porzellanpuppe, die ihren Sprachschal in der Darmbeder Abfluggerätenchaft erworben hatte.“

„Rechts Stärke war eine gute Beobachtungsgabe und ein Talent, die Charakteristik der Gäste in drastischen und plastischen Worten auszudrücken. Während Frieda einem weiblichen Trausoldaten mit einem mimosenhaften Empfindungsleben all, ähnelte Rechts eine etwas abgegriffenen Porzellanpuppe, die ihren Sprachschal in der Darmbeder Abfluggerätenchaft erworben hatte.“

„Rechts Stärke war eine gute Beobachtungsgabe und ein Talent, die Charakteristik der Gäste in drastischen und plastischen Worten auszudrücken. Während Frieda einem weiblichen Trausoldaten mit einem mimosenhaften Empfindungsleben all, ähnelte Rechts eine etwas abgegriffenen Porzellanpuppe, die ihren Sprachschal in der Darmbeder Abfluggerätenchaft erworben hatte.“

„Rechts Stärke war eine gute Beobachtungsgabe und ein Talent, die Charakteristik der Gäste in drastischen und plastischen Worten auszudrücken. Während Frieda einem weiblichen Trausoldaten mit einem mimosenhaften Empfindungsleben all, ähnelte Rechts eine etwas abgegriffenen Porzellanpuppe, die ihren Sprachschal in der Darmbeder Abfluggerätenchaft erworben hatte.“

„Rechts Stärke war eine gute Beobachtungsgabe und ein Talent, die Charakteristik der Gäste in drastischen und plastischen Worten auszudrücken. Während Frieda einem weiblichen Trausoldaten mit einem mimosenhaften Empfindungsleben all, ähnelte Rechts eine etwas abgegriffenen Porzellanpuppe, die ihren Sprachschal in der Darmbeder Abfluggerätenchaft erworben hatte.“

„Rechts Stärke war eine gute Beobachtungsgabe und ein Talent, die Charakteristik der Gäste in drastischen und plastischen Worten auszudrücken. Während Frieda einem weiblichen Trausoldaten mit einem mimosenhaften Empfindungsleben all, ähnelte Rechts eine etwas abgegriffenen Porzellanpuppe, die ihren Sprachschal in der Darmbeder Abfluggerätenchaft erworben hatte.“

„Rechts Stärke war eine gute Beobachtungsgabe und ein Talent, die Charakteristik der Gäste in drastischen und plastischen Worten auszudrücken. Während Frieda einem weiblichen Trausoldaten mit einem mimosenhaften Empfindungsleben all, ähnelte Rechts eine etwas abgegriffenen Porzellanpuppe, die ihren Sprachschal in der Darmbeder Abfluggerätenchaft erworben hatte.“

„Rechts Stärke war eine gute Beobachtungsgabe und ein Talent, die Charakteristik der Gäste in drastischen und plastischen Worten auszudrücken. Während Frieda einem weiblichen Trausoldaten mit einem mimosenhaften Empfindungsleben all, ähnelte Rechts eine etwas abgegriffenen Porzellanpuppe, die ihren Sprachschal in der Darmbeder Abfluggerätenchaft erworben hatte.“

Ab 1. Juli
Sonder-Rabatt
Kostenfreie Lagerung
gekaufter Möbel

Großer Jubiläumsverkauf!

MÖBEL 50 Jahre BARTHEL

1881-1931
Dresden, Große Plauensche Straße 20 und 25
Fachmännische Bedienung

Ab 1. Juli
Sonder-Rabatt
2 Jahre Garantie
für beste Arbeit

Schulneulinge — Ostern 1932

Anmeldung von Knaben und Mädchen für das erste
Grundschuljahr täglich von 11-1 Uhr, Kuna Klassen.
Sorgfältige Vorbereitung auf Sexta.
Höhere Abteilung bis zur Mittleren Reife.
Nachhilfe — Umschulung — Arbeitsstunden — Pension.
Wiener-Ludwigs zahn-Privatschule
Dresden-A. 1, Lützliustraße 1, Fernsprecher 28440.

NERVENLEIDEN RÜCKENSCHMERZEN

behandelt auf natürlichem Wege
nach erfolgreicher Methode
Kurt Stein, Dresden - A. 1
Sidonienstraße 6.
Sprechzeit: Montags bis Freitags 10-12, 3-5 Uhr

DKW

Alle Wagen sind nun da!
Alle Typen Alle!

Frontwagen 1000-ccm-Wagen

Sportwagen / Roadster
Kabrioletts / Limousinen

Mit RM. 420,- Anzahlung
zum Preise ab RM. 1685,-
zu günstigsten Zahlungs-
bedingungen können Sie
einen billigen DKW-
Hochleistungswagen kaufen.

Jederzeit zur Besichtigung, Interessenten
zu Probefahrten eingeladen. Stellen Sie
Ihre Erwartungen sehr hoch,
wir übertreffen diese

AUTO-STROBACH

Wiener Platz, Im Hauptbahnhof
Spezialreparatur - 1-1-1 Teilelager

Salt!

Der hoch in Schleswig-Vogel v. Natur goldbr.
Molkerei-Gras-Tafelbutter
in Folienpacketen von 8, 6, 5 Pfund Inhalt zum
überbilligsten Tagespreis, a Pfund 1,30 M.
ab Verpackung, unter Nachnahme wünscht,
der wende sich vertrauensvoll an
Butterverlandhaus
Wilh. Jesh, Rantrum,
Dulim-Land.

30-50% billiger

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes im
Schuhhaus Viktoria
Dresden, Baitenhausstraße, gegenüber Refa.
Werkstatt in Hintergebäude
mit nahe gelegener Wohnung sofort a. vermieten.
Off. Anfr. unt. Bl. 244 Stolte-Verlag, Freital

Eigene Tischler- und Polster-Werkstatt

Möbel

kaufen Sie

60 Schlafzimmer von 675.- an
35 Speisezimmer " 625.- "
30 Herrenzimmer " 585.- "
30 Küchen " 165.- "

bei
Hesse
Dresden-A., Rosenstr. 45
Barzahlung 10%, Rab. / Teilzahlung

Grundstücke

m. freil. Wohn- u. Gart.
Dresden, Seidewitz,
Gottsche, Reichen,
Weinbühl, Freiberg,
Brandeb., Wilsdorf,
Pörsch, Pilsch ufm.
8-10 000 M. Anzahlg.
bzw. Ruckzahlung.
Fr. Willy Erler,
Dresden, Amalienstr. 19

Heiraten u. Einheiraten

für Damen u. Herren aller
Stände, gleich welcher Ge-
gend im u. ohne Vermögen
vermittelt streng reell und
diskret mit besten Erfolgs-
sicherungen. Einheiraten
Gustav Fiedler, Dresden-A. 1,
Albrechtstr. 18, 3. Tel. 26 793.
Auswahl sofort kostenlos

Oswald Richter geprüfter Kammerjäger

Dresden - H. 19,
Paul-Gerhardt-Str. 14,
1. Etage, Ruf 82 051.
Zuverlässige Beratung,
Vertilgung, streng re-
elles Geschäft.

Radio

auf bequemste Teilzahlung nur
im bekannten Fachgeschäft
Kurt Götter, Dresden - H.
Halenstraße 6.

Auszuleihen! Hypothekenskapital auf 1. und 2. Hypothek

Suche
leisend Kapital von 1000 bis
25 000 M. mit mind. 6% Zinssatz
zu 10-12 Prozent Zinsen
(für Selbstverleihen)
Erich Freudenberg
Spezial-Büro für Hypotheken
Dresden - H. 1, Post-Albrecht-
Straße 37, Telefon 104 1 368

Zurück Dr. med. Werner Müller

Facharzt für Erkrankungen der Haut und Hornwege
Dresden, Schandauer Straße 43, Ecke Glasewaldstraße
Sprechstunde 11-1, 4-7, außer Mittwochs und Sonnabends nachmittags



Kinderwagen

Klappsport- und Stubenwagen
Kinderstühle, -Stühle, -Betten,
Puppenwagen u. Selbstfahrer
in allen modernen Ausführungen - Iner-
reichte Auswahl. Denkbar billigste Preise
Gebr. Eichhorn
Trompeterstr. 17, nächst Prager Str.
Dresdens größtes Spezialhaus
- Reparaturen und Ersatzteile billig!

Beendet sind die Einkaufs-Sorgen — Gehst du zu Möbel-Barthel morgen!

Dresden, Große Plauensche Straße 25.

Schuhwaren!

nur erstklassiger Marken
Riefenauswahl moderner Damen-Spang-
schuhe und Herren-Halbschuhe, Sportstiefel,
Sandalen, Reithüde, Haus- und Reisehu-
de zu billigen Preisen bei
L. Pönitz, Dresden, Breite Str. 17

Reparaturen Noack von Uhren u. Goldwaren

Dresden-A.

Fußbodenbelag

aus gebrauchten, starken, gut erhaltenen Bil-
tafeln von außergewöhnlicher Dauerhaftigkeit,
in jeder gewünschten Größe, verkauft, so lange
Vorrat reicht, zu ganz billigen Preisen
Oska Piesch, Dresden, Friedrichstraße 60,
Fernsprecher 22 631.

Reisefredite

an Beamte und
Befahrene
Fa. F. Clemens
Dresdens H. 1,
St. Bräutigamstr. 10, 2.

70 Eischränke

alle Größen, ab Fabrik
zu verkaufen.
Dresden,
Poullentstraße 45.

Günstige Gelegenheit!

Speisezimmer, Küche m.
Standuhr, 2 Teppiche,
Schreibtisch, Küche,
Schrank, Reformbett,
Stellen usw. aus Privat-
hand billig zu verkaufen.
Dresden, Tharandter
Straße 86, part. I.

FUR FERIEN UND REISE

Rucksäcke solide Fabrikate

Herren-Rucksäcke 42 cm. mit
Gummirolle 3,50
12,50, 60 u. 55 cm. geschw. Riemen, 4,50, 3,90,
Damen-Rucksäcke 50 cm. m. Aufste-
hen, 4,75, 3,00,
Kinder-Rucksäcke m. Außen Tasche,
1,75, 1,35, 1,00 für die Kleinsten 0,85,
Feldflaschen Aluminium mit Bezug,
3,25, 2,75, emailliert mit
Karabiner 75,-
Touristen-Kocher Alum. m. 2 Topf-
en, 4,75, 1 Topf 3,00
Feldbecher Aluminium 0,45, zu-
sammenlegbar 0,- 45,
Touristen-Bestecks 3teilig 0,50
3teilig 30,-
Isolierflaschen 1/2 Liter Inhalt
lassend 85,-
Isolierflaschen ganz Aluminium m.
Bodenabschätzung 1,50
1 Liter 2,90, 1/2 Liter

Reise-Koffer

Hartplatte
1. br. m. Stepp-
matte, 50 cm 3,00
Hartplatte
2. Nische einring-
schloss, 75-50
m 5,25, 4,90, 4,5
-25 ... 4,00

Pullmannkoffer mit 8 stabilen
Diederleiden, glatt havannafarbig
70-45 cm 7,50, 7,25, 6,90, 6,50, 6,75,
Echt Vulkan-Fibre-Koffer
genarbt und glatt, 75-50 cm
9,75, 9,25, 8,25, 6,75,

Liegestühle

Liegestühle 3,35, mit Armlehne 5,50
Liegestühle mit Armlehne und Fußstütze
18,00 19,00, 14,35 10,50, 9,50, 8,50,
Liegestühle mit Sonnendach 18,50, 17,00 u.
Garten- und Balkonschirme mit schönen
Indanthren-gefärbten Bezügen, 22,90 18,00 und
Feldbetten zusammenlegbar, sehr praktisch
und haltbar, Stück 25,00, 30,00 u.

Hängematten

ohne Spreizen mit Stricken 6,75, 8,50, 4,25, 3,00
mit Patent-Spreizen, m. Stricken 9,00, 8,00, 7,00, 5,00

Stadtkofferchen rundkantig genäht

Kunstleder mit Stoff-Futter, 38 cm 3,00
Hartplatte blau, rot, braun, mit Stoff-Futter,
45 cm 5,50 ... 35 cm 4,50
Echt Vulkan-Fibre glatt, braun und blau,
30-35 cm, 4,50, 7,90 7,25,
Echt Vollrindleder 38, 45, 35 cm. 16,75, 12,50, 8,75

Bahnkoffer solide Ausführung

Herrenkoffer ... 37,00, 33,00
Kabinenkoffer Sperrholzfalte ... 36,50, 24,50

NOACK DRESDEN

Friesengasse 3
Kesselsdorfer Str. 44
Obergraben 13
Telephon 17 359

Kaffee-Großrösterer

Nach dem neuesten Verfahren, auf modernstem Frischluftrost

Kaffee

Geröstet	Geröstet
Santos, fein . . . Pfd. 1.80	Hotelmischung . . . Pfd. 2.80
Santosperl, fein . . . Pfd. 2.00	Guatemalaperl . . . Pfd. 3.00
Santos, gewaschen . Pfd. 2.20	Hellgerry . . . Pfd. 3.20
Santosperl, sehr fein, Pfd. 2.40	Costarica . . . Pfd. 3.20
Salvatorperl, sehr f., Pfd. 2.60	Maragogyppe, groß. Pfd. 3.20
Mexiko-Maragogyppe, großbohlig . Pfund 3.00, 3.20, 3.40 und	3.60
Spezialmischung, mit 1 Pfund Zucker . . . Pfund 3.00	
Mokkamischung, mit 1 Pfund Zucker . . . Pfund 3.20	
Reinschmelzender Zentral-Amerikaner . . . Pfund 1.95	
3 Pfd. edler Malzkaffee 0.95	3 Pakete Karlsbader . . . 0.95
5 Pfd. gebr. Korn . . . 0.95	3 Pakete Folgenkaffee . . . 0.95
5 Pfd. gebr. Gerste . . . 0.95	1 Pfd. Souchongtee . . . 3.60

Frisch geröstete Erdnüsse

Pfd. 30 Pfg., 2 Pfd. 55 Pfg., 10 Pfd. 2.50

Konserven-Sonderangebot!

1 Kilodose Erbsen mit Karotten . . . 0.45	1 Kilodose Senfsurken . . . 0.55
2 " Spinat . . . 0.85	2 " Gemüseerbsen 0.85
3 " Schnittbohnen 0.95	2 " Junge Erbsen 0.95
3 " Brechbohnen 0.95	2 " Junge Erbsen, mittelfein . . . 1.20
3 " Karotten . . . 0.95	1 " Sellerie . . . 0.55
1 " Pariser Karotten 0.50	2 " Pflaumen . . . 0.95
1 " Spargelabschnitte 1.20	1 " Pflaumen L. 0.65
1 " Apfelsauce . . . 0.75	1 " Stangenspargel, dünn . . . 1.50
1 " Pfirsiche . . . 1.10	1 " Aprikosen . . . 1.10
1 " Erdbeeren . . . 1.20	1 Pfd. kalif. Pfirsiche 0.75
2 " getr. Aprikosen 0.95	3 Pfd. Mischobst ff. . . 0.95

Schöne Ringäpfel 0.95

2 Pfund

Himbeersaft 0.95

große Flasche, zirka 2 Pfund

Zitronensaft 0.80

mit Zucker, große Flasche

Zitronensaft 0.60

ohne Zucker, große Flasche

Gemüse u. Hülsenfrüchte billiger

10 Pfd. kleine Linsen . . . 0.95	5 Pfd. grüne Erbsen . . . 0.95
5 " große Linsen . . . 0.95	4 " halbe Erbsen . . . 0.95
3 " grüne Linsen . . . 0.85	4 " Viktorienbohnen . . . 0.95
1 " extra große Linsen 0.35	3 " große 1/2 Erbsen 0.85
7 " Bohnen . . . 0.95	4 " Gruppen . . . 0.95
6 " Bohnen . . . 0.95	5 " Perlbohnen . . . 0.95
5 " Mulmainreis . . . 0.95	4 " Haferflocken . . . 0.95
4 " Patateis . . . 0.95	10 " Weizengrieß . . . 2.60
10 " Weizengrieß . . . 2.60	10 " Kaisermais, glatt 2.60
4 " Goldhirse . . . 0.95	10 " Kaisermais, gr. 2.80
1 Pfd. ff. Jagdwurst . . . 0.95	2 Pfd. Limburger . . . 0.95
1 " ff. Bratwurst . . . 0.95	Oelsardinen:
1 " ff. Mettwurst . . . 0.95	6 Frühstücksdosen . . . 0.95
1 " ff. Bierwurst . . . 1.20	3 Clabdos . . . 0.95
1 " ff. Salamiwurst . . . 1.30	2 Pfd. Kokosfett . . . 0.75
1 " ff. Zerkelwurst . . . 1.30	2 Pfd. Margarine . . . 0.75

Siedespeisesalz, Pfd. 6, 10 Pfd. 55, Ztr. 4.00

Nudeln Makaroni

1 Pfd. Schnittnudeln . . . 0.35	2 Pfd. Hartgriesmakk. . . 0.80
2 " Eiernudeln . . . 0.95	2 " Spaghetti . . . 0.95
2 " Fadennudeln . . . 0.95	1 " Brodmakkaroni 0.35
3 " Sternennudeln . . . 0.95	1 " Eiermakkaroni 0.55
Prima Erdnußöl, Pfd. 0.40, 2 Pfd. 0.75, 1/2-Liter-Flasche 0.65	
Prima Olivenöl . . . Pfund-Kanister 0.90, Kilo-Kanister 1.70	
Fetterlinge, Schotten . . . 10 Stück 0.95	

Prima 10proz. Essigsprit

Liter 0.26, 10-Liter-Korbflasche 2.50 exkl. Flasche,
1/2-Liter-Flasche 0.30

Sonderangebot in Kernseifen

Zirka 1000-Gramm-Regel Kernseife . . . 0.55	5 Pfund Salmiak- Seifenpulver . . . 0.95
Zirka 1500-Gramm-Regel Kernseife . . . 0.75	4 Pfund Salmiak- Seifenpulver . . . 0.95
10-Pfund-Elmer gelbe Schmierseife . . . 3.00	3 Pfund Kronen- Seifenpulver . . . 0.95
10-Pfund-Elmer weiße Schmierseife . . . 3.50	1 Pfund Seifenflocken . . . 0.70
	10 Stk. Elfenbeinseife . . . 0.85

Weine Weiß- und Bovienweine

Farragona . . . Fl. 0.85	Edehobens . . . Fl. 0.75
Malaga . . . Fl. 1.10	Malkammerer . . . Fl. 0.75
Insel Samos . . . Fl. 1.30	Rierst. Domtal . . . Fl. 1.10
Martinazzi . . . Fl. 1.30	Liebfraumild . . . Fl. 1.10
Lacrimae Christi . . . Fl. 1.60	Kadenheimer . . . Fl. 1.20
Wermut Malfalda . . . Fl. 0.85	Rüdesheimer . . . Fl. 1.20
Apfelwein . . . Fl. 0.55	Brutt. Herrenberg . . . Fl. 0.95
Fruchtrot . . . Fl. 1.50	Braunberger . . . Fl. 1.20
Beaujolais . . . Fl. 1.40	Borskastler . . . Fl. 1.40

Wermut-Wein vom Faß

10-Liter-Korbflasche Mark 9.50 exklusive Flasche
10-Liter-Korbflasche Insel Samos Mark 13.00 exkl. Flasche
Von Mk. 20.00 an freier Versand nach
all. Stadtteilen u. ausw. (außer Zucker)

Nr. 3 Achten Sie bitte auf Nr. 3
Hoad, Friesengasse Nr. 3

Die „ewigen Fackeln von Masfop“ sind erloschen

Das Ende eines riesigen Petroleumfeldes. — Millionenwerte durch Bluten vernichtet!

Vor einiger Zeit gaben sowjetrussische Zeitungen bekannt, daß es gelungen ist, den Brand der Petroleumfelder von Masfop zu löschen. Millionen staunten über diese Meldung, denn von den Petroleumfeldern zu Masfop war nie etwas zu Ehren der Öffentlichkeit gekommen. Das Sowjetregime und die Sowjetpresse haben das Wüten des Feuers im nordkaukasischen Petroleumdistrikt verschwiegen. Genau wie in Morent (Rumänien) züngelten auch hier Tag für Tag und Nacht für Nacht die Flammen in die Höhe und bewiesen, daß die Kraft der Elemente stärker ist als die der Menschen. Nun veröffentlicht die russische Provinzzeitung „Molot“ den sensationellen Bericht eines Augenzeugen, nach dem fünfzehn Männer mit dem Beinamen ausgezeichnet wurden, weil es ihnen gelang, die zum Himmel züngelnden Petroleumfackeln zu löschen. Ueber das Wüten des Feuers, das einen Schaden von vielen Millionen Rubel angerichtet hat, wird folgendes bekannt:

Aus der 15. Bohrspalte sprang eine Fontäne. Das Erdöl stürzte unter zornigem Heulen wie ein mächtiger Strom aus dem Erdbinnen. Der grüne Wald wurde schwarz. Vom Berge ergossen sich breite Bäche des „flüssigen Goldes“ in den Fluß Djelaja. In allen kleinen Häusern erloschen die Feuer. Streichhölzer und Zigaretten wurden weggenommen. Unheimliche, erstarrte Stille lastete auf dem Distrikt. Erst als die 15. Bohrspalte verstopfte, kam die Entspannung. Alles ringsherum war schwarz, von Petroleum durchtränkt. Besonders düster war der Wald. Von ihm drohte jeden Augenblick Gefahr. Und der Wald begann zu brennen! Mächtige, mit Petroleum getränkte Keste flammten auf, brachen ab, entzündeten dürres Reisig. Das Feuer sprang von Baum zu Baum. Es



Berchtesgaden mit dem Wahmann



Pflügender Bauer

Phot. Hans Schönbeck

ging zum Angriff gegen den Distrikt vor. Menschenlawinen stürzten ihm entgegen, drangen in die Bluten. Spaten gruben sich wütend in die Erde, warfen Gräben aus, häuften Wälle, um dem triumphierenden Feuer den Weg zu verlegen. Als die Flammen in die 45. Bohrspalte drangen, eine betäubende Explosion erfolgte, gaben die entkräfteten Menschen ihre Stellungen auf. Die Fontäne stand in Flammen! Wieder arbeiteten die Menschen ohne Unterlaß. Der Brand tobte; alle Gegenangriffe der Menschen schlug er leicht zurück. Man schickte die erfahrensten Ingenieure in den Distrikt.

Von neuem spannten sich alle Kräfte. Es gelang, den Gasdruck zu mildern. Schließlich ging man mit einer Sprengung gegen das Feuer vor. Die Ufer des Kraters mußten gekühlt werden. Batterien von Spritzen schleuderten Wasser gegen die Flammen. Aber aus dem Spalt drang ein neuer Strom von Petroleum und Gasen. Das Feuer war aber stärker als das Wasser. Die Feuerwehrleute wichen nicht, selbst als die Flammen die Kraterwände erkletterten und den verzweifelt kämpfenden Menschen die Gesichter verlengten. Ueber den Krater zog man eine Stahltrasse, über die auf Rollen die Proxylinladung lief. Eine Explosion ließ die Erde erbeben. Für einen Augenblick erlosch das Feuer, um abermals majestätisch emporzusteigen. Wieder schwere, arbeitsreiche Wochen. Wieder eine Sprengung. Ueber dem Krater herrschte undurchdringbare Finsternis. Das Feuer war erloschen . . .

Butter, die auf Bäumen wächst!

Zuchtversuche deutscher Botaniker. — Schlaraffia unter der Tropen Sonne.

Einige bekannte Botaniker haben die Absicht, in unserem Breitengrad erneut die Aufzucht eines der interessantesten Gewächse unserer Erde zu versuchen. Es handelt sich um eine sehr wichtige Nutzpflanze, mit ihrem wissenschaftlichen Namen *Persea gratissima*, die im tropischen Asien und Südamerika, teilweise auch

in den Gegenden am Mitteländischen Meer einheimisch ist. Dieses baumartige Gewächs erreicht eine Höhe von etwa 10 Metern und unterscheidet sich äußerlich wenig von anderen Laubbäumen. Was diesen Baum aber so wertvoll und begehrtestwert macht, das sind seine Früchte. Sie enthalten ein Fett von äußerstem Wohlgeschmack und in so reichlicher Menge, daß die übrigen Bestandteile der Früchte dagegen vollständig zurücktreten. Das Fett wird etwa nicht erst durch Auspressen gewonnen, sondern tritt in der durchschnittlichen Frucht frei zutage. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man diese birnenförmigen Gebilde als Butterbirnen bezeichnet. Dazu werden die Früchte meist so groß wie ein Kinderkopf und gelangen so billig auf den Markt, daß sie gewissermaßen fast gar nichts kosten. Die einheimische Bevölkerung verwendet denn auch den Inhalt dieser Früchte zu allen Zwecken. Besonders in Südamerika sind die Butterbirnen ein viel beliebtes Hilfsmittel in Küche und Haus. Das Fett eignet sich vorzüglich sowohl als Aufstrichmittel als auch zum Backen und Braten, ja sogar für Beleuchtungszwecke läßt es sich als Kerze oder als Del in Lampen verwenden.

Aber nicht nur in der Küche findet diese wertvolle Frucht Verwendung; auch als direktes Heilmittel in Form von Salben und Verbänden wird es gern benützt. In einigen Landstrichen

und auch Inseln wie z. B. Madra und den Kanarischen Inseln gebraucht man auch die Blüten und Blätter dieses Wunderbaumes zu den verschiedensten Zwecken. Die Nutzungsmöglichkeiten dieses Butterbaumes sind ungeheuer zahlreich und haben schon vor längerer Zeit dazu geführt, die verschiedensten Abarten je nach Anpassung an die Gegend und Lage zu züchten. Aber immer war die erste Vorbedingung für das Gedeihen des Baumes die Tropen Sonne. Nur unter ihr entfaltet der seltsame Baum alle seine guten Eigenschaften und spendet in verhältnismäßiger Fülle seine wertvollen Früchte. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, widerstandsfähige Abarten des Baumes in nördlichere Breiten zu verpflanzen, doch bisher ohne Erfolg. Speziell in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man jahrelange Experimente in dieser Richtung unternommen, konnte es jedoch auch nicht dahin bringen, daß sich der Baum einbürgerte. Wie weit es nun die neuerlichen Versuche bei uns im Lande bringen werden, ist natürlich noch ganz offen. Wir haben zwar in Treibhäusern alle Wunder der Tropen hervorzaubern können, aber nun, wo es auf eine wirkliche Nutzung ankommt, lassen sich doch gewisse Bedenken nicht zurückhalten. Es will auch hier wieder scheinen, daß der tropische Himmel mit seinen Gaben freizügiger umgeht. Arno von Berg.



Der Königsee

Tropen
den le
währen
den W
seine M
und so
das gen
Jabelha
Stirn, r
und ele
Stärker
bonne
Nach
der Nel
in einer
Gatin,
Bort is
druck T
sein Oa
druck et
entflo
um als
erlangen
Kampfe
gimme
tandige
arbeit.
An
antwort
Pharao
wird de
ich mit
nehmen
in der
romanti
gefällige
habe ich
mit Reg
und die
Elaven
gleich w
denn ich
Einseitig
den W
kommen
„Sie
Mobe.
Interes
romanti
Reich
gesand
Das
sagt T
sein fr
gefällige
erreicht
wird
und ad
die G
gemeine
in denen
dem D
gegenüb
Erzähl
Erzähl

Pariser Viertelstunde mit Thomas Mann

Von unserem Pariser Korrespondenten C. Benedel.

Thomas Mann beendete erhabenen Hauptes den letzten Satz seiner Ausführungen, legte während dem tosenden Applaus und der brüllenden Begeisterungslundgebung in aller Ruhe seine Notizen auf dem Rednerpult zusammen und zog, ohne die lärmende Menge zu beachten, das gewellte Taschentuch aus der Tasche seines leibhaftigen Fracks, wuschte sich die perlende Stirn, während bereits die glänzendsten Frauen und elegantesten Männer die Rednertribüne säumten. Ein Erfolg, wie ihn auch die Sorbonne nur an seltenen, großen Tagen erlebt.

Nach seinem Vortrag sprach ich ihn in einem der Redenzimmer. Er saß zusammengesunken in einem mächtigen Lehnstuhl, neben ihm seine Gattin, die mit seltener Begeisterung auf jedes Wort ihres Gemahls achtete. Die weiße Hemdbluse Thomas Manns ist ein wenig zerknüllt, sein Haar hat sich verwirrt, er macht den Eindruck eines Mannes, der einen mühtigen Kampf entworfen durchgeschlagen hat. Kein Wunder: um als Deutscher in Paris so einen Erfolg zu erlangen, bedarf es tatsächlich keines geringen Kampfes. . . . Angesichts seiner Würdigkeit begimme ich mit der stillsten Frage. Ich erlaube mich danach, woran er augenblicklich arbeite.

„An einem großen, geschichtlichen Roman“, antwortet Thomas Mann, „der im Lande der Pharaonen spielt. Josef und seine Brüder“ wird der Titel. Glauben Sie aber nicht, daß ich mit diesem Werk der gegenwärtig überhandnehmenden „geschichtlichen“ Mode huldigen oder in der Art Glauberts mit der Beschreibung des romantischen Lebens einer fernen Zeit buntes, gefällige Farben mischen will. In letzter Zeit habe ich mich viel mit Archäologie, namentlich mit Ägyptologie befaßt, daß ich heute den Geist und die Psyche der Pharaonen und ihrer Sklaven richtig zu verstehen meine. Psychologisch will ich nun jene Epoche rekonstruieren, denn ich glaube, daß die Menschheit infolge der Einseitigkeit wissenschaftlicher Forschung sich von den Pharaonen und von den Juden ein vollkommen falsches Bild gemacht hat.“

„Sie sprachen zuvor von einer „geschichtlichen“ Mode. Tatsächlich hat sich das allgemeine Interesse neuerdings geschichtlichen Romanen, romantischen Lebensbeschreibungen, überhaupt Menschen und Dingen der Vergangenheit zugewandt. Worauf ist das wohl zurückzuführen?“

„Das ist wirklich nicht schwer zu erklären“, sagt Thomas Mann. „Wenn die Menschheit kein kritisches Zeitalter durchläuft, wenn die geistige Entwicklung einen relativen Ruhepunkt erreicht hat, dann ist die Menschheit — zumindest die Masse — mit sich selber zufrieden und achtet die „Großen“ ihrer Zeit. Es sind die Epochen großer Volkstümmlichkeit und allgemeiner Achtung vor jedem Ansehen, Zeiten, in denen alle Lebenserscheinungen von umfassendem Optimismus durchstrahlt werden. Demgegenüber werfen unruhige und stürmische Epochen drohende Probleme auf die Oberfläche, Skepsis und Kritik melden sich. Absoluter

Glaube und kritikloses Vertrauen werden erschüttert und die Menschheit ist gezwungen, sich geschichtlichen Ereignissen und großen Männern vergangener Epochen zuzuwenden, die bereits die Feuerprobe der Geschichte bestanden haben und von der Patina der Jahrhunderte geädelt sind. . . .

Im Londoner Gemeinderat wurde unlängst der Vorschlag gemacht, eine Straße nach Bonar Law zu benennen. Der Lord-Mayor entgegnete, er sei zwar ein großer Verehrer des verstorbenen

wurde debattiert, doch wenn irgendwo an der Mittelmeerküste eine alte Statue ausgegraben wurde, verstümmte jede Kritik.“

„Ihr Vergleich läßt mich darauf schließen, daß Sie an die Spenglerische Theorie, an den Niedergang unserer Kultur nicht glauben?“

„Selbstverständlich nicht“, erwidert sich Thomas Mann. „Ich glaube vielmehr, daß unsere Zeit trotz aller Skepsis und allen Gräbelns nicht minder bedeutend ist, als vergangene große Zeiten. Es gab Epochen, wo die Menschen sich

ist, doch einer ganz anderen Welt angehörte als wir?“

„Kein Mensch kann einer anderen Welt angehören als einer, in der er lebt“, klingt die Antwort. „Abgesehen von der Kenderung der äußeren Lebensumstände und einiger Detailfragen unterscheidet sich die Gegenwart kaum von der Zeit vor dreißig Jahren. Unsere heutigen Probleme gab es schon damals, sie erscheinen höchstens heute schon in festumrissenen Formen. Große Ereignisse drücken einzelnen Epochen wohl ihren Stempel auf, können jedoch die Kontinuität geschichtlicher Entwicklung nicht unterbrechen.“

Besuch von draußen

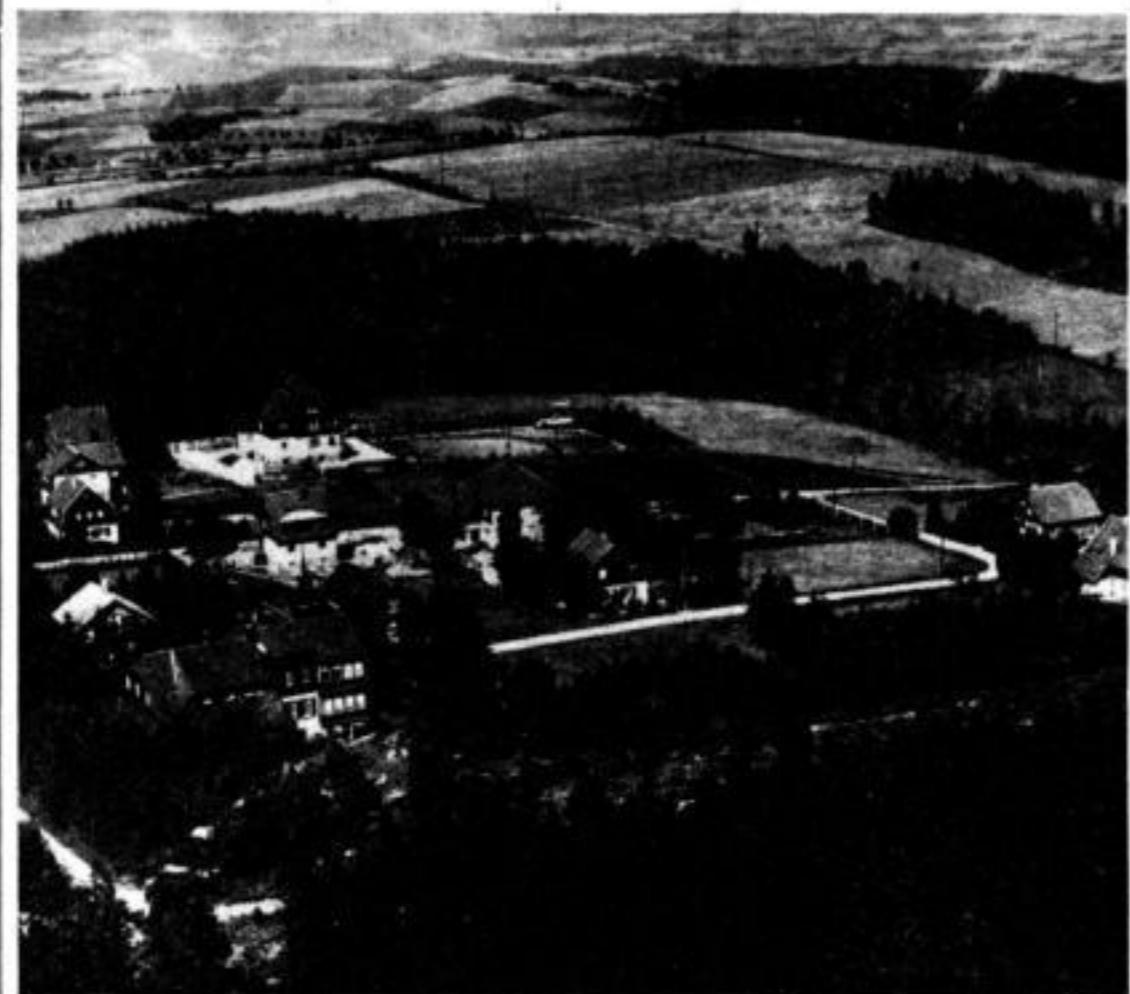
Die große Reisezeit ist herangekommen, und eine Menge Deutsche strömen ins Ausland. Doch auch unsere Heimat wird gern aufgesucht von Ausländern. Nicht nur von Amerikanern, die ihren Europatrip machen und unsere romantischen Schlösser und Burgen betrachten, unsere malerischen Volkstraditionen anschauen. Nicht nur von leidenden Kurpatienten in Wiesbaden und Kissingen. Nicht nur von Spiel- und eleganzfreundlichen Besuchern Joppots. Nein, diese Besucher sind anderer Art.

Sie kommen um zu lernen, um unsere wirtschaftlichen, unsere verwaltschaftlichen Einrichtungen kennenzulernen. Und es sind nicht nur Angehörige kleinerer oder erotischer Staaten, deren geringe, mittelste oder wenig organisierte heimische Verwaltung ihnen Aufgaben stellt. Nein, es sind auch Angehörige großer Staaten, selbst Amerikas.

Nachdem vor einiger Zeit ein leitender Beamter der Vereinigten Staaten in Deutschland war, um die Einrichtungen und Organisation der deutschen Feuerwehren zu studieren, nachdem dänische Polizei uns einen Besuch machte, um deutsche Sicherheitsmaßnahmen, deutsche Polizeimethoden und ihre Tätigkeit kennenzulernen, hält sich zurzeit wieder ein Amerikaner in Berlin auf. Es ist Arthur Woods, der aus den Vereinigten Staaten kommt. Im Auftrage seines Präsidenten Hoover wird er sich einige Zeit in Deutschland aufhalten, um sich mit der deutschen Arbeitslosenfrage zu beschäftigen und die von uns getroffenen Abwehrmaßnahmen kennenzulernen. Amerika hat eine bedauerlich wachsende Zahl von Arbeitslosen und seine sozialen Einrichtungen reichen bei dieser Not weitaus nicht zu. So wurde ein besonderer „Notstandskommissar“ eingesetzt, Herr Arthur Woods.

Es ist immerhin ein Gefühl von Genug-tunung, das wir haben dürfen, wenn wir überlegen, unter welcher unerhörten schwierigen Verhältnissen unsere Wirtschaft schon seit Jahren nur mühsam in Gang gehalten wird — und doch leben, daß wir nicht nur Schritt halten mit der übrigen, oft weit besser gehaltenen Welt, sondern ihr häufig genug überlegen sind.

Und es wäre auch gewiß eine Freude, wenn sich Austausch der Länder untereinander zu gutem Kennenlernen, zur Anerkennung und zu gegenseitiger Wertschätzung führte. Wenn nur nicht „Made in Germany“ immer noch zu oft hingestellt würde als minderwertig, häufig genug im eigenen Lande.



Falkenhain — Waldidylle im Oesterzgebirge

nen Ministerpräsidenten, doch solange nicht sämtliche Archive geöffnet seien, könne nicht einwandfrei festgestellt werden, ob Bonar Law tatsächlich der große Mann gewesen sei, für den er gehalten werde. Hierauf ging der versammelte Rat zur Tagesordnung über.

Interessant ist übrigens, daß trotz gegenteiligen Anscheins es sich auch zur Zeit der Renaissance oder der französischen Revolution genau so verhielt. Es lebten damals viel große Dichter, Künstler und Denker, dennoch wandte sich die Aufmerksamkeit der Menschen den Klafstern zu. Ueber die Leistung Michel Angelos

dem Denkartum zuwandten, und wieder andere, wo sie mehr auf das Seelische eingestellt waren; heute erleben wir eine Zeit des Denkens und des Empfindens zugleich. Ich kann jenen nicht zustimmen, die den technischen Fortschritt irgendwie von oben herab betrachten. Die Kultur hat nicht wenig damit zu schaffen, daß wir die Luft erobern haben und eine hochentwickelte Chemie besitzen, und neben der Entwicklung der Technik haben doch auch in unserer Zeit Menschen, wie zum Beispiel Tolstoi, gelebt.“

„Glauben Sie nicht, daß Tolstoi, auch wenn er kaum vor einem Vierteljahrhundert gestorben



Blick vom Rigi auf die Glarneralpen jenseits des Nebelmeeres

Nur ein Viertelstündchen — Sachen



Freundinnen.

„Glaubst du die Skandalgeschichte, die man über Anni erzählt?“
 „Natürlich! Uebrigens, welche meinst du denn?“

Relativitätstheorie

Taschendiebe sind Männer der Tat, solange sie die goldene Freiheit genießen. Taschendiebe fangen an zu philosophieren, über die tiefgründigsten Dinge zu sprechen, wenn sie in der Zelle sitzen.
 Pelloff und Gong saßen in der Zelle. Pelloff und Gong philosophierten. Ueber den Sinn des Lebens. Und über die Relativität aller Dinge.

Aber Pelloff kommt nicht ganz mit. „Relativ?“ fragt er, „was ist das eigentlich.“
 „Ja“, sagt Gong, „ich weiß genau, was es ist, aber wenn ich es beschreiben soll —“
 „Wenn man etwas ganz genau weiß“, trumpft Pelloff auf, „dann muß man es auch beschreiben können.“
 Gong denkt nach. „Also gut“, sagt er, „stelle dir vor, du stehst auf dem Bahn-



Kunstverständnis.

„Karl hat wirklich kein Kunstverständnis! Er sagt, das sei Psyche, aber das ist ja Kladderlatsch!“

steig. Neben dir ein Herr in einem eleganten Pelz. Was tust du? Du steckst deine Hand in die Tasche des eleganten Herrn. Dann hast ihr beide, der Herr und du, eine Hand in der Tasche, nicht wahr?“

Pelloff nickt.
 „Aber der elegante Herr“, fährt Gong fort, „ist bei der Angelegenheit relativ schlechter dran als du.“
 „Ach so“, sagt Pelloff.

Hans Niebau.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Mac Macpherson aus Aberdeen, Vater von 12 Kindern, feierte seinen Geburtstag und mußte wohl oder übel zwei Freunde zu Gast laden.

Zu diesem festlichen Anlaß wurden zwei Pfund Fleisch bestellt. Das ist natürlich nicht viel für 14 Personen, Frau Mac Macpherson eingerechnet. Aber das „Geburtsstagskind“ wußte sich zu helfen. Mac Macpherson wandte sich an seine Kinder: „Wer von euch will Fleisch und wer will einen Penny?“ fragte er.
 Da wollten sie alle einen Penny ...



Der Unterschied.

„Pah, wenn ich will, habe ich an jedem Finger zehn Männer!“
 „Möglich, aber nicht einen für die ganze Hand!“

Liebling von sieben goldhellen Mädchöpfen

Von Josef Robert Farrer.

Nein, ein berühmter Filmstar hat es nicht leicht! Wenn dieser Herr außerdem jung, charmant, reizend ist, wenn er spielt wie ein Halb- oder Dreivierteltrott, wenn er singt, daß Nachtigallen verstummen, wenn er: kurz wenn er außerdem so beliebt und berühmt ist wie Fred Forings, ja, dann hat er es eben noch schwerer.

Fred Forings weiß ein Lied davon zu singen. Ein Lied? Ganze Opern mit Dutzenden Klagearien, ein dickes, schweres Dünndruckpapier. Niederbuch! Aber wir wollen lieber das Exklusiv-Hotel aufsuchen, in dem gestern Fred Forings abgestiegen ist; wir fahren im Lift empor.

Susi nimmt dankbar das Autogramm, drückt es —
 „Auf Wiedersehen, Herr Forings!“
 Und so kommen nacheinander die goldhelle Lu, die goldhelle Mia, die goldhelle Thea, die goldhelle Hilbe; ähnlich wiederholen sich die Szenen, nur daß schwarze, rotbraune, blauschwarze, strohgelbe Haare empfohlen, gewünscht wären; aus Überglauben natürlich!
 „Auf Wiedersehen, Herr Forings!“
 Fred atmet endlich auf, wir verflüchtigen uns durch das offene Fenster und kommen am nächsten Tag wiederum. Im Vorraum sitzen sechs entzückende junge Damen, die einander starr ansehen. Sie



Eine neue Lösung des Verkehrsproblems. Lastautos für belebte Straßen.

wir schleichen über teppichbelegte Gänge, wir öffnen eine Türe und verbeugen uns vor sechs jungen Damen, denen es gelungen ist, vor uns in dieses Wartezimmer zu gelangen. Auch Portiers von Exklusiv-Hotels drücken zwei Augen zu, wenn sehr schöne Mädchen ein nettes Trinkgeld in ihre von vielfacher, langjähriger Übung körbchenrund gebogenen Hände versenken. So kamen diese sechs jungen, reizenden Mädchen in den Vorraum ihrer Seligkeit. Sie haben alle goldhelle Mädchöpfen; im Nacken ringeln sich die Locken. Nein, wir dürfen uns an diesem Anblick nicht zu sehr erfreuen; wir würden uns aufhalten. Und so setzen wir entsagend und verwandelt uns in Luft. Nachdem dies geschehen ist, schlüpfen wir durch das Schlüsselloch und haben ihn vor uns, ihn, den Geliebten, den Ersehnten, Fred Forings.

Jetzt aber steht er nicht lebenswürdig aus. Er wirkt eben seinem chinesischen Diener schwermütige Schimpfwörter an den Kopf, die dieser mit einem, selbst für Chinesen traurigen Nicken von sich abwehrt. Fred zündet sich eine Zigarette an.
 „Jetzt aber steht er nicht lebenswürdig aus. Er wirkt eben seinem chinesischen Diener schwermütige Schimpfwörter an den Kopf, die dieser mit einem, selbst für Chinesen traurigen Nicken von sich abwehrt. Fred zündet sich eine Zigarette an.“
 „Wie sehen Sie aus?“ fragt er und blickt verzweifelt vor sich hin.

„Sie waren gestern goldhell, Fräulein, wenn ich mich nicht täusche!“
 „Sie auch!“
 „Sie auch!“
 „Sie auch!“
 „Sie auch!“
 „Sie auch!“

„Romisch, wie sind Sie über Nacht rot geworden? Psui, wie ordinär!“
 „Und Sie erst mit Ihren braunen Haaren, daß ich nicht lache!“
 „Und Sie sind gar schwarz wie eine Zigeunerin!“
 „Tun Sie nur, Sie rotbraunes Ungeheuer!“
 „Was sagen Sie, Sie blauschwarze Schlange?“
 „Da hört sich doch alles auf! So ein strohblondes Grotchen mit Wasteraugen!“
 „Was?“
 „Wie?“
 „Das mir?“ ...



Der Herr mit den Widelgamaschen und sein gelehriger Hund.

„Oh, schön, wunderschön, wie Gold!“
 „Schön“, seufzte Fred, „Ist sie eintreten, ja, eine nach der anderen!“
 Es erscheint die goldhelle Kessy; sie legt ihre süßesten Blicke auf den geliebtesten Tonfilm-Helden und flüstert:
 „Darf ich um ein Autogramm bitten?“
 „Ach, wenn Sie wüßten, Herr Forings! Wenn ... ich ... ach, ich —“

Und schon beginnt sie zu weinen und macht Anstalten, Fred in die Arme zu sinken. Dieser lächelt, was soll er anderes tun? Dann kommt ihm ein rettender Einfall. Wütig sagt er:
 „Lieberes Fräulein, ich bin gerührt von so viel Liebe. Aber ich muß Ihnen gestehen, ich — — — Nun, ich bin wahnsinnig abergläubisch. Nein, lassen Sie mich nur aus! Sie dürfen ... Wenn Sie nicht so goldhelles Haar hätten, ich weiß nicht, was ich — — — Nein, goldhelle Haare — — — Wenn Sie zum Beispiel rote Haare hätten, ich — — —“

Da wird Kessys Blick siegesbewußt. Wenn es nur das ist! Und sie lächelt dankbar, nimmt das Autogramm in Empfang, drückt das Bild an die Brust und flüstert:
 „Auf Wiedersehen, Herr Forings!“
 Nummer zwei, die goldhelle Susi erscheint ... Einleitung wie bei Kessy, Seufzer, Tränen und endlich Fred:
 „... gestehen ... abergläubisch ... Sie nicht goldhelles Haar hätten ... zum Beispiel braune Haare, ich — — —“

Plötzliche Ruhe ... Es ist, als saßen alle sechs Mädchen gleichzeitig einen Gedanken, der eigentlich sehr nahe lag.
 „Mir riet er rot!“
 „Mir braun!“
 „Mir schwarz!“
 „Mir blauschwarz!“
 „Rotbraun, strohgelb, violett, grün, weiß ...“

Sechs Rivalinnen hatten sich geeinigt, vereinigt. Ein Sturm erhebt sich wie beim Sturm auf die Bastille. Der Chinese stürzt aus dem Zimmer, gefolgt von Fred Forings, der im ersten Augenblick die sechs Damen nicht erkennt. Dann aber vertritt er; er sinkt gebrochen in einen Sessel, sechs Mädchöpfen, die gestern noch goldhell waren, fallen über ihn her, schreien, weinen, sind entrüstet, rufen durcheinander ...

Endlich verschafft er sich Gehör; mit einer Stimme, die nicht an den flehfasten Star erinnert, sagt er leise:
 „Ach, warum haben Sie meine Worte so wörtlich aufgenommen? Verstanden Sie denn nicht, daß ich mir anders nicht zu helfen wußte? Und nun kommen Sie alle mit gefärbten Haaren. Ja, was soll ich tun? Ich kann doch nicht sechs Mädchen, um brav zu sprechen, heiraten, so schön auch die goldhellen Mädchöpfen waren! Goldhell ist wunderschön, glauben Sie mir, aber — — —“

„So gefällt Ihnen goldhell?“ fragen sechs Mädchen gleichzeitig.
 „So sehr, daß — — —“ Aber er kann den Satz nicht vollenden; denn die Türe



Er hat genug.

„Und was soll ich nun auflegen?“
 „Den Deckel, Liebling, den Deckel!“

geht auf, eine junge, entzückende Dame mit den goldbesten Haaren der Welt, die sich im Nacken kräuseln, stürzt in den Raum, sieht nur Fred, fliegt in seine Arme und ruft:
 „Ach, Fred, endlich ... Zwei Tage habe ich dich nicht gesehen!“

Sechs Trägerinnen von verschiedenfarbigen Mädchöpfen haben große, erstaunte Augen ... Ein goldheller Mädchöpfen küßt Fred, ja, ganz ungeniert, mitten auf den Mund. Als sich endlich Fred frei gemacht hat, sagt er lebenswürdig, wieder der Star, zu den verdüsterten sechs Mädchen, denen vor Aufregung die Farbe der Haare über die Wangen tropft:
 „Darf ich Sie, meine Damen, mit Frau Sie, meiner Gattin bekannt machen ...?“



Seine zwei Gründe.

„Ich möchte gern aus zwei Gründen um Gehaltserhöhung bitten!“
 „Und die sind?“
 „Zwillinge!“

Das Uebliche.

„Meine Frau hat gestern alle meine Taschen durchsucht“, erzählt Leichtfuß.
 „Hat sie was gefunden?“
 „Natürlich — was alle Forscher finden: Material für einen Vortrag.“

Kommt öfters vor.

Schwarz begann seine Rede mit den Worten: „Nach all dem, was meine verehrten Vorredner bereits gesagt haben, bleibt mir nichts mehr zu sagen übrig.“
 Leider dauerte es eine halbe Stunde, bis Schwarz das gesagt hatte, was er nicht mehr zu sagen hatte.

Mißverständnis.

„Ich muß Ihnen leider jegliche Kopiarbeit im Laufe von sechs Monaten strengstens untersagen“, fällt der Arzt sein Urteil.
 „Unmöglich, Herr Doktor, ganz unmöglich“, klagt der Patient, „ich muß sonst verhungern!“
 „Um ... Sie sind Gelehrter, Schriftsteller?“ erkundigt sich der Arzt.
 „Nein ... Friseur.“



Noch schwerer.

„Heutzutage ist es schwer, von seinen Sinnen zu leben!“
 „Ja, aber noch schwerer ist es, ohne Sinnen!“

Rätsel-Sport

Umstellungsrätsel.
Nachfolgende Worte sind durch Umstellen der Buchstaben in andere Worte zu verwandeln, deren Anfangsbuchstaben — von oben nach unten gelesen — ein Raubtier nennen: Kimpel, Wanke, Ufen, Delta, Mehl, Heide, Arjen.

Rätselprüfung.

höl-	gift	fühl	die	ist	ei-	und	quel-
get	wir-	la	aus	ge-	le	strahl	heit
und	ist	lie-	dem	ist	wahr	ner	mel
kung	in	heil	fühl	trin-	him-	und	der
	wir	dun-	maß	ge-			
	des	ken	ist	des			
		lugs	zug				

Elfenrätsel.

Was den Elfen:
aus — ba — den — das — be — dern — di
— e — ei — et — er — fan — gan —
gau — ges — groß — fu — laub — li — ll —
luf — mit — na — na — nach — ne —
ne — now — nuf — o — ra — re — re — tar —
— sau — se — se — feu — ta — tan — tar —
— ter — tor — u — ur — va

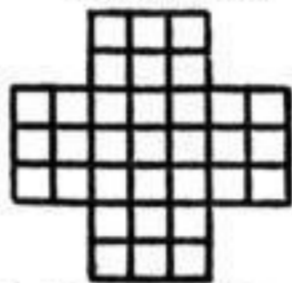
sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (5 = 1 Buchstabe). Bedeutung der Wörter: 1. Name eines Sonnengottes, 2. bela. Landesheil i. Westen, 3. d. ein. Stadt (Sachsen), 4. Südrand d. Berwandter, 5. Laubort, 7. Fiß, 8. Name eines berühmten Kriegers vor seiner Beförderung, 9. Gehalt a. d. griech. Mythologie, 10. Gartenblume, 11. Gift der Heul, 12. Abendhäubchen, 13. Fluß in Vorderindien, 14. Planet, 15. südliche Stadt a. d. Qbe, 16. Stadt in Thüringen, 17. Einfliebler.

Sudbild.



Wo ist der zweite Hochtourist?

Magisches Kreuz.



Buchstaben sind so in die Felder der Figur einzulegen, daß die sich schneidenden Waag- und Senkrechten drei Staaten nennen und zwar: 1. Südamerikanische Republik, 2. europäisches Königreich, 3. Staat der Vereinigten Staaten von Amerika.

Silberwäffel.

Was den Silben:
a — a — ard — as — budr — da — de — de —
— be — bi — bu — e — e — e — er — er —
— ern — eu — fekt — fied — fu — gant —
— gi — gramm — hard — be — der — i — in —
— fat — fe — land — lä — luf — me — muo —
— mus — na — na — na — ne — ne —
— ni — nie — nie — nie — ni — pi — re —
— re — ree — rei — rei — ri — ri — ris — ri —
— rv — fa — fan — fe — fel — fie — fse —
— ta — tan — te — te — te — than — tur — turn —
— u — uo — ur — ven — wei

sind 30 Wörter zu bilden, deren erste, von oben nach unten, und dritte Buchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Wort von Goethe ergeben (5 = 1 Buchstabe). Bedeutung der Wörter: 1. Gefäß, 2. deutscher Historiker, 3. Wäpner, 4. Gebirgsart, 5. Schiffsahrtunternehmen, 6. männlicher Vorname, 7. Herbstfeier, 8. Lebensauffassung, 9. Riese, 10. griechische Göttin, 11. Körperorgan, 12. Lufttritt, 13. Stammesbote, 14. Kampfbild, 15. billiger Alkohol, 16. Gehalt der griechischen Sage, 17. englischer König, 18. holländische Dramengattung, 19. Friedewert, 20. Heißer des David, 21. Ober von Verbi, 22. afrikanischer König, 23. Hauptbede der deutschen Sage, 24. Gattin des Orpheus, 25. Hehl-Woz, 26. einfache Melodie, 27. kaufmännischer Ausdruck, 28. Stelzvogel, 29. Freund Friedrichs des Großen, 30. deutscher Dichter.

Was den Silben:

Was den Silben:
BBEHAREL
ARSENE
SIEG
IREENA
LTPTLGSU

Was den Silben: BORN, DORN, DORN, KORN, BORN, BORN.

Was den Silben:

SCHWERIN
SCHWEIN
WICHSE
WEICH
WEIH
WEH
HE
E

Was den Silben:

AMFIB
AMFISEN
ENT
PFINGSTEN
SETTLER
NERN

Was den Silben: 1. Krodel, 2. Melone, 3. Kalmus, 4. Stempel, 5. Wäpner, 6. Kasia, 7. Bauer, 8. Wölme, 9. Bretchen, 10. Raifäfer, 11. Monogramm, 12. Bremen, 13. Wärmelabe, 14. Dental, 15. Sterlet, 16. Triangel, 17. Wette. — Alles aus seiner Zeit — Kommt Seit, kommt Rat.

Werden Sie Mitglied des Wohltätigkeitsvereins „Sächs. Fechtschule“ (E.V.)
Gegründet 1881

Sie fördern ein gutes Werk durch Unterstützung Hilfsbedürftiger, durch Unterbringung, erholungsbedürftiger Kinder im eigenen Heim in Bohland a. d. Sore.

Sie verschaffen sich mancherlei Vorteile durch Vergünstigungen bei Einkäufen, durch ermäßigte Eintrittspreise für Theater, Kinos, Zoo usw.

Sie sichern Ihren Hinterbliebenen ein Sterbegeld v. 2. Z. 400 RM. durch Beitritt zur Sterbeunterstützungskasse des Vereins.

Jahresbeitrag für die Sächsische Fechtschule mind. 1 RM. Jahresumlagebeitrag für die Sterbeunterstützungskasse z. Z. 6 RM. Aufnahme sind jede gesunde Person im Alter von 16-40 Jahren.

Anmeldungen nehmen entgegen die Vorstandsmitglieder d. Vereinsvereine und die Geschäftsführer.

Dresden-A., Große Zwingenstr. 6, Fernruf Nr. 15677. (V308)

41 Verkaufsstellen in Dresden und Vororten
die bevorzugten Einkaufsstätten aller Berufskreise

Lebensmittel • Haushaltwaren • Kohlen

6% Rückvergütung
die am Jahreschluss bar ausgezahlt wird.

Gute Waren • Billige Preise

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.
Zweigniederlassung Dresden

10 Jahre Garantie auf Zahnersatz

Künstl. Zähne ^{alt.} 3 Mark ^{neut.} 3 Mark
Umarbeiten ^{wahlweise} 2 Mark ^{Zeitgemäß}
Reparaturen zerbroch. Gebisse v. 2 Mk. an
Sitzzähne..... von 10 Mark an

Plomben... 2-5 Mark
Goldplomben 10 Mark an
Eilige Reparaturen in 2 Stunden
Zahnarbeiten mit örtlich. Betäubung 2 Mk.

Goldkronen (20 kar.) 20 Mark
Plattenloser Zahnersatz

Beratung über Zahnersatz und Unterwahrung des Mundes kostenlos
Auswärtige Patienten werden möglichst in 1 Tage behandelt

Zahn-Praxis Mewald
Ammonstraße 4 (am Hauptbahnhof)

Sprechzeit von 9-7 Uhr
Sonntags von 9-12 Uhr

Fernsprecher 29523

GRUNDSTÜCK
Freital, sehr günstig an Hauptstraße gelegen, mit Wohnung und Gewerberman — Garten — auch passend für Handel sowie Wirtshaus oder ähnliches, zu vermieten.
S. H. Nr. 100 a. d. Stolte-Verlag, Freital.

Hypotheken und Darlehen
zu zeitgemäßen Zinsen schnellstens durch Bürohans „Geldlo“, Dresden-A. 24, Spezialbüro für Hypotheken u. Finanzierungen Hindelmännstr. 11, direkt am Hauptb.

Privatdarlehen, Geschäftskredite
auf kurze und längere Zeit werden vergeben. Vertrauenvolle Beweise bedürftig unter W. G. M. Stolte-Verlag, Dresden, Christianstraße 84

Hypotheken, Baugelder
erhalten Sie schnellstens durch **Welco-Immobilien Dresden-A. 1**
Wagner Straße 21. Telefon 19819

Beleihe Ernst Pötschke
Wertgegenstände aller Art
konzern. Leihhaus
Dresden, Granaer Straße 7, I. Tel. 11185. Gegr. 1903

Beleuchtungs- und Heiz-Apparate
Koch- und Heiz-Apparate
Lüderitz billig empfiehlt Fritz Rauhenbach Koch
Dresden-A. Ringstraße 4. Ruf 17933-12171

Das Wunder ist da!

Heute lade ich Sie ein — nicht nur allein zur Besichtigung meiner reichhaltigen Möbelausstellung, sondern auch zum Sehen und Staunen über meinen Wunderdiwan. Mit einem Handgriff in zwei Betten zu verwandeln. Vorführung dauernd! Ein Idealstück für jede Wohnung!

Vergessen Sie nicht, daß Sie bei mir auch sonstige gute und solide Möbel erhalten. Eigene Werkstätten. Vorzeiger dieses erhält bis 15. Juni 1931 außer 10 Prozent Kassenskonto 5 Prozent Sonderrabat.

Zahlungserleichterung. Lieferung frei Haus in eigenen Autos.

Briesnitzer Möbel-Richter, Gustav Richter
Dresden, Amalienstraße 12

Warum... Holzhaus statt Steinhaus?

Holzhaus — ist billiger als Steinhaus
Holzhaus — ist gesünder als Steinhaus
Holzhaus — ist im Winter wärmer als Steinhaus
Holzhaus — ist im Sommer kühler als Steinhaus

Schlüsselfertige Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern und erbittet Aufträge:
Holzbaugesellschaft Otto Schneider
Bernsdorf O.-L. und Dresden-A. 40

Frauen! Schutz
für die Gesundheit, mo-
Mutterprägn., Komplet 3.00
Spülmittel, Toppick 1.85
Menschenblau
Menschenblauer 2.00
Menschenblauer 0.75
Cellophane, Gummistrümpfe,
alle Frauenartikel.
Jedwählige Frauenbekleidung,
angenehmester Wäsche,
Spezial-Gummistrümpfe
„Distel“
Dresden, Freiburger Platz 4,
nähe der Hauptstraße,
1 Zimmer auf einem obere
Erdgeschoss
über gemütliche Kaffee gratis.

Gloria Chrom-Dauer-Sohlleder
für alles Schuhwerk geeignet

**wasserdicht
gleitfrei
unverwüstlich**

Frauen! Kluge Damen
kaufen billigst Spül-
apparate, Mutterprägn.,
Gummistrümpfe, sämtl.
hygien. Frauenartikel u.
wenden sich Rat holend
vertrauensvoll an
Frau Schöbel
jetzt nur im
Sanitätshaus Buchelt
Dresden,
Oberseergasse 12, 1.
Ecke Prager Straße.

Sand-Wagen
einzelne Räder,
großes Lager.
Rob. Lieber,
Dresden-A. 6,
Raiernstraße 15.

Der Blumenhut
ist modern. Die schönsten
Blumen hat Belle, Dresden,
Schillerstr. 12 (letzte Haus
vom Elmardt).

Vogelfutter
Hefe feld, gemischt u. einzeln
für Kanarien, Stieglitz, Speig,
Wellensittiche, Goldfische,
Dagelien, Glaris u. d. Seppia,
Häufiger empfiehlt
K. u. L. H. H. H. H. H.
Griebschmiedestraße 3,
Berfand nach auswärts.
Bei Postauftrag Engros-Preise.

Städtisches Bestattungsamt
Dresden, Neues Rathaus

Fernrufe: 11136, 17339 und 17922, Sammelnnummer 25286

Beerdigungen **Feuerbestattungen** **Ueberführungen**

Sargmusterlager: Dresden-A. Kleine Zwingerstraße 6
Nekromusterzimmer: An der Kreuzkirche 5 und in der Feuerbestattungs-Anstalt
Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

BETTEN-SPEZIALGESCHÄFTE

Auflegematratten ab 8.00
Stahlmatratten, ab 9.00
Messingbetten ab 50.00
Reformbetten ab 13.50
Kinderbetten ab 17.50
Unterbetten ab 7.00

Steppdecken . . ab 8.00
Bettfedern Pfund ab 1.50
Schlafsofa . . ab 80.00
Diwane . . . ab 37.50
Nachtschränken,
Inletts, Rohharkkison,
Zierkissen usw.

DRESDENSIA
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Sicherung der Kaufhäuser

Riesenanlage, elektrische Feuermelder und Wachen.

Es ist selbstverständlich, daß heute jeder Baumeister schon bei dem Entwurf eines oft von vielen hundert Menschen bewohnten Großbaues sich sehr intensiv mit der Frage beschäftigt: Wie sichere ich dieses Gebäude am besten gegen Brände? Und er wird versuchen, im Rahmen seines Voranschlags die polizeilichen Sicherheitsvorschriften noch auszubauen und neue, nicht als Mindestmaß geforderte Lösch- und Schutzanlagen anzubringen.

Sind also schon beim einfachen Wohn- und Bürohaus die Bemühungen um zuverlässigen Feuerchutz sehr groß, so sind sie selbstverständlich noch erheblich größer bei Warenhäusern und Magazinen, in denen oft ungeheure Werte lagern und die ständig überfüllt sind mit kauflustigem Publikum. Hier wird es selbst dem erfahrensten Fachmann kaum noch gelingen, neuartige Löschorrichtungen anzubringen, denn hier sind die Vorschriften der Polizei an sich schon so, daß anscheinend wirklich alles nur Menschenmögliches getan worden ist, um Katastrophen schon im Keime zu ersticken.

Zu den Feuerchutzanlagen für Waren- und Kaufhäuser — die sehr große Ähnlichkeit haben mit den entsprechenden Vorschriften für Theater und Kinos — gehören in erster Linie folgende Vorrichtungen:

1. eiserne Schotttüren, die geschlossen das ganze Gebäude, aber auch die einzelnen Stockwerke in Blocks zerlegen und — da sie selbst feuerfest sind — Brandherde kleineren Umfanges lokalisieren, ihre



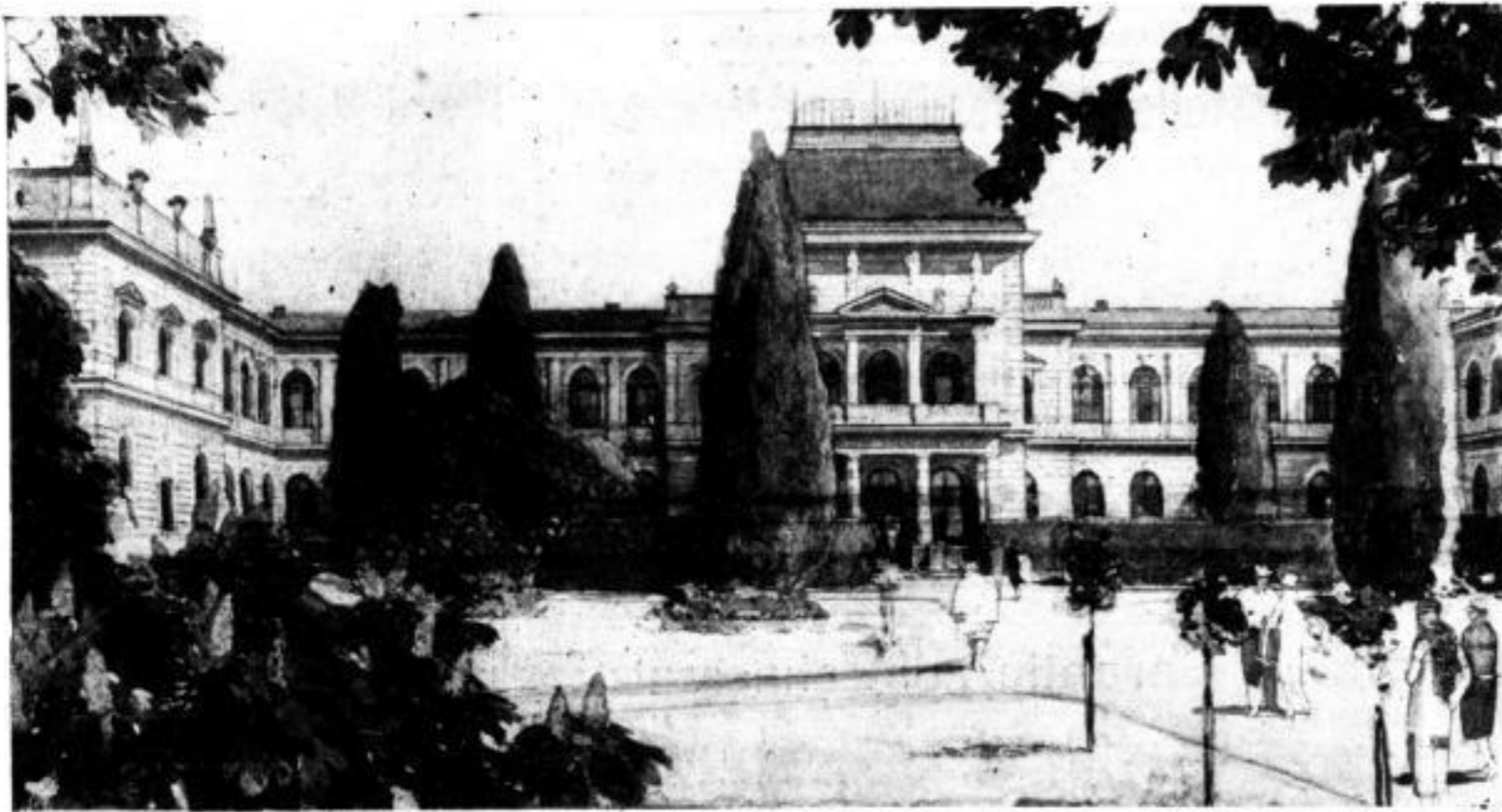
Schwierige Uhrreparatur

In 35 Meter Höhe müssen die Arbeiter die Uhr an einem Großbankgebäude in Neumarkt reparieren.

10ft werden können durch elektrisch-automatische Feuermelder, deren Selen- und Barometerzellen so empfindlich sind, daß schon die kleinste Temperatur- oder Beleuchtungsveränderung Signallämpfen betätigt, die wiederum die Hauswache alarmieren und ihr anzeigen, wo Feuer entstanden ist;

7. ausreichende eiserne Treppen an der Außenfront des Gebäudes, damit ein gefahrloses und rasches Verlassen des Hauses auch dann gewährleistet wird, wenn auch die Treppen des Innengebäudes brennen sollten.

Sind alle diese Vorschriften wirklich sorgfältig erfüllt, so scheint nach menschlichem Ermessen eine größere Brandkatastrophe unmöglich gemacht worden zu sein. Wie das Großfeuer des Liegegebäudes in der Chausseestraße in Berlin im Jahre 1929 und jetzt der Brand des Hauses Alexander & Ethernach aber zeigen, scheinen doch noch nicht alle Möglichkeiten der Feuerverhütung in Kaufhäusern voll ausgeschöpft zu sein, so daß sich hier also Konstruktoren und Erfindern ein weites Tätigkeitsgebiet eröffnet...



Badenhaus IV in Franzensbad

wirksame und schnelle Bekämpfung also erleichtern können;

2. Regenanlagen in allen Abteilungen, die mit feuergefährlichen Stoffen angefüllt sind; diese Regenanlagen (ähnlich denen der modernen Bühnenhäuser) sind imstande, in kürzester Zeit ganze Stockwerke unter Wasser zu legen und hierdurch die Auswirkungen größerer Brände zu hindern;

3. eiserne Vorhänge, wie sie heute schon in allen Theatern das Bühnenhaus vom Zuschauertraum abschließen, um bei Schaufensterbränden ein Uebergreifen des Feuers in den Innenbau unmöglich zu machen;

4. Notlichtleitungen, die ihren Strom nicht aus dem gewöhnlichen Leitungsnetz der Elektrizitätswerke beziehen, sondern die bei Verlegen dieser Leitungen aus Akkumulatoren gespeist werden, damit die notwendige Beleuchtung des brennenden Gebäudes unter allen Umständen gesichert ist;

5. ausgedehnte Hydrantenanlagen in allen Stockwerken, die ausgestattet sein müssen mit den notwendigen Schlauchleitungen, Weilen, Sägen, Verbandkästen, Rauchmasken usw.;

6. ständige Feuerwachen, die Tag und Nacht besetzt sein müssen, die aber abge-

Nächtliches Riesenfeuer in Baltimore

Das Gebäude der Baltimore-Post geriet vor einigen Tagen mitten in der Nacht in Brand. Die gesamte Feuerwehr der Stadt mußte stundenlang den Brand bekämpfen und ein Uebergreifen auf die angrenzenden Gebäude verhüten, was nur mit den allergrößten Schwierigkeiten gelang. Das Zeitungsgebäude selbst brannte innen vollständig aus und trug auch an der Außenarchitektur schweren Schaden davon. Unglücklicherweise kam auch ein Drucker, der sich nicht rechtzeitig retten konnte, in den Flammen um. Unser Bild zeigt den nächtlichen Riesenbrand und seine Bekämpfung.



ternpre...
Zu...
Blas...
Vert...
Ordn...
monat...
Pries...
Zeitun...
Da un...
Jahre...
Nr...
San...
Im...
ner...
Arbeits...
Inn...
aktion...
Wirtsch...
gen...
Die...
mit...
gehende...
die...
sich...
nen...
von...
Eine...
aktion...
wenn...
ration...
langfr...
nister...
der...
durch...
der...
Die...
erhalten...
Hie...
in...
gründ...
Ge...
In...
hat...
hundert...
des...
eine...
am...
für...
des...
rot...
Reich...
Gef...
der...
vering...
hens...
mun...
Reich...
das...
Es...
des...
min...
and...
billun...
Paul...
mann...
Eine...
Dr...
sein...
schon...
Jwid...
seiner...
Weit...
rein...
angen...
Rehr...
Volk...
Den...
leg...
legun...
Reich...
zur...
von...
sind...
Rück...
Der...
Sonn...
um...
Stred...
möglich...
ber...
Stu...